

# Staat und Wirtschaft in Hessen

**Heft 12 · Dezember 2002 · 57. Jahrgang**

Aus dem Inhalt:

Die Wahl zum 15. Deutschen Bundestag am 22. September 2002 in Hessen  
Studierende, Studienanfänger und Absolventen an den hessischen Hochschulen 1993  
bis 2001. Mehr Studienanfänger in Informatik und Lehramtsstudiengängen  
Hessischer Zahlenspiegel

Beiheft: Konjunkturprognose Hessen 2003



Auch auf Diskette als PDF-Datei

## Inhalt

### Wahlen

Die Wahl zum 15. Deutschen Bundestag am 22. September 2002 in Hessen.  
Von *Diana Schmidt-Wahl*

346

### Bildung und Kultur

Studierende, Studienanfänger und Absolventen an den hessischen Hochschulen  
1993 bis 2001. Mehr Studienanfänger in Informatik und Lehramtsstudiengängen.  
Von *Andreas Büdinger*

358

### Ganz kurz . . .

367

### Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

368

#### Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit. . . . .	369
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung. . . . .	370
Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe. . . . .	371
Außenhandel, Tourismus, Verkehr. . . . .	372
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise . . . . .	373
Steuern, Verdienste . . . . .	374

### Buchbesprechungen

Umschlagseiten 3 und 4

### Beiheft

Konjunkturprognose Hessen 2003. Von *Dr. Frank Padberg*

Beilage

## Impressum

ISSN 0344 — 5550 (Print)  
ISSN 1616 — 9867 (Digital)

#### Copyright:

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2002

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

#### Herausgeber:

Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37

Telefon: 0611/3802-0, Telefax: 0611/3802-890

E-Mail: [vertrieb@hsl.de](mailto:vertrieb@hsl.de) — Internet: [www.hsl.de](http://www.hsl.de)

#### Schriftleitung:

Siegfried Bayer, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, Telefon: 0611/3802-804

#### Haus-/Lieferadresse:

Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

#### Postanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

#### Bezugspreis:

Print: Einzelheft 3,00 Euro (Doppelheft 6,00 Euro), Jahresabonnement 30,60 Euro (zuzüglich Versandkosten)

Digital: Einzelheft 3,00 Euro (Doppelheft 6,00 Euro), Jahresabonnement 30,60 Euro (inkl. CD-ROM mit dem kompletten Jahrgang), Jahrgangs-CD-ROM einzeln 38,50 Euro (jeweils zuzüglich Versandkosten)

#### Gesamtherstellung:

Hessisches Statistisches Landesamt

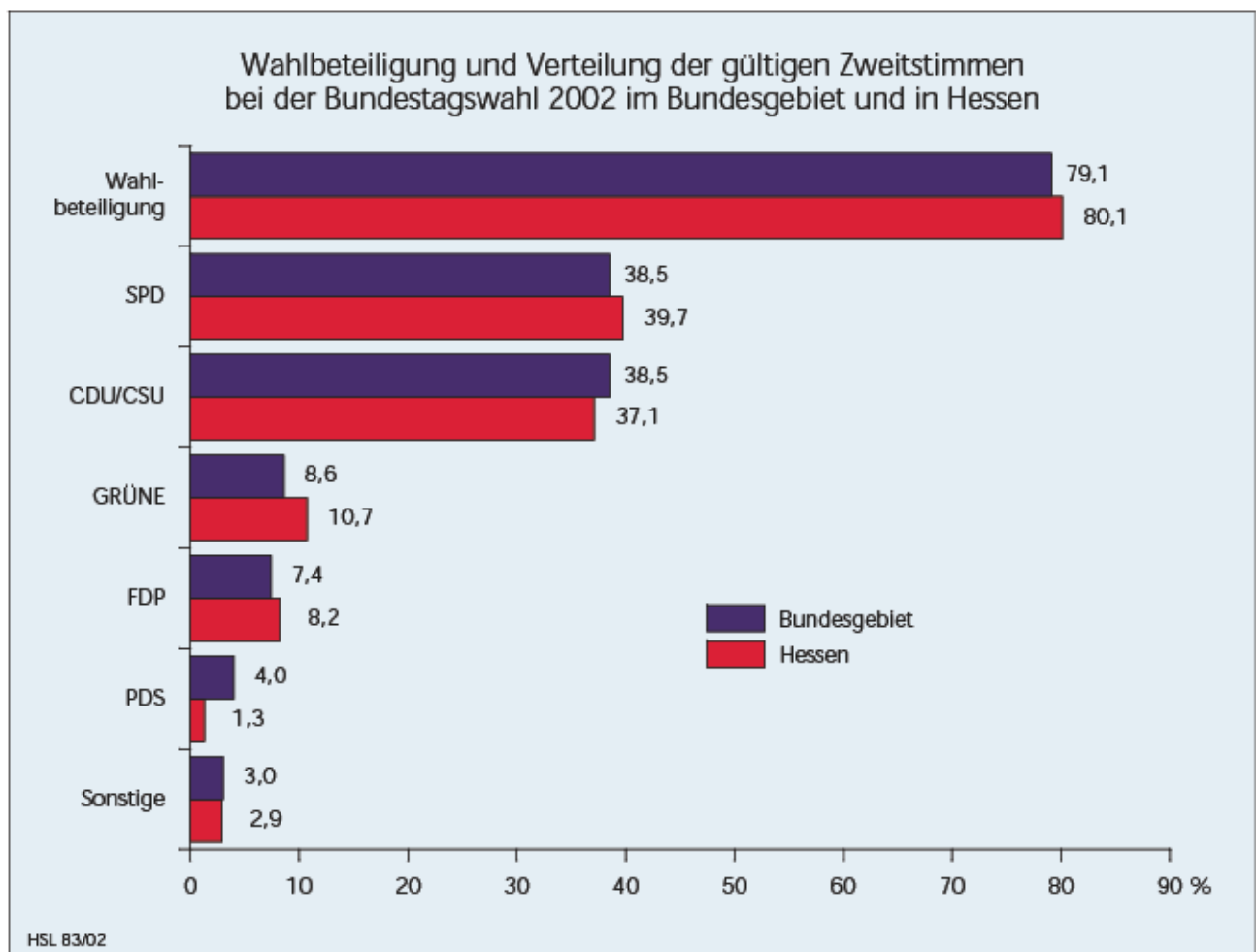
## Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611/3802-802 oder -807.

## Zeichen

- = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
- 0 = Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle.
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
- . . . = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
- X = Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
- D = Durchschnitt.
- s = geschätzte Zahl.
- p = vorläufige Zahl.
- r = berichtete Zahl.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen



## Die Wahl zum 15. Deutschen Bundestag am 22. September 2002 in Hessen

Bei der Bundestagswahl 2002 blieb die SPD in Hessen mit 39,7 % der gültigen Zweitstimmen weiterhin stärkste Partei. Zwar mussten auch die hessischen Sozialdemokraten gegenüber 1998 Verluste hinnehmen, doch diese lagen mit 1,9 Prozentpunkten unter dem bundesweiten Durchschnitt. Der Zuwachs der CDU in Hessen war dagegen mit 2,4 Prozentpunkten auf 37,1 % etwas niedriger als auf Bundesebene. Die GRÜNEN gewannen mit 2,5 Prozentpunkten überproportional Stimmen hinzu und erzielten mit 10,7 % ihr bislang bestes Ergebnis bei Bundestagswahlen. Die FDP konnte ihr Ergebnis von 1998 nur geringfügig um 0,3 Prozentpunkte auf 8,2 % der gültigen Stimmen verbessern.

### Vorbemerkungen

Zur Bundestagswahl 2002 traten einige Änderungen des Wahlrechts in Kraft. Die Bundestagswahlkreise wurden neu zugeschnitten und für die repräsentative Wahlstatistik wur-

de die bisher fehlende gesetzliche Grundlage geschaffen. Hessen musste im Zuge der 1996 im Bundestag beschlossenen Verkleinerung des Parlaments von 656 auf 598 Abgeordnete (ohne Überhangmandate) einen Wahlkreis abgeben. Der bisherige nordhessische Wahlkreis Hersfeld wurde auf die Wahlkreise Werra-Meißner und Fulda aufgeteilt. Des Weiteren wurde der bisherige Wahlkreis Frankfurt am Main I/Main-Taunus aufgelöst und durch einen eigenständigen Wahlkreis Main-Taunus ersetzt. In sieben Wahlkreisen blieb der Zuschnitt unverändert. Die Ergebnisse der Bundestagswahl 1998 wurden auf die zur Bundestagswahl 2002 neu eingeteilten Wahlkreise umgerechnet.

Für die repräsentative Wahlstatistik, die zu den Bundestagswahlen 1994 und 1998 wegen fehlender gesetzlicher Grundlage ausgesetzt war, wurde 1999 ein eigenes Wahlstatistikgesetz verabschiedet. Um der stetig zunehmenden Zahl der Briefwähler Rechnung zu tragen, wurden die Briefwähler

Ergebnisse der Bundestagswahlen in Hessen 2002 und 1998

Art der Angabe	2002				Dagegen 1998				Zu- bzw. Abnahme (-) der Zweitstimmen <sup>1)</sup>	
	Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen		Anzahl	Anteil <sup>2)</sup>
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Wahlberechtigte	4 344 854	—	4 344 854	—	4 297 202	—	4 297 202	—	47 652	—
Wähler/Wahlbeteiligung	3 480 327	80,1	3 480 327	80,1	3 619 884	84,2	3 619 884	84,2	- 139 557	- 4,1
Urgültige Stimmen	75 117	2,2	66 004	1,9	64 629	1,8	53 353	1,5	12 651	0,4
Gültige Stimmen	3 405 210	97,8	3 414 323	98,1	3 555 255	98,2	3 566 531	98,5	- 152 208	- 0,4
davon entfielen auf										
SPD	1 542 548	45,3	1 355 496	39,7	1 622 100	45,6	1 481 898	41,6	- 126 402	- 1,9
CDU	1 372 694	40,3	1 266 054	37,1	1 444 697	40,6	1 238 158	34,7	27 896	2,4
GRÜNE	217 691	6,4	366 032	10,7	192 059	5,4	293 939	8,2	72 093	2,5
FDP	191 504	5,6	280 927	8,2	104 263	2,9	279 988	7,9	939	0,3
REP	7 709	0,2	26 433	0,8	93 090	2,6	83 595	2,3	- 57 162	- 1,6
PDS	43 383	1,3	45 891	1,3	41 700	1,2	52 216	1,5	- 6 325	- 0,1
Die Tierschutzpartei	7 143	0,2	18 720	0,5	—	—	12 609	0,4	6 111	0,2
NPD	11 444	0,3	12 613	0,4	8 145	0,2	9 686	0,3	2 927	0,1
GRAUE	2 574	0,1	6 431	0,2	7 880	0,2	9 246	0,3	- 2 815	- 0,1
PBC	—	—	6 983	0,2	3 834	0,1	5 915	0,2	1 068	0,0
CM	1 005	0,0	2 484	0,1	1 111	0,0	2 464	0,1	20	0,0
ödp	—	—	2 424	0,1	994	0,0	2 404	0,1	20	0,0
BüSo	1 376	0,0	1 454	0,0	928	0,0	1 206	0,0	248	0,0
Schill	3 459	0,1	22 381	0,7	—	—	—	—	X	X
Einzelbewerber	2 680	0,1	—	—	2 890	0,1	—	—	X	X
DVU	—	—	—	—	—	—	34 134	1,0	X	X
Pro DM	—	—	—	—	—	—	23 190	0,7	X	X
BFB – Die Offensive	—	—	—	—	26 491	0,7	22 576	0,6	X	X
DIE FRAUEN	—	—	—	—	727	0,0	3 427	0,1	X	X
APPD	—	—	—	—	—	—	3 226	0,1	X	X
NATURGESETZ	—	—	—	—	3 840	0,1	3 085	0,1	X	X
CHANCE 2000	—	—	—	—	—	—	2 947	0,1	X	X
PSG	—	—	—	—	—	—	622	0,0	X	X
MLPD	—	—	—	—	221	0,0	—	—	—	—
PASS	—	—	—	—	149	0,0	—	—	—	—
DKP	—	—	—	—	136	0,0	—	—	—	—

1) 2002 gegenüber 1998. — 2) In Prozentpunkten.

mit in die repräsentative Wahlstatistik einbezogen. Bei der repräsentativen Wahlstatistik werden die Wahlbeteiligung, die Stimmabgabe und die Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen und Geschlecht mit Hilfe einer Stichprobenerhebung ermittelt.

Mit der Wahl zum 15. Deutschen Bundestag am 22. September 2002 wurden in Hessen drei Volksabstimmungen zur Änderung und Ergänzung der Verfassung des Landes Hessen durchgeführt. Nach Art. 123 Abs. 2 dieser Verfassung kommt eine Verfassungsänderung dadurch zu Stande, dass der Landtag sie im Wege der Gesetzgebung beschließt und das Volk mit der Mehrheit der Abstimmenden zustimmt.

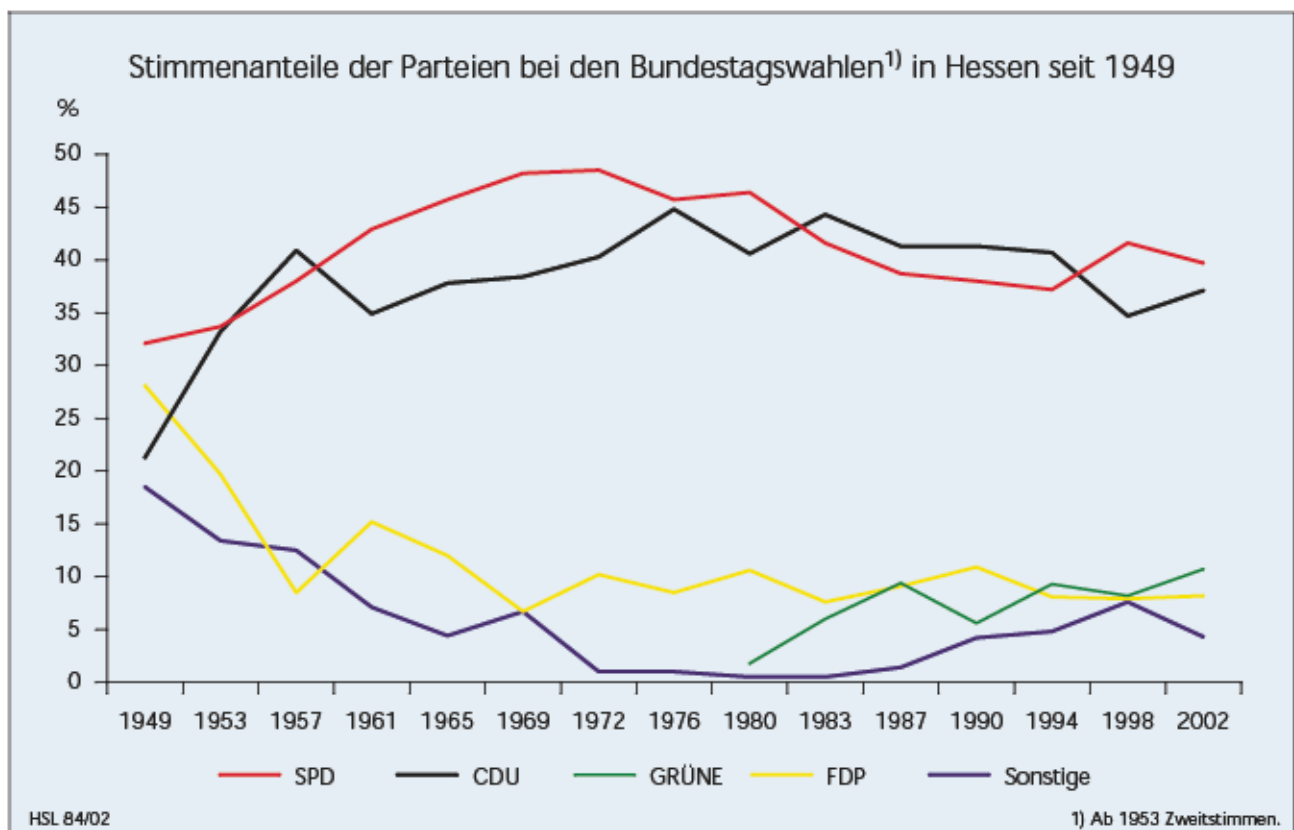
### Rückgang der Wahlbeteiligung in Nordhessen am stärksten

Am 22. September 2002 waren rund 4,345 Mill. Hessen aufgerufen, bei der Wahl zum 15. Deutschen Bundestag ihre Stimme abzugeben. Das waren knapp 48 000 mehr als bei der Bundestagswahl 1998. Die Zahl der Wähler nahm gegenüber 1998 landesweit um knapp 140 000 oder um gut 4 Prozentpunkte auf 80,1 % ab. Die Wahlbeteiligung war in allen 21 Wahlkreisen niedriger als vor vier Jahren. Die stärksten Rückgänge verzeichneten die nordhessischen Wahlkreise, mit bis zu 5,9 Prozentpunkten im Wahlkreis 172 Schwalm-Eder. Im Wahlkreis 182 Main-Taunus war die Abnahme mit 2,7 Prozentpunkten am geringsten. Die höchste Wahlbeteiligung wurde im Wahlkreis 182 Main-Taunus mit 84,4 % erreicht, die niedrigste im Wahlkreis 183 Frankfurt am Main I (75,7 %).

Der Anteil der ungültigen Erst- und Zweitstimmen ist jeweils um 0,4 Prozentpunkte gestiegen. Von den Erststimmen waren gut 75 000 oder 2,2 % und von den Zweitstimmen 66 000 oder 1,9 % ungültig. Bei 84 % der ungültigen Erststimmen war die Erststimmenseite leer oder durchgestrichen, 15 % waren ungültig, weil die Erststimmenseite mehrere Kreuze hatte, und bei 1 % gab es sonstige Gründe. Bei den ungültigen Zweitstimmen lagen die entsprechenden Anteile bei 78, 21 bzw. 1 %. Bei jedem dritten ungültigen Stimmzettel waren beide Stimmen ungültig, rund 39 % der Stimmzettel hatten nur eine gültige Zweitstimme, und bei knapp 28 % war nur die Erststimme gültig.

### Männer sowie Ältere beteiligten sich häufiger an der Wahl

Nicht nur regional, sondern auch bezüglich Alter und Geschlecht bestehen deutliche Unterschiede im Wahlverhalten. Die wahlstatistischen Auswertungen nach dem Geschlecht und dem Alter zur Bundestagswahl 2002 zeigten das schon von früheren Wahlen her bekannte Muster: Die Wahlbeteiligung ist bei den Männern etwas höher als bei den Frauen, und sie steigt mit dem Alter der Wahlberechtigten an. Die insgesamt leicht höhere Wahlbeteiligung der Männer war vor allem auf die starke Beteiligung der über 70-Jährigen zurückzuführen. Dagegen war die Wahlbeteiligung der Frauen bei den 30- bis 44-Jährigen höher als die der Männer, und zwar bis zu 2,7 Prozentpunkte. Am höchsten war die Wahlbeteiligung in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen: Mit



Jeweils rund 84 % war die Quote bei Frauen und Männern gleich hoch.

### Geringe Wahlbeteiligung bei den Jüngeren

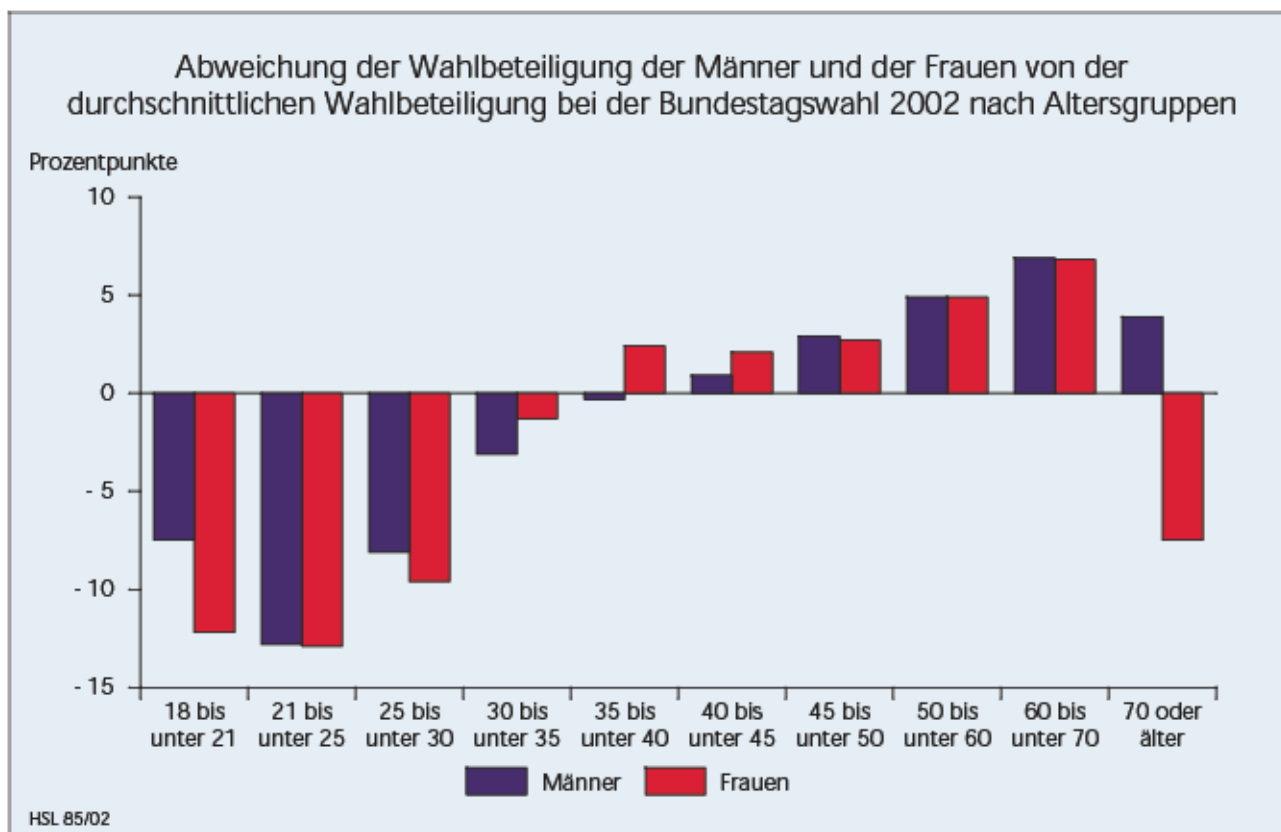
Das geringste Interesse zeigten die 21- bis 24-Jährigen beiderlei Geschlechts mit einer Wahlbeteiligung von 64,0 %. Auch die erstmals zur Bundestagswahl wahlberechtigten 18- bis 20-jährigen Frauen machten — mit einer Beteiligungsquote von 64,6 % — kaum stärker von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Mehr Interesse zeigten dagegen die gleichaltrigen Männer, die sich mit gut 69 % an der Abstimmung beteiligten. Mit steigendem Alter der Wahlberechtigten nimmt die Bereitschaft zur Stimmabgabe nahezu kontinuierlich zu. Die Beteiligung der Frauen stieg von 67,2 % bei den 25- bis 29-jährigen Wahlberechtigten in den nachfolgenden Altersgruppen an und erreichte bei den 60- bis 69-Jährigen mit 83,7 % ihren höchsten Wert. Die Beteiligungsquote der Männer nahm in den entsprechenden Altersgruppen von 68,7 auf 83,8 % zu. Erst bei den 70-jährigen oder älteren Wahlberechtigten ging die Beteiligung wieder zurück, sie lag aber bei den Frauen (69,3 %) und den Männern (80,7 %) noch deutlich über derjenigen der unter 30-jährigen Frauen und Männer.

### Zweitstimmen

Die *SPD* verlor landesweit 1,9 Prozentpunkte und erreichte 39,7 % der gültigen Zweitstimmen. Bundesweit fiel der Zweitstimmenanteil der Sozialdemokraten um 2,4 Prozentpunkte auf 38,5 %. Mit knapp 40 % belegten die hessischen

Sozialdemokraten den elften Platz im Ländervergleich. In Hessen blieben sie stärkste politische Kraft, nachdem es ihnen 1998 gelungen war, ihren Zweitstimmenanteil um 185 000 oder 4,4 Prozentpunkte zu erhöhen, und mit einem Vorsprung von knapp 7 Prozentpunkten die *CDU* nach vier Wahlperioden als stärkste Partei abzulösen. Am 22. September erhielten die Sozialdemokraten gut 1,355 Mill. Zweitstimmen, und damit gut 126 000 weniger als 1998. Bezogen auf die damals erreichte Stimmenzahl bedeutet der Verlust der Stimmen, dass 8,5 % der damaligen *SPD*-Wähler bei der Wahl 2002 entweder für eine andere Partei stimmten, oder sich der Stimme enthielten. Die Sozialdemokraten hatten in allen Wahlkreisen Verluste zu verzeichnen: die höchsten in den Wahlkreisen 178 Wetterau (- 2,7 Prozentpunkte) und 188 Odenwald (- 2,5 Prozentpunkte), die niedrigsten in den Wahlkreisen 184 Frankfurt am Main II und 170 Kassel mit jeweils 0,7 Prozentpunkten. In ihren nordhessischen Hochburgen, den protestantischen, eher ländlich geprägten Wahlkreisen 169 Waldeck, 171 Werra-Meißner — Hersfeld und 172 Schwalm-Eder, entschied sich nahezu jeder zweite Wähler für die *SPD*. In den Wahlkreisen mit den schwächsten Ergebnissen erhielten die Sozialdemokraten nur etwa jede dritte Zweitstimme. Die niedrigsten Stimmenanteile errangen sie in den Wahlkreisen 182 Main-Taunus (31,3 %) und 176 Fulda (32,0%). In 16 der 21 Wahlkreise erreichte die *SPD* einen höheren Stimmenanteil als die *CDU*.

Die *CDU* konnte ihren Zweitstimmenanteil in Hessen um 2,4 Prozentpunkte auf 37,1 % erhöhen. Bundesweit legte sie 3,4 Prozentpunkte zu und erzielte mit 38,5 % den gleichen



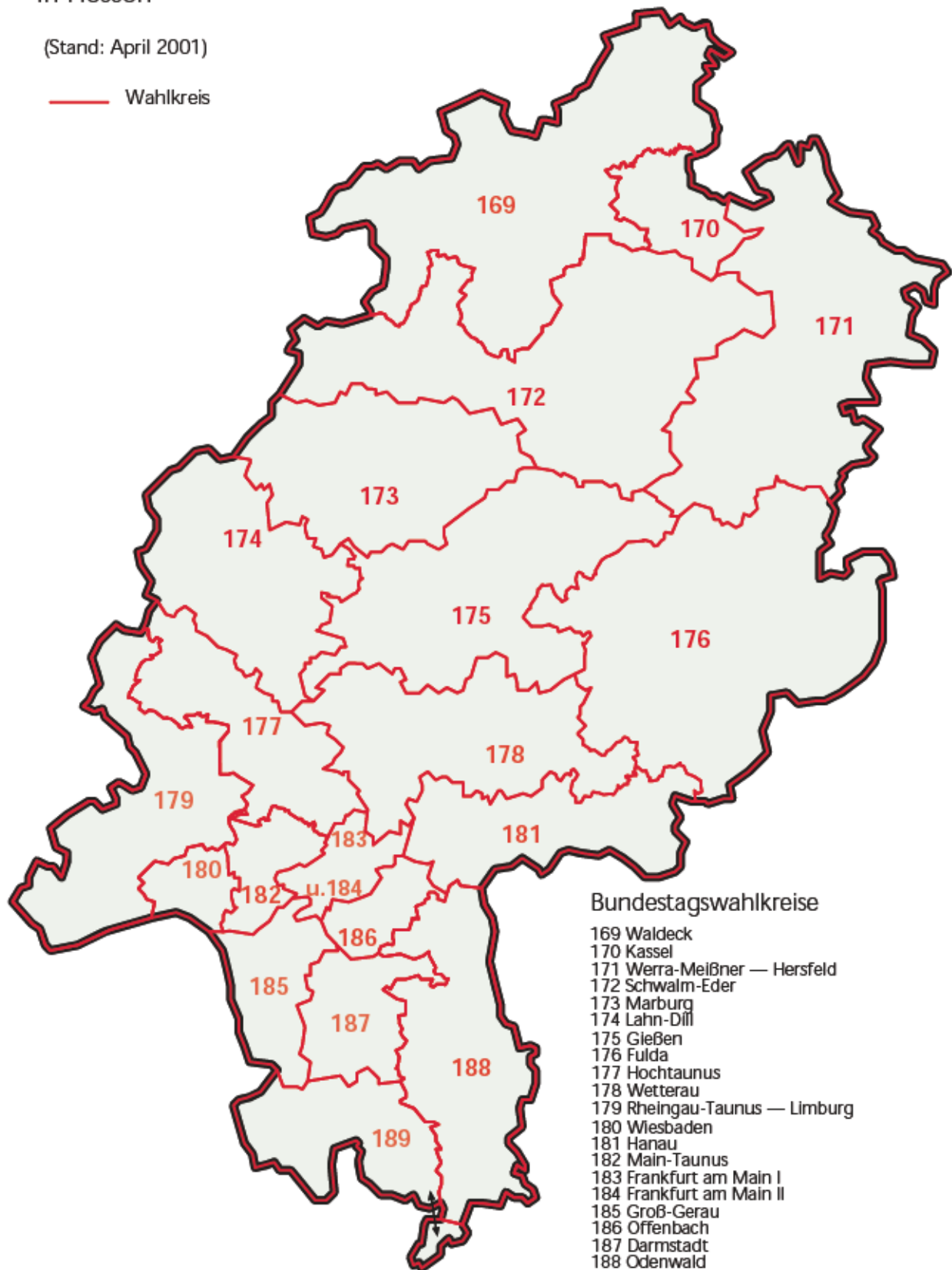
**Wahlberechtigte, Wähler, abgegebene Stimmen sowie Verteilung der gültigen Stimmen auf die Wahlvorschläge  
bei der Bundestagswahl am 22. September 2002 nach Wahlkreisen**

Wahlkreis Name	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung in %	Ungültig in %	Gültig	SPD		CDU		GRÜNE		FDP		Sonstige		Wahlkreis Nr.
						Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Erststimmen</b>																
Waldeck	194 230	156 682	80,7	2,5	152 830	79 678	52,1	53 857	35,2	8 598	5,6	8 782	5,7	1 915	1,3	169
Kassel	219 314	173 626	79,2	1,8	170 486	84 084	49,3	53 152	31,2	19 595	11,5	8 050	4,7	5 605	3,3	170
Werra-Meißner — Hersfeld	191 217	153 878	80,5	2,4	150 233	82 541	54,9	53 108	35,4	5 141	3,4	7 166	4,8	2 277	1,5	171
Schwalm-Eder	197 153	158 483	80,4	2,6	154 375	80 739	52,3	54 537	35,3	8 096	5,2	9 006	5,8	1 997	1,3	172
Marburg	181 936	144 891	79,6	1,8	142 244	68 027	47,8	54 834	38,5	7 312	5,1	6 824	4,8	5 247	3,7	173
Lahn-Dill	211 863	163 741	77,3	2,1	160 337	75 184	46,9	65 990	41,2	6 473	4,0	8 692	5,4	3 998	2,5	174
Gießen	223 041	177 347	79,5	2,4	173 127	78 438	45,3	67 573	39,0	9 462	5,5	14 862	8,6	2 792	1,6	175
Fulda	235 821	191 467	81,2	2,2	187 325	65 894	35,2	101 086	54,0	7 231	3,9	9 028	4,8	4 086	2,2	176
Hochtaunus	181 643	149 323	82,2	1,6	146 890	59 144	40,3	64 178	43,7	7 091	4,8	13 321	9,1	3 156	2,1	177
Wetterau	240 425	192 786	80,2	2,3	188 423	87 371	46,4	78 393	41,6	7 792	4,1	9 627	5,1	5 240	2,8	178
Rheingau-Taunus — Limburg	218 072	176 590	81,0	2,3	172 474	69 489	40,3	81 711	47,4	9 536	5,5	9 962	5,8	1 776	1,0	179
Wiesbaden	186 838	143 782	77,0	2,1	140 757	66 585	47,3	56 237	40,0	7 672	5,5	7 812	5,5	2 451	1,7	180
Hanau	237 956	191 145	80,3	2,0	187 300	88 523	47,3	74 705	39,9	8 791	4,7	9 660	5,2	5 621	3,0	181
Main-Taunus	193 631	163 517	84,4	1,8	160 574	57 260	35,7	79 928	49,8	11 422	7,1	10 232	6,4	1 732	1,1	182
Frankfurt am Main I	182 930	138 514	75,7	2,1	135 605	60 026	44,3	48 721	35,9	12 178	9,0	8 019	5,9	6 661	4,9	183
Frankfurt am Main II	200 796	157 015	78,2	1,7	154 405	55 040	35,6	54 632	35,4	31 567	20,4	6 697	4,3	6 469	4,2	184
Groß-Gerau	169 053	136 988	81,0	2,6	133 494	66 977	50,2	46 922	35,1	9 995	7,5	7 147	5,4	2 453	1,8	185
Offenbach	221 942	176 190	79,4	2,1	172 449	74 924	43,4	74 158	43,0	9 114	5,3	10 062	5,8	4 191	2,4	186
Darmstadt	229 095	185 863	81,1	2,1	181 889	88 041	48,4	65 393	36,0	14 755	8,1	8 368	4,6	5 332	2,9	187
Odenwald	231 299	189 584	82,0	2,7	184 494	84 190	45,6	76 042	41,2	9 406	5,1	11 425	6,2	3 431	1,9	188
Bergstraße	196 599	158 915	80,8	2,1	155 499	70 393	45,3	67 537	43,4	6 464	4,2	6 762	4,3	4 343	2,8	189
Land H e s s e n	4 344 854	3 480 327	80,1	2,2	3 405 210	1 542 548	45,3	1 372 694	40,3	217 691	6,4	191 504	5,6	80 773	2,4	
<b>Zweitstimmen</b>																
Waldeck	194 230	156 682	80,7	2,0	153 483	74 227	48,4	50 988	33,2	11 450	7,5	11 625	7,6	5 193	3,4	169
Kassel	219 314	173 626	79,2	1,6	170 825	81 741	47,9	49 763	29,1	20 486	12,0	11 457	6,7	7 378	4,3	170
Werra-Meißner — Hersfeld	191 217	153 878	80,5	2,2	150 440	74 756	49,7	49 307	32,8	9 949	6,6	10 550	7,0	5 878	3,9	171
Schwalm-Eder	197 153	158 483	80,4	2,1	155 151	76 514	49,3	50 496	32,5	10 761	6,9	11 707	7,5	5 673	3,7	172
Marburg	181 936	144 891	79,6	1,5	142 700	60 301	42,3	50 292	35,2	14 955	10,5	10 068	7,1	7 084	5,0	173
Lahn-Dill	211 863	163 741	77,3	2,0	160 525	67 165	41,8	61 847	38,5	11 781	7,3	12 223	7,6	7 509	4,7	174
Gießen	223 041	177 347	79,5	2,1	173 628	70 640	40,7	63 294	36,5	16 641	9,6	15 717	9,1	7 336	4,2	175
Fulda	235 821	191 467	81,2	2,2	187 196	59 860	32,0	92 020	49,2	12 501	6,7	14 553	7,8	8 262	4,4	176
Hochtaunus	181 643	149 323	82,2	1,5	147 134	50 136	34,1	61 397	41,7	15 709	10,7	14 593	9,9	5 299	3,6	177
Wetterau	240 425	192 786	80,2	2,3	188 404	73 552	39,0	71 622	38,0	18 648	9,9	16 602	8,8	7 980	4,2	178
Rheingau-Taunus — Limburg	218 072	176 590	81,0	1,7	173 592	61 547	35,5	74 714	43,0	16 505	9,5	14 763	8,5	6 063	3,5	179
Wiesbaden	186 838	143 782	77,0	1,7	141 365	52 034	36,8	51 054	36,1	19 605	13,9	12 233	8,7	6 439	4,6	180
Hanau	237 956	191 145	80,3	2,1	187 161	74 243	39,7	71 402	38,2	17 528	9,4	15 460	8,3	8 528	4,6	181
Main-Taunus	193 631	163 517	84,4	1,4	161 147	50 469	31,3	69 288	43,0	18 572	11,5	17 388	10,8	5 430	3,4	182
Frankfurt am Main I	182 930	138 514	75,7	1,8	136 085	47 378	34,8	45 655	33,5	23 868	17,5	11 086	8,1	8 098	6,0	183
Frankfurt am Main II	200 796	157 015	78,2	1,6	154 489	52 438	33,9	50 564	32,7	29 910	19,4	13 377	8,7	8 200	5,3	184
Groß-Gerau	169 053	136 988	81,0	2,1	134 082	58 534	43,7	43 275	32,3	15 307	11,4	10 446	7,8	6 520	4,9	185
Offenbach	221 942	176 190	79,4	1,8	172 980	61 315	35,4	67 721	39,1	20 733	12,0	15 300	8,8	7 911	4,6	186
Darmstadt	229 095	185 863	81,1	1,9	182 392	73 139	40,1	58 383	32,0	28 844	15,8	14 594	8,0	7 432	4,1	187
Odenwald	231 299	189 584	82,0	2,0	185 750	73 677	39,7	71 965	38,7	17 905	9,6	14 840	8,0	7 363	4,0	188
Bergstraße	196 599	158 915	80,8	2,0	155 794	61 830	39,7	61 007	39,2	14 374	9,2	12 345	7,9	6 238	4,0	189
Land H e s s e n	4 344 854	3 480 327	80,1	1,9	3 414 323	1 355 496	39,7	1 266 054	37,1	366 032	10,7	280 927	8,2	145 814	4,3	

# Bundestagswahlkreise in Hessen

(Stand: April 2001)

— Wahlkreis

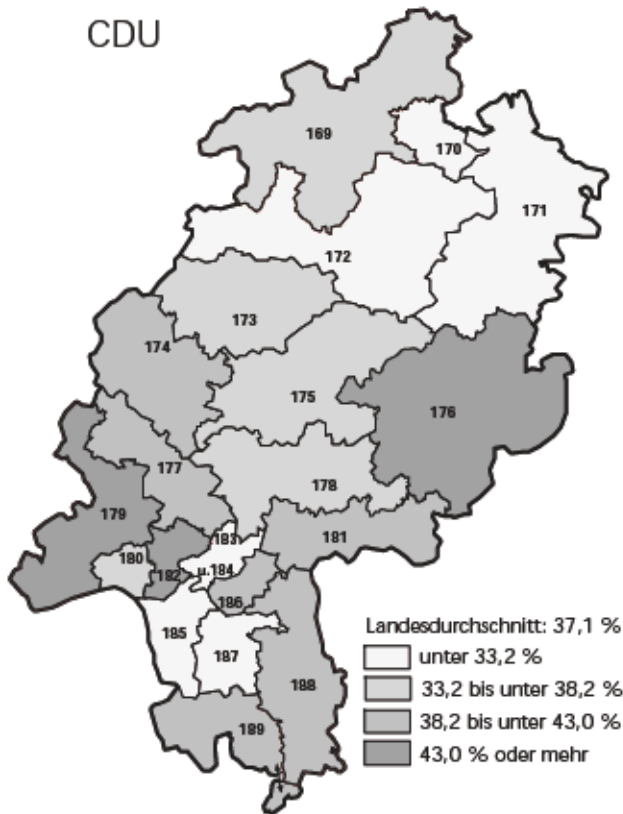


- Bundestagswahlkreise**
- 169 Waldeck
  - 170 Kassel
  - 171 Werra-Meißner — Hersfeld
  - 172 Schwalm-Eder
  - 173 Marburg
  - 174 Lahn-Dill
  - 175 Gießen
  - 176 Fulda
  - 177 Hochtaunus
  - 178 Wetterau
  - 179 Rheingau-Taunus — Limburg
  - 180 Wiesbaden
  - 181 Hanau
  - 182 Main-Taunus
  - 183 Frankfurt am Main I
  - 184 Frankfurt am Main II
  - 185 Groß-Gerau
  - 186 Offenbach
  - 187 Darmstadt
  - 188 Odenwald
  - 189 Bergstraße

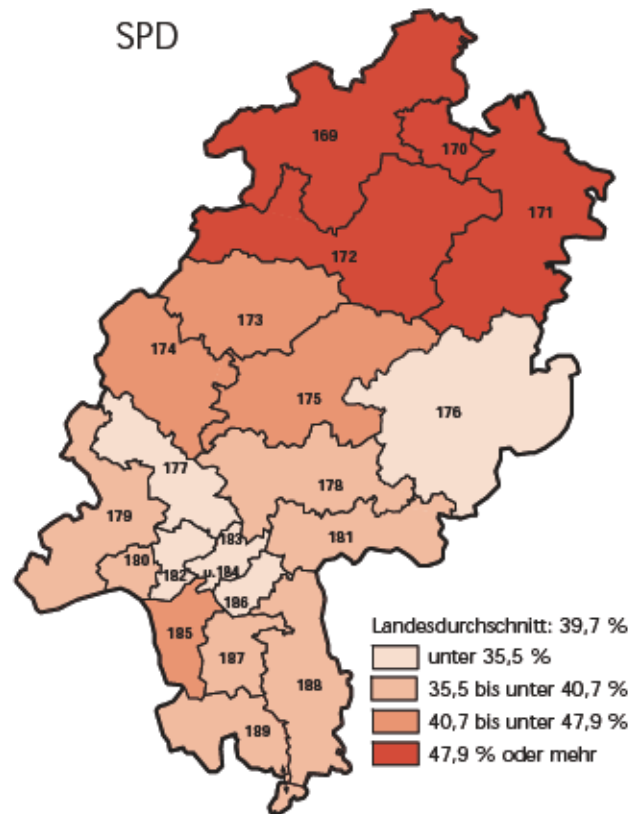


# Endgültige Wahlkreisergebnisse der Bundestagswahl 2002 in Hessen - Zweitstimmenanteile -

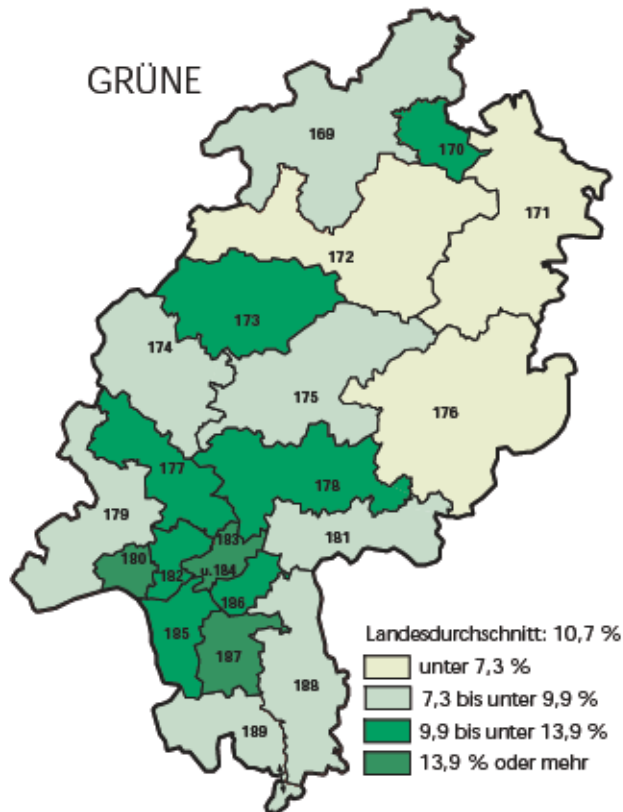
CDU



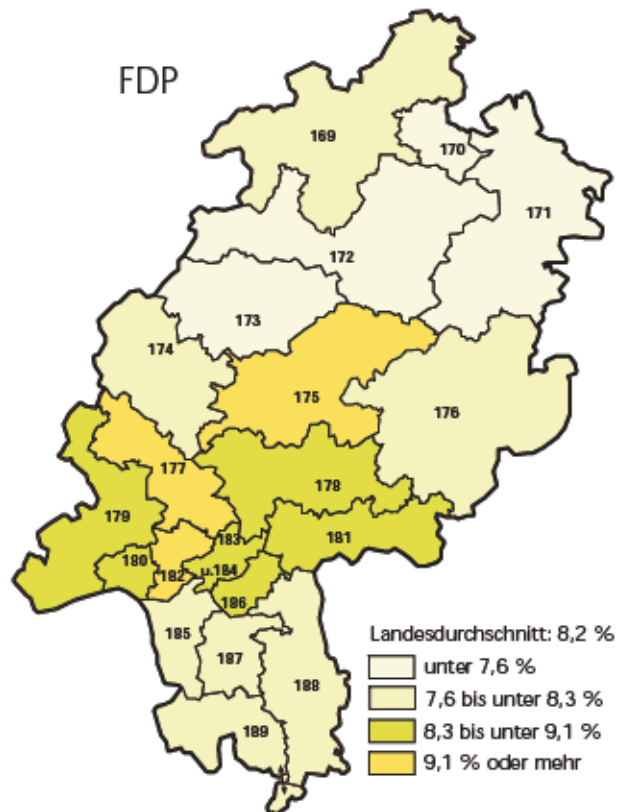
SPD



GRÜNE



FDP



HSL 90/12

Stimmenanteil wie die SPD. Im Ländervergleich der Unionsparteien lagen die Christdemokraten in Hessen mit 37,1 % hinter Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz an vierter Stelle. In Hessen erzielte die CDU einen Zuwachs von 28 000 Stimmen, der die 1998 gegenüber 1994 erlittenen starken Verluste von landesweit rund 180 000 Stimmen aber nur zum Teil wieder wettmachte. Damals hatte sie mit knapp 35 % ihr schlechtestes Zweitstimmenergebnis seit 1953 erhalten. Der am 22. September erzielte Stimmenanteil lag weiter deutlich unter dem Niveau der Wahljahre zwischen 1972 und 1994, als die CDU stets gut 40 % oder mehr erreicht hatte. In 20 Wahlkreisen konnten die Christdemokraten ihre Quoten gegenüber 1998 verbessern, am deutlichsten im Wahlkreis 176 Fulda. Dort gewannen sie 5,1 Prozentpunkte hinzu, nach einem Verlust von gut 9 Prozentpunkten vier Jahre zuvor. In weiteren vier Wahlkreisen erzielte die CDU Zuwächse von 3,0 Prozentpunkten und mehr. In den Wahlkreisen 170 Kassel, 180 Wiesbaden und 183 Frankfurt am Main I erhöhten die Christdemokraten ihre Stimmenanteile jeweils leicht, im Wahlkreis 184 Frankfurt am Main II blieb ihr Ergebnis gegenüber 1998 unverändert. Die absolute Zahl der Stimmen nahm in diesen vier Wahlkreisen allerdings zwischen 1700 und gut 3000 ab. Ihr bestes Zweitstimmenergebnis erreichten die Christdemokraten in ihrer katholisch geprägten Hochburg 176 Fulda mit gut 49 %. Es folgten die Wahlkreise 179 Rheingau-Taunus — Limburg und 182 Main-Taunus mit jeweils 43,0 %. In diesen drei Wahlkreisen sowie im Wahlkreis 177 Hochtaunus (41,7 %) errang die CDU die relative Mehrheit, während sie im Wahlkreis 170 Kassel mit 29,1 % ihr schlechtestes Zweitstimmenergebnis erhielt. In den übrigen nordhessischen Hochburgen der SPD sowie in den Wahlkreisen 187 Darmstadt, 185 Groß-Gerau und 184 Frankfurt am Main II entfiel ebenfalls weniger als jede dritte Stimme auf die Christdemokraten.

Die **GRÜNEN** hatten bei der Bundestagswahl 2002 im Vergleich zu 1998 landesweit 2,5 Prozentpunkte zugelegt und 10,7 % der gültigen Zweitstimmen erhalten. Bundesweit konnten sie ihr Zweitstimmenergebnis um 1,9 Prozentpunkte auf 8,6 % verbessern. Im Ländervergleich belegten die hessischen GRÜNEN den vierten Platz hinter den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg. In Hessen nahm die absolute Zahl ihrer Zweitstimmen im Vergleich zur vorherigen Bundestagswahl um über 72 000 auf 366 000 zu, und somit weit mehr, als sie 1998 (-28 500) gegenüber 1994 verloren hatten. Die größten Erfolge erzielten die GRÜNEN in den städtischen Regionen mit hoher Bevölkerungsdichte. In 14 Wahlkreisen waren ihre Stimmenanteile zweistellig, mit Höchstwerten in den Wahlkreisen 184 Frankfurt am Main II (19,4 %), 183 Frankfurt am Main I (17,5 %) und 187 Darmstadt (15,8 %). Die GRÜNEN legten in allen 21 Wahlkreisen zu, am stärksten in ihren städtischen Hochburgen mit bis zu 4,5 Prozentpunkten im Wahlkreis 183 Frankfurt am Main I. In den eher ländlichen Gebieten fielen die Gewinne geringer aus. Die kleinsten Zuwächse verbuchten die GRÜNEN in den

Wahlkreisen 173 Marburg und 171 Werra-Meißner — Hersfeld mit jeweils 1,3 Prozentpunkten.

Die **FDP** erhielt in Hessen 281 000 Zweitstimmen, gut 900 oder 0,3 Prozentpunkte mehr als 1998. Im Ländervergleich erreichten sie mit 8,2 % das drittbeste Ergebnis hinter Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Im Bundesdurchschnitt gewannen die Liberalen 1,2 Prozentpunkte und kamen auf 7,4 %. In Hessen lagen ihre Quoten zwischen 6,7 % (170 Kassel) und 10,8 % (182 Main-Taunus). Die höchsten Einbußen hatten die Liberalen in ihren Hochburgen 182 Main-Taunus und 177 Hochtaunus mit Abnahmen um 1,3 bzw. 0,7 Prozentpunkte. Die Zuwächse waren in den Wahlkreisen 171 Werra-Meißner — Hersfeld und 185 Groß-Gerau mit jeweils 1,2 Prozentpunkten am höchsten.

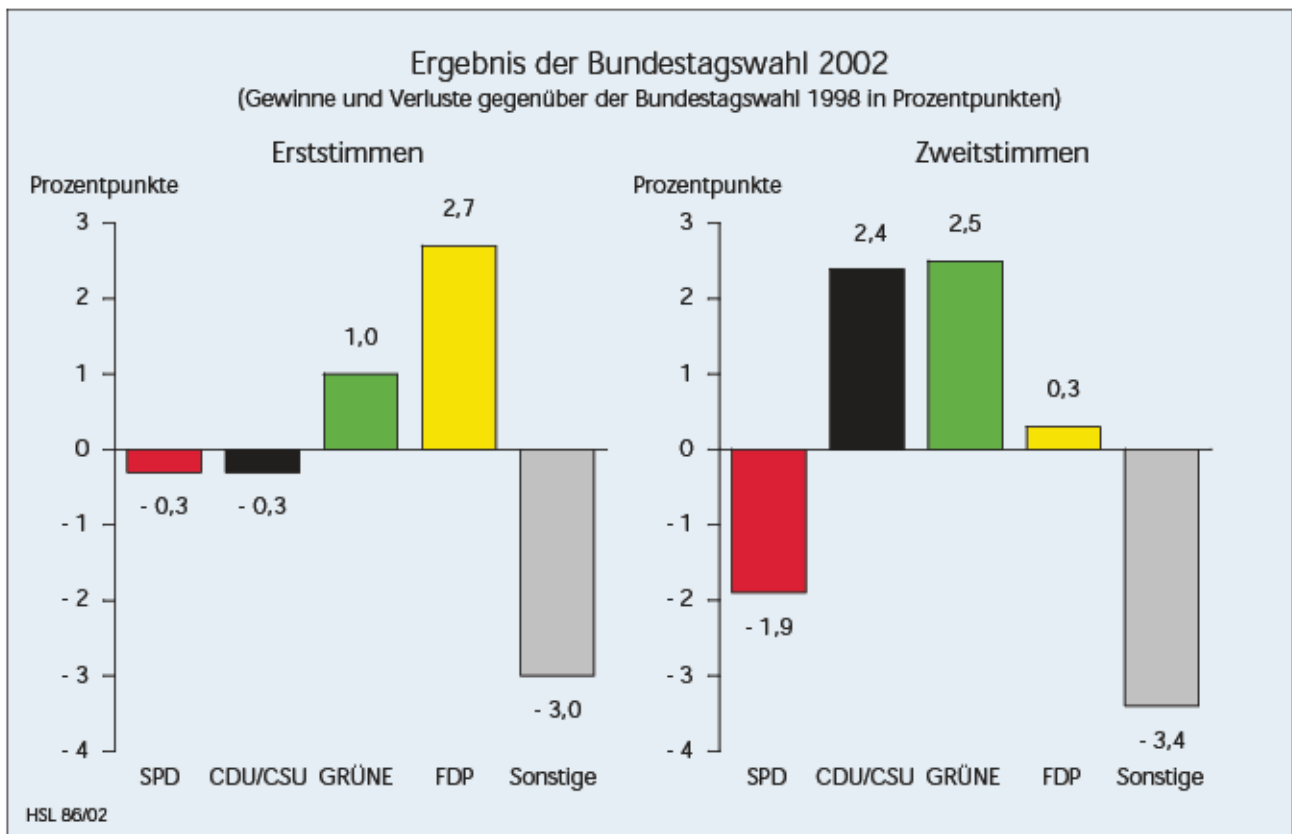
Die **anderen Parteien**, die außer den bereits vier erwähnten Parteien in Hessen Landeslisten eingereicht hatten, kamen zusammen auf rund 146 000 oder 4,3 % der gültigen Stimmen, darunter die PDS auf knapp 46 000 oder 1,3 %.

### Erststimmen

Die Zweitstimmen sind ausschlaggebend für die Gesamtzahl der Abgeordneten einer Partei und das Stärkeverhältnis der Parteien im Deutschen Bundestag. Mit den Erststimmen der Wähler eines jeden Wahlkreises wird derjenige Wahlkreisbewerber in den Bundestag gewählt, der die meisten Stimmen erhält. Dies gelang in Hessen — wie schon in früheren Jahren — nur Bewerbern der beiden großen Parteien CDU und SPD. Bei dieser Wahl erhielt die SPD 17 Direktmandate, die CDU vier. Ein Wechsel der Mehrheiten fand in keinem Wahlkreis statt.

Von den 3,405 Mill. gültigen Erststimmen entfielen rund 1,543 Mill. auf die SPD. Sie büßte rund 80 000 Stimmen oder 0,3 Prozentpunkte ein und erreichte eine Quote von 45,3 %. Für die CDU votierten knapp 1,373 Mill. Wähler und damit 72 000 weniger als 1998. Ihr Stimmenanteil nahm ebenfalls um 0,3 Prozentpunkte ab und lag bei 40,3 %. Für die GRÜNEN entschieden sich rund 218 000 oder 6,4 % der Wähler mit ihrer Erststimme. Das waren knapp 26 000 Stimmen oder 1,0 Prozentpunkte mehr als vor vier Jahren. Für die FDP votierten rund 192 000 Personen und damit gut 87 000 mehr als 1998. Ihr Erststimmenanteil hatte sich mit 5,6 % gegenüber 1998 nahezu verdoppelt. Die anderen Parteien und Einzelbewerber büßten gut 111 000 oder 3,0 Prozentpunkte ein und erhielten insgesamt rund 81 000 oder 2,4 % der gültigen Erststimmen, darunter gut 43 000 für die PDS.

Die **SPD** verbuchte in 10 Wahlkreisen Zuwächse zwischen 0,1 und gut 3 Prozentpunkten, und in 11 Wahlkreisen nahmen ihre Stimmenanteile zwischen 0,1 und rund 4 Prozentpunkten ab. Ihre Gewinne konzentrierten sich in den Großstädten Südhessens, während weiter nördlich gelegene Wahlkreise zumeist Verluste zu verzeichnen hatten. Den höchsten Erststimmenzuwachs erzielte die Bundesministerin



für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Heidi Wleczorek-Zeul in ihrem Wahlkreis 180 Wiesbaden mit einem Plus von 3,1 Prozentpunkten. Die stärksten Einbußen verbuchte die SPD im Wahlkreis 184 Frankfurt am Main II. Die Kandidatin Rita Streeb-Hesse verlor dort 3,7 Prozentpunkte, konnte aber ihr Direktmandat mit rund 35 % und einem knappen Vorsprung von 408 Stimmen gegenüber der CDU-Bewerberin Erika Steinbach verteidigen. Absolute Mehrheiten erzielten die Sozialdemokraten in den vier traditionell „roten“ nördlichsten hessischen Wahlkreisen. Den Spitzenwert erzielte der Bewerber im Wahlkreis 171 Werra-Meißner — Hersfeld mit einem Stimmenanteil von 54,9 %.

Der Erststimmenanteil der *CDU* nahm in 10 Wahlkreisen zu und in 11 Wahlkreisen ab. Die Verluste konzentrierten sich in den Städten, insbesondere in den Zentren des Rhein-Main-Gebietes, während in den vorwiegend ländlichen Gebieten Mittel- und Nordhessens die Gewinne überwogen. Die Bandbreite der Veränderungen lag wie bei der SPD zwischen einem Minus von 3,7 und einem Plus von 3,1 Prozentpunkten. Die größten Einbußen hatte die CDU in den beiden Frankfurter Wahlkreisen 183 und 184 mit jeweils rund 4,0 %, den höchsten Zuwachs erzielte sie im Wahlkreis 174 Lahn-Dill (+ 3,1 Prozentpunkte) sowie im Wahlkreis 176 Fulda (+ 2,5 Prozentpunkte). In den drei Wahlkreisen 177 Hochtaunus (43,7 %), 179 Rheingau-Taunus — Limburg (47,4 %) und 182 Main-Taunus (49,8 %) setzten sich die CDU-Bewerber gegen die Kandidaten der SPD mit relativer Mehrheit durch. Die absolute Mehr-

heit erzielte die CDU mit 54,0 % wieder in ihrer Hochburg 176 Fulda.

Die *GRÜNEN* konnten ihren Erststimmenanteil in 17 Wahlkreisen steigern, in drei Wahlkreisen blieb er unverändert und im Wahlkreis 177 Hochtaunus nahm ihre Quote um 0,7 Prozentpunkte ab. In der GRÜNEN-Hochburg 184 Frankfurt am Main II legte Außenminister Joschka Fischer über 7 Prozentpunkte zu und erzielte den Spitzenwert von 20,4 %. Den zweithöchsten Zuwachs und das zweitbeste Erststimmenergebnis der GRÜNEN konnte Antje Vollmer, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, im Wahlkreis 170 Kassel verbuchen. Sie verbesserte ihr Ergebnis von 1998 um rund 3,0 Prozentpunkte auf 11,5 %. Beide Direktkandidaten gewannen bei den Erststimmen stärker zu als bei den Zweitstimmen, und Joschka Fischer erhielt in seinem Wahlkreis sogar rund 1700 mehr Erst- als Zweitstimmen. Spiegelbildlich zu den Gewinnen der beiden GRÜNEN erzielte die SPD jeweils hohe Erststimmenverluste gegenüber der vorangegangenen Bundestagswahl.

Die *FDP* konnte ihre Anteile in allen Wahlkreisen verbessern, und zwar zwischen gut einem und über 4 Prozentpunkte. In zehn Wahlkreisen lagen die Erststimmengewinne über dem Landestrend von 2,7 Prozentpunkten. Die höchsten Zuwächse hatten die Liberalen dabei in den Wahlkreisen 175 Gießen und 177 Hochtaunus. Die Erststimmen nahmen in allen Wahlkreisen deutlich stärker zu als die Zweitstimmen, ein Hinweis dafür, dass die Direktkandidaten der Union weniger

vom Stimmen-Splitting zwischen CDU und FDP profitierten als bisher. Besonders deutlich wurde dies in den Wahlkreisen Gießen und Hochtaunus. Dort hat sich die Zahl der Erststimmen der FDP gegenüber 1998 jeweils verdoppelt, während die Zahl der Zweitstimmen nahezu unverändert blieb, sodass in beiden Wahlkreisen der Abstand zwischen Erst- und Zweitstimmen von 8000 auf gut 1000 Stimmen schrumpfte. Wolfgang Gerhardt, der Direktkandidat des Wahlkreises 177 Hochtaunus, erzielte mit 9,1 % den höchsten Erststimmenanteil der FDP in Hessen.

### Stimmensplitting

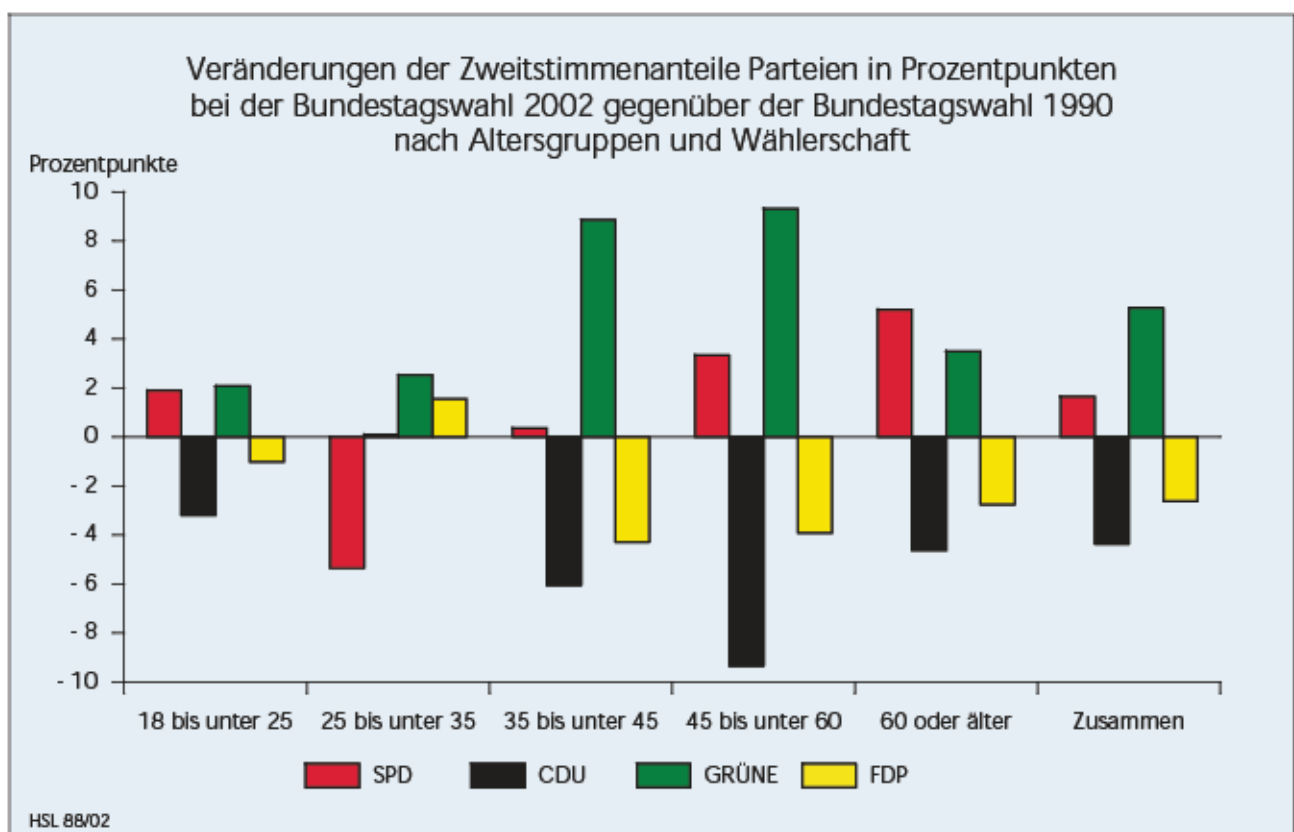
Wahlkreiskandidaten der kleineren Parteien haben kaum eine Chance, ein Direktmandat zu gewinnen. Dies führt bei Bundestagswahlen dazu, dass die Wähler kleinerer Parteien häufig nicht den Direktkandidaten „ihrer“ Partei mit der Erststimme unterstützen, sondern einen aussichtsreicheren Wahlkreisbewerber von SPD oder CDU, insbesondere dann, wenn im Vorfeld der Wahl bereits Koalitionsaussagen gemacht wurden. Umgekehrt machen auch die Anhänger der großen Parteien teilweise Gebrauch vom so genannten Stimmensplitting. Sie unterstützen „ihre“ Partei mit der Erststimme und wählen mit der Zweitstimme die kleinere Partei, um beispielsweise dem in der Regel kleineren Koalitionspartner das Überwinden der 5%-Hürde zu sichern, um bestehende Regierungskoalitionen zu erhalten oder um große Koalitionen zu vermeiden. Die Gegenüberstellung der Erst- und Zweitstimmen in den einzelnen Wahlkreisen sowie die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik legen die Vermu-

tung nahe, dass viele SPD- und GRÜNEN-Anhänger taktisch wählten für ein Fortbestehen der rot-grünen Koalition aus SPD und GRÜNEN, während sich CDU- und FDP-Anhänger vermutlich weniger als bisher gegenseitig unterstützt haben.

Nach den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik nahmen bei der letzten Bundestagswahl 22 % der Wählerinnen und Wähler die Möglichkeit des Stimmensplittings wahr. Erwartungsgemäß machten die Wähler der GRÜNEN und der FDP sowie die der sonstigen Parteien häufiger vom Stimmensplitting Gebrauch als CDU- und SPD-Wähler. So unterstützte nur knapp jeder dritte GRÜNEN-Zweitstimmenwähler den eigenen Wahlkreiskandidaten, aber 62 % wählten den Direktbewerber der SPD. Bei den Parteianhängern der FDP entschieden sich 46 % auch mit ihrer Erststimme für ihren Wahlkreiskandidaten, 48 % für den Bewerber der CDU und 11 % für den SPD-Kandidaten. Bei der SPD-Wählerschaft votierten von 100 Wählern, die mit ihrer Erststimme den Direktkandidaten der SPD unterstützten, 78 auch mit der Zweitstimme für die Sozialdemokraten und 15 für die GRÜNEN. Das Stimmensplitting der CDU-Erststimmenwähler war noch geringer: Von 100 Wählern, die für den Wahlkreiskandidaten der Christdemokraten stimmten, gaben 86 auch ihre Zweitstimme der CDU und nur 8 der FDP.

### Abstimmungsverhalten nach Altersgruppen und Geschlecht

Die wahlstatistischen Auswertungen (repräsentative Wahlstatistik) geben Aufschluss über die Stimmenverteilung auf



**Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung bei den Bundestagswahlen 2002 und 1990  
nach Altersgruppen und Geschlecht**

Altersgruppe in Jahren	Wahljahr Veränderung	Wahlbe- teiligung <sup>1)</sup>	Von 100 gültigen Zweitstimmen nebenstehender Altersgruppe entfielen auf					
			SPD	CDU	GRÜNE	FDP	PDS	Sonstige
<b>Männer</b>								
18 bis 24	2002	66,2	36,5	31,7	13,0	11,6	2,0	5,2
	1990	71,5	37,3	35,0	8,8	11,5	0,6	6,7
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 5,3	- 0,7	- 3,4	4,1	0,1	1,4	- 1,6
25 bis 34	2002	71,3	35,5	33,0	13,3	12,4	2,1	3,8
	1990	73,7	43,0	32,0	10,5	9,7	0,6	4,3
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 2,4	- 7,5	1,0	2,8	2,7	1,5	- 0,5
35 bis 44	2002	77,1	39,1	31,3	15,5	8,7	1,8	3,6
	1990	80,8	40,1	35,6	7,8	12,1	0,7	3,6
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 3,7	- 1,0	- 4,3	7,7	- 3,4	1,0	- 0,0
45 bis 59	2002	80,9	38,7	36,4	11,0	8,4	2,4	2,9
	1990	86,6	37,2	44,1	2,0	11,9	0,3	4,6
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 5,7	1,6	- 7,6	9,1	- 3,5	2,1	- 1,6
60 oder mehr	2002	82,4	38,9	46,7	3,7	7,0	1,2	2,5
	1990	86,9	35,1	48,7	0,8	9,7	0,2	5,4
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 4,5	3,8	- 2,0	2,8	- 2,6	0,9	- 2,9
Z u s a m m e n	2002	77,6	38,2	37,5	10,3	8,9	1,8	3,3
	1990	80,9	38,4	40,2	5,2	11,0	0,4	4,8
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 3,3	- 0,2	- 2,7	5,1	- 2,1	1,4	- 1,5
<b>Frauen</b>								
18 bis 24	2002	64,2	45,2	28,1	12,9	8,3	1,4	4,0
	1990	69,1	40,7	31,0	13,0	10,5	0,3	4,5
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 4,9	4,5	- 2,9	- 0,1	- 2,1	1,2	- 0,5
25 bis 34	2002	72,0	40,9	29,1	15,6	9,6	1,4	3,4
	1990	74,3	44,2	29,9	13,3	9,2	0,5	2,9
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 2,3	- 3,3	- 0,8	2,3	0,4	0,9	0,5
35 bis 44	2002	79,1	42,3	28,7	17,8	6,7	1,6	2,8
	1990	82,0	40,6	36,6	7,8	11,9	0,4	2,8
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 2,9	1,8	- 7,8	10,0	- 5,2	1,2	- 0,0
45 bis 59	2002	80,9	41,7	34,6	12,0	8,0	1,4	2,3
	1990	86,2	36,5	45,7	2,4	12,3	0,1	2,9
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 5,3	5,1	- 11,1	9,6	- 4,4	1,3	- 0,6
60 oder mehr	2002	76,0	41,3	45,7	4,8	6,0	0,5	1,6
	1990	80,9	35,0	52,2	0,8	8,9	0,1	3,0
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 4,9	6,3	- 6,5	4,0	- 2,9	0,4	- 1,4
Z u s a m m e n	2002	76,1	41,8	36,1	11,2	7,3	1,1	2,4
	1990	79,7	38,5	42,0	5,8	10,4	0,2	3,1
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 3,6	3,4	- 5,9	5,5	- 3,2	0,9	- 0,7

1) Ohne Berücksichtigung der Wahrscheininhaber und Wähler mit Wahlschein.

die verschiedenen Wahlvorschläge nach Altersgruppen und Geschlecht. Die SPD erhielt rund 42 % der Frauen- und gut 38 % der Männerstimmen (Zweitstimmen). Bei der CDU war das Verhältnis umgekehrt: Sie erhielt 37,5 % der Stimmen von Männern und gut 36 % von Frauen. Die GRÜNEN bekamen gut 11 % der Frauenstimmen und über 10 % von Männern. Die FDP wählten Frauen (7,3 %) weniger häufig als Männer (8,9 %). Zusammen gewannen SPD und GRÜNE bei der Bundestagswahl am 22. September 53 % des Zweitstimmenanteils der Wählerinnen, während CDU und FDP gemeinsam nur gut 43 % erhielten. Bei den Männern war Rot-Grün mit 48,5 % der Stimmen nicht so erfolgreich, CDU und FDP mit gut 46 % weniger stark abgeschlagen.

### SPD mobilisierte die Frauen und die Jungwähler

Die SPD hatte bei den 18- bis 24-jährigen Frauen mit einem Anteil von gut 45 % das größte Gewicht, während sie in den mittleren und höheren Altersgruppen mit etwa 42 % relativ gleichmäßig vertreten war. Bei den Männern erreichte die SPD in den Altersgruppen ab 35 Jahren leicht höhere Anteile (39 %) als bei den Jüngeren (36 %), wobei die Anteile stets niedriger waren als in der entsprechenden Gruppe der Frauen. Die SPD erreichte bei den 18- bis 59-jährigen Männern und Frauen höhere Anteile als die CDU, nur bei den Älteren hatten die Christdemokraten die Nase vorn.

### CDU bei Männern und Älteren stärker

Bei der CDU traten die altersstrukturellen Unterschiede deutlich stärker hervor. Sie erhielt von den 60-Jährigen oder

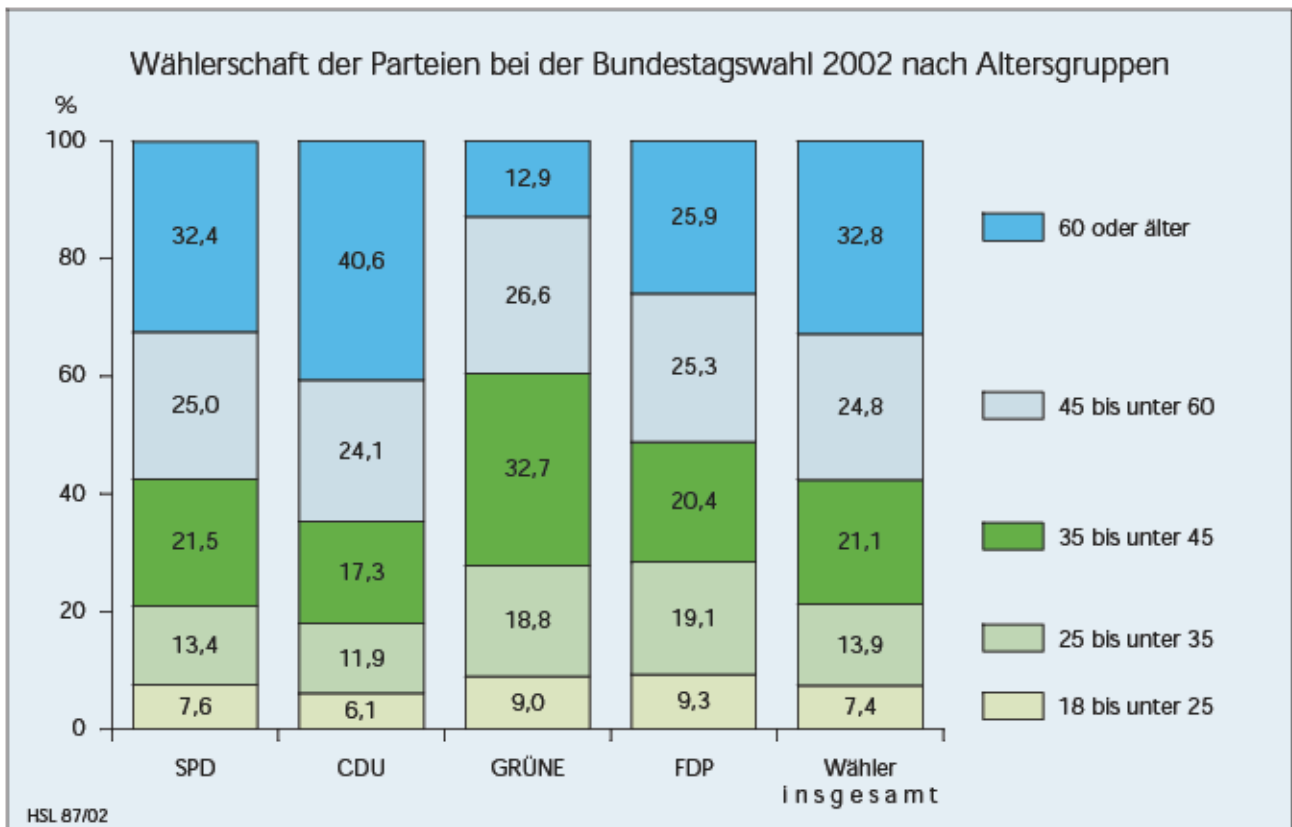
Älteren wesentlich höhere Zweitstimmenanteile als in der Gesamtwählerschaft. Rund 47 % der Männer und knapp 46 % der Frauen dieser Altersgruppe wählten die Christdemokraten, aber nur 32 bzw. 29 % der unter 45-jährigen Männer und Frauen entschieden sich für die Christdemokraten. In allen Altersgruppen stimmten Männer häufiger für die CDU als Frauen.

Die GRÜNEN fanden bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen und Wählern gleich starken Anklang, während in den höheren Altersgruppen relativ mehr Frauen als Männer für die GRÜNEN votierten. Die Stimmenanteile der GRÜNEN nehmen von Altersgruppe zu Altersgruppe zu und erreichen ihren Höchstwert bei den 35- bis 44-jährigen Frauen (17,8 %) und Männern (15,5 %). Bei den 60-Jährigen oder Älteren beiderlei Geschlechts blieben die GRÜNEN unter 5 %.

Die FDP fand in allen Altersgruppen mehr Zuspruch bei den Männern als bei den Frauen. Die Liberalen werden bevorzugt von Jüngeren gewählt. Ihr bestes Ergebnis erzielten sie bei den 25- bis 34-jährigen Männern (12,4 %) und Frauen (9,6 %). Mit zunehmendem Alter der Wählerschaft fiel der Stimmenanteil der FDP zwar ab, lag jedoch auch bei den 60-Jährigen oder Älteren beiderlei Geschlechts nur knapp unter dem Durchschnitt dieser Partei.

### Wählerschaft der Parteien

Ein weiterer interessanter Aspekt ist die altersmäßige Zusammensetzung der Wählerschaft der Parteien. In der Altersverteilung der Wähler insgesamt bilden die 60-Jährigen oder Äl-



teren mit knapp einem Drittel die größte Gruppe. Jeder vierte Wähler war 45 bis 59 Jahre alt und gut jeder fünfte war zwischen 35 und 44 Jahre alt. 14 % der Abstimmenden gehörten der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen an und gut 7 % der Wählerinnen und Wähler waren 18 bis 24 Jahre alt. Die Altersverteilung in der Anhängerschaft der SPD war nahezu identisch mit der Altersverteilung der Wähler insgesamt. Bei der CDU lag der Anteil der 60-Jährigen oder Älteren mit rund 41 % deutlich über dem Durchschnitt, während in den drei untersten Altersgruppen die Anteile der Christdemokraten jeweils niedriger waren als bei den anderen Parteien. Dagegen waren bei den GRÜNEN nur 13 % der Wählerinnen und Wähler 60 Jahre oder älter, und die 35- bis 44-Jährigen bildeten mit knapp einem Drittel die Mehrheit. An zweiter Stelle rangierten die 45- bis 59-Jährigen (26,6 %), gefolgt von der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen (18,8 %). Der Anteil der 18- bis 24-Jährigen war dagegen mit 9,0 % nur geringfügig höher als der bei der Altersverteilung der gesamten Wählerschaft. Bei der Anhängerschaft der FDP stimmt die Altersverteilung mit der Altersverteilung der Wähler insgesamt in etwa überein.

#### **Hessen im neuen Bundestag**

Der 15. Deutsche Bundestag zählt 603 Abgeordnete. Darin sind vier Überhangmandate für die SPD und eines für die Union enthalten. Insgesamt entstanden acht Überhangmandate weniger als 1998. Hessen wird im neuen Bundestag von

44 Abgeordneten vertreten, drei weniger als in der letzten Legislaturperiode. Die SPD schickt mit 18 Abgeordneten drei weniger ins Parlament, die CDU mit 17 ebenso viele wie 1998. Die GRÜNEN gewannen einen Sitz hinzu und sind mit 5 Abgeordneten vertreten. Die Hessen-FDP behielt ihre Zahl und stellt 4 Parlamentarier. Die PDS entsendet keinen Abgeordneten mehr. Die Frauenquote erhöhte sich von rund 32 auf gut 34 %. Von den 15 weiblichen Parlamentarierinnen entsendet die SPD 8, die CDU 4 und 3 zählen zur Fraktion der GRÜNEN.

#### **Volksabstimmungen — Mehrheit für alle drei Änderungen**

An den drei Volksabstimmungen beteiligten sich jeweils rund 80 % der Wahlberechtigten. Für die Ergänzung des Artikels 62a (Aufnahme des Sports) in die Landesverfassung stimmten 74 %. Damit wurde die Pflege des Sports zur Aufgabe des Landes und der Kommunen erklärt. Die Ergänzung der Verfassung um Artikel 137 Absatz 6 (Konnexitätsprinzip) fand bei 76 % Zustimmung. Mit dem „Konnexitätsprinzip“ wird das Land verpflichtet, den Kommunen einen Ausgleich zu gewähren, wenn es ihnen per Gesetz zusätzliche Aufgaben überträgt. Für die Verlängerung der Landtagswahlperiode (Artikel 79) fand sich eine knappe Mehrheit von rund 56 %, sodass bereits der nächste Landtag am 2. Februar 2003 für die Dauer von 5 Jahren gewählt werden wird. □

## Studierende, Studienanfänger und Absolventen an den hessischen Hochschulen 1993 bis 2001

### Mehr Studienanfänger in Informatik und Lehramtsstudiengängen

Seit 1992 ist die Studentenzahl von 163 000 auf 156 000 im Winter 2001 gesunken, wobei die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester von 27 000 auf erstmals 30 000 anstieg. Während der Anteil der Studierenden in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften von 30 auf 32 % stieg, fiel der Anteil in Ingenieurwissenschaften von 25 auf 18 %. In der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften nahm der Anteil primär wegen der gestiegenen Studentenzahl in Informatik von 13 auf 15 % zu. Da im letzten Jahr von den Studienanfängern insbesondere der Studienbereich Informatik sowie die Lehramtsstudien präferiert wurden, werden diese Bereiche im Beitrag näher analysiert. Die erfolgreichen Hochschulabgänger waren im letzten Jahr durchschnittlich 28 Jahre alt und studierten im Schnitt knapp zwölf Fachsemester. Die mittlere Studienzeit ist innerhalb der letzten acht Jahre leicht angestiegen.

#### Im Wintersemester 2001/02 erstmals knapp 30 000 Studienanfänger

Im Winter 2001 waren an den hessischen Hochschulen 156 400 Studierende eingeschrieben<sup>1)</sup>. Damit wurde der Höchststand des Wintersemesters 1992/93 um 6200 oder 3,8 % unterschritten, jedoch ist nach kontinuierlichem Rückgang nun im dritten Jahr in Folge ein Anstieg der Studentenzahl zu beobachten und zwar gegenüber dem Vorjahr um 5500 oder 3,7 %. Kurzfristig wird wegen der steigenden Schülerzahl in den Gymnasien und zu beobachtender Zunahme der Studienneigung mit einem weiteren Anstieg der Studentenzahl gerechnet. Während gegenüber dem Wintersemester 2000/01 die Zahl der männlichen Studierenden leicht auf 85 400 anstieg, nahm die Zahl der Studentinnen um 6 % auf 71 000 deutlich zu. Der Frauenanteil erreichte mit 45,4 % den bisher höchsten Stand und lag um einen Prozentpunkt über dem Vorjahresanteil. Dass Frauen verstärkt die Hochschulen besuchen, wird noch deutlicher, wenn die Zahl der Studienanfänger betrachtet wird. Hier lag der Frauenanteil erstmals bei exakt 50 %. Insgesamt hatten sich im Winter knapp 30 000 Studienanfänger im ersten Fachse-

Studierende<sup>1)</sup> an hessischen Hochschulen 1992/93 bis 2001/02

Wintersemester	Studierende		darunter im			
			1. Hochschulsemester		1. Fachsemester	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
1992/93	162 628	61 893	21 852	9 388	26 932	11 535
1993/94	162 136	62 250	18 862	8 125	24 262	10 475
1994/95	159 146	61 836	17 060	7 538	22 934	10 042
1995/96	154 912	61 065	16 602	7 806	22 704	10 452
1996/97	150 378	60 332	16 511	7 797	22 838	10 638
1997/98	150 349	62 025	17 169	8 442	24 087	11 750
1998/99	148 907	63 022	16 935	8 228	23 653	11 354
1999/00	149 046	64 764	18 039	9 033	25 175	12 467
2000/01	150 868	67 093	19 549	9 670	26 595	13 037
2001/02	156 414	71 021	21 971	11 083	29 987	14 990

1) Ohne Beurlaubte.

ter<sup>2)</sup> eingeschrieben, was ein Einschreiberekord war. Die Zahl der Studierenden im ersten Hochschulsemester lag dagegen im Winter 1992 wie auch 2001 bei knapp 22 000, sodass die Studienfachwechsler den Einschreiberekord bei den Studierenden im ersten Fachsemester bedingten. Da in dieser Abhandlung auch auf die Entwicklung der Absolventenzahl sowie der Studiendauer eingegangen wird, werden im Folgenden nur die Studierenden in einem Vollstudium (Erst- und Zweitstudium) betrachtet, d. h. Promotions-, Aufbau-, Zusatz-, Ergänzungs- und Erweiterungsstudien wie auch Studien, in denen kein Abschluss angestrebt oder möglich ist, bleiben unberücksichtigt. 146 500 Studierende waren im Wintersemester 2001/02 in einem Vollstudium immatrikuliert, das sind 94 % der Immatrikulierten insgesamt. Von besonderem Interesse ist die Entwicklung der Studentenzahl nach Fächergruppen und Studienbereichen. Die Lehramtsstudiengänge sind in den folgenden Ausführungen nicht den Fächergruppen zugeordnet, sondern sind herausgerechnet und als Einzelposition nachgewiesen.

#### Jeder dritte studiert Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Die Wahl des Studienfachs wird durch unterschiedliche Faktoren bestimmt, im Wesentlichen durch die Neigungen und Fähigkeiten der Studienanfänger sowie durch Zulassungsbeschränkungen in Numerus-Clausus-Fächern oder hochschul-

1) Beurlaubte Studenten sind nicht enthalten. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen für das Wintersemester 2002/03 ist die Studentenzahl auf den bisherigen Höchstwert von 165 000 angestiegen; s. hierzu die Mitteilung in der Rubrik „Ganz kurz“ dieses Heftes.

2) Die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester ist seit Anfang der Neunzigerjahre um jeweils 5000 bis 7000 höher als die Anfänger im ersten Hochschulsemester, da hierzu außer den Erstimmatrikulierten auch diejenigen zählen, die schon einmal an einer deutschen Hochschule eingeschrieben waren und ein Studium in einem anderen Studienfach neu beginnen. In diesem Beitrag beziehen sich die Aussagen zu den Studienanfängern immer auf die Studenten im ersten Fachsemester.

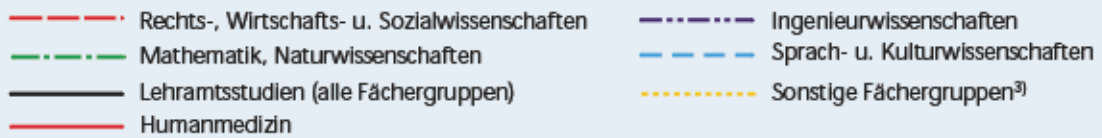


## Studierende, Studienanfänger und Absolventen an hessischen Hochschulen 1993 bis 2001 in ausgewählten Studiengängen

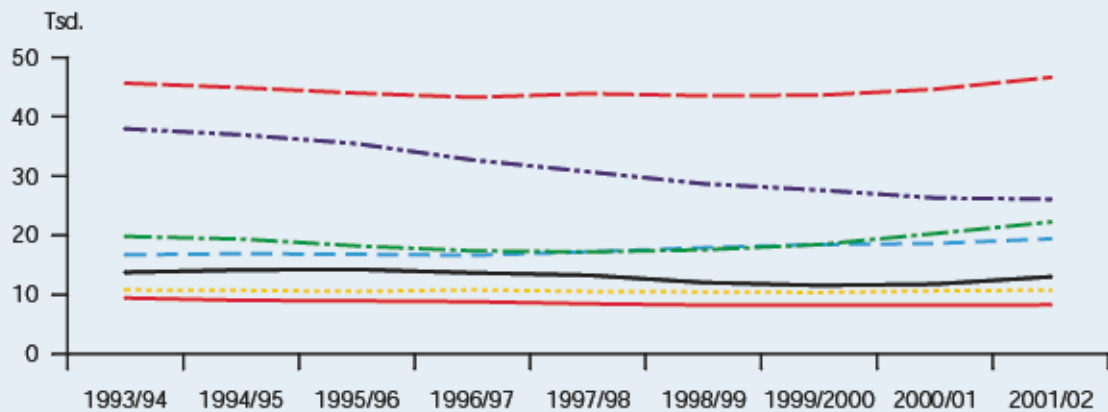
Wintersemester — Studienjahr — Prüfungsjahr	Studierende/ Absolventen insgesamt <sup>1)</sup>	darunter in der Fächergruppe <sup>2)</sup> und im Studienbereich bzw. in Lehramtsstudiengängen									
		Rechts-, Wirt- schafts- und Sozialwissen- schaften	darunter		Mathematik, Naturwissen- schaften	darunter		Ingenieur- wissen- schaften	darunter		Lehramts- studien- gänge
			Rechts- wissenschaft	Wirtschafts- wissen- schaften		Biologie	Informatik		Elektro- technik	Maschinenbau/ Verfahrens- technik	
Studierende im Wintersemester											
1993/94	154 219	45 623	7 861	18 465	19 809	3 315	6 056	37 945	9 261	14 470	13 795
1994/95	152 078	44 885	7 900	18 094	19 374	3 164	6 005	36 909	8 632	13 246	14 180
1995/96	148 243	43 944	8 153	17 419	18 218	2 990	5 860	35 418	7 738	12 237	14 274
1996/97	143 323	43 227	8 243	16 868	17 402	2 771	6 146	32 682	6 560	10 750	13 706
1997/98	141 350	43 874	8 231	16 489	17 215	2 665	6 314	30 713	6 462	9 173	13 305
1998/99	138 470	43 506	8 317	16 418	17 549	2 654	7 033	28 689	5 784	8 341	12 069
1999/00	138 373	43 597	8 092	16 737	18 473	2 801	8 190	27 625	5 580	7 991	11 587
2000/01	140 493	44 599	7 862	17 630	20 294	2 909	9 789	26 293	5 436	7 731	11 801
2001/02	146 453	46 607	7 676	18 506	22 241	3 175	11 063	26 074	5 559	7 898	13 025
Studienanfänger (1. Fachsemester) im Studienjahr											
1993	31 333	9 707	1 154	3 635	3 909	656	1 183	6 200	1 288	2 075	3 367
1994	29 357	9 555	1 585	3 545	3 555	456	1 084	5 767	1 124	1 660	2 839
1995	29 421	9 790	1 829	3 371	3 197	484	955	5 374	1 016	1 551	3 159
1996	29 788	9 948	1 796	3 615	3 878	565	1 406	4 744	1 006	1 458	3 305
1997	30 576	10 472	1 675	3 795	3 965	595	1 514	4 488	954	1 428	3 235
1998	29 848	10 546	1 639	3 899	4 452	541	2 022	4 323	961	1 441	2 213
1999	31 551	10 638	1 475	4 180	5 290	673	2 651	4 614	1 097	1 510	2 274
2000	33 164	10 883	1 339	4 539	5 842	672	3 195	4 906	1 153	1 782	2 691
2001	36 913	12 044	1 379	4 770	6 522	838	3 330	5 144	1 301	1 826	3 932
Absolventen (Erfolgreiche Abschlussprüfungen) im Prüfungsjahr											
1993	17 106	5 482	626	2 323	2 042	353	501	4 429	1 377	1 818	1 234
1994	18 792	6 669	653	2 530	2 286	432	589	4 464	1 460	1 770	1 462
1995	19 435	7 085	711	2 725	2 255	419	641	4 205	1 310	1 583	1 665
1996	19 433	7 006	798	2 717	2 036	344	480	4 565	1 343	1 787	1 755
1997	18 110	6 233	768	2 412	1 973	293	536	4 089	1 116	1 635	1 763
1998	16 877	6 162	799	2 123	1 903	314	555	3 803	999	1 387	1 694
1999	15 850	5 791	787	2 089	1 811	294	584	3 481	803	1 094	1 455
2000	14 802	5 388	747	1 914	1 480	250	476	3 181	691	940	1 457
2001	14 287	5 204	717	1 769	1 396	253	451	2 965	644	806	1 467

1) Erst- und Zweitstudium; ohne Promotions-, Aufbau-, Zusatz-, Ergänzungs- und Erweiterungstudium und ohne Studien, in denen kein Abschluss angestrebt oder möglich ist. — 2) Angaben für Fächergruppen und Studienbereiche verstehen sich ohne Lehramtsstudiengänge.

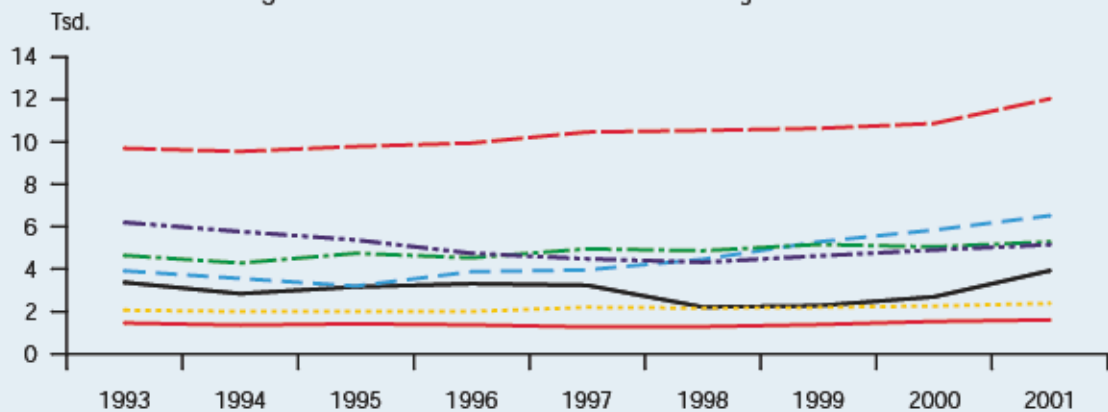
## Studenten<sup>1)</sup>, Studienanfänger<sup>1)</sup> und Absolventen<sup>1)</sup> an hessischen Hochschulen nach Fächergruppen (ohne LA<sup>2)</sup>) und für das Lehramt



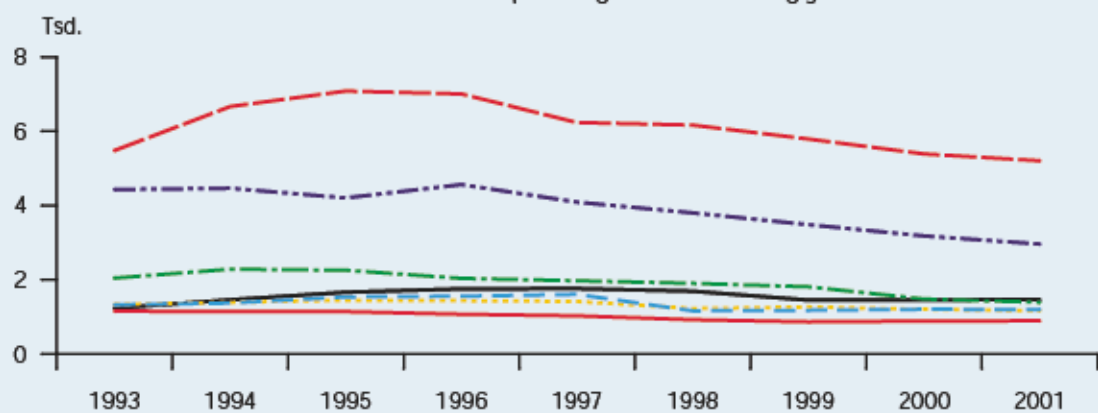
### Studenten<sup>1)</sup> in den Wintersemestern 1993/94 bis 2001/02



### Studienanfänger<sup>1)</sup> im 1. Fachsemester in den Studienjahren 1993 bis 2001



### Absolventen<sup>1)</sup> mit bestandener Abschlussprüfung in den Prüfungsjahren 1993 bis 2001



1) Erst- und Zweitstudium, ohne Promotions-, Aufbau-, Zusatz-, Ergänzungs- und Erweiterungsstudien und ohne Studien, in denen kein Abschluss angestrebt oder möglich ist. - 2) Lehramt. - 3) Sport, Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Kunst/Kunstwissenschaften.

HSL 80/02

spezifische Vorgaben. Des Weiteren wird sie durch die zum Zeitpunkt der Studienentscheidung wahrgenommene Beschäftigungssituation auf dem Arbeitsmarkt sowie deren zukünftige Einschätzung maßgeblich beeinflusst. Die Entwicklung der Studentenzahl verlief im Beobachtungszeitraum in der fachlichen Ausrichtung unterschiedlich. Bei insgesamt leicht rückläufiger Studentenzahl in der letzten Dekade nahm der Anteil der Studierenden in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften von 1993 bis 2001 kontinuierlich zu, und zwar von 30 auf 32 %. Besonders gefragt waren die Wirtschaftswissenschaften, in denen im Beobachtungszeitraum jährlich zwischen 16 400 und 18 500 Studierende eingeschrieben waren. In den Ingenieurwissenschaften waren im Wintersemester 2001/02 insgesamt gut 26 000 Studenten immatrikuliert und damit fast 12 000 weniger als acht Jahre zuvor. Diese abnehmende Studienneigung war vorrangig durch die ungünstige Arbeitsmarktlage in den einschlägigen Berufszweigen bedingt. Trotz dieses drastischen kontinuierlichen Rückgangs — insbesondere in den Studienbereichen Maschinenbau/Verfahrenstechnik und Elektrotechnik — liegen die Ingenieurwissenschaften, gemessen an der Zahl der Studierenden, mit 18 % der Einschreibungen immer noch an zweiter Stelle. Da erst seit 1999 die Studienanfängerzahlen in Ingenieurwissenschaften wieder leicht steigen, ist nicht vor dem Jahr 2005 mit einem moderaten Anstieg der Absolventenzahl zu rechnen. Die dritt wichtigste Fächergruppe ist Mathematik/Naturwissenschaften. Hier stieg der Anteil an den Studierenden von 13 auf 15 %. Die seit drei Jahren zu beobachtende Zunahme erfolgte fast ausschließlich im Studienbereich Informatik, auf den später vertiefend eingegangen wird. Während die Studentenzahl in Sprach- und Kulturwissenschaften von knapp 17 000 auf 19 500 im Beobachtungszeitraum anstieg, war sie in den Lehramtsstudiengängen bis zum Wintersemester 2000/01 leicht rückläufig von knapp 14 000 auf knapp 12 000. Wegen des deutlichen Anstiegs der Studienanfängerzahl im letzten Jahr wird auch dieser Bereich im Folgenden ausführlicher analysiert.

### **Boom im Informatikstudium, aber noch wenige Absolventen**

An den hessischen Hochschulen waren im Wintersemester 2001/02 insgesamt 11 100 Studierende im Studienbereich Informatik eingeschrieben. Zu diesem Studienbereich zählen neben dem Fach Informatik die Fächer Ingenieur-, Medien-, Wirtschafts-, Medizinische Informatik und Neue Kommunikationstechniken. Es werden Fachleute ausgebildet, die im Wesentlichen Software entwickeln und modifizieren, Computer- und Informationssysteme betreiben oder als Führungskräfte im Datenverarbeitungsbereich tätig sind. Einige

3) Hochschul-Informationssystem (HIS): Studienabbruchstudie 2002, A.5/2002.

4) Insgesamt wurde von der HIS für alle Fächergruppen an den Universitäten eine Studienabbruchquote von 24 % und eine Schwundquote von 40 % sowie an den Fachhochschulen entsprechend von 20 und 24 % berechnet.

typische, das Berufsfeld der Informatiker kennzeichnende Berufe sind Systemanalytiker, Anwendungs-, Organisations- oder Systemprogrammierer, Systemberater oder -koordinator, Datenbankadministrator, Informationsmanager, Datenschutzbeauftragter oder Vertriebsbeauftragter. Innerhalb der letzten sechs Jahre stieg die Zahl der Informatikstudierenden um fast das Doppelte. Die Zahl der Studienanfänger erreichte im Studienjahr 2001 mit gut 3300 einen Einschreiberekord. Damit waren mehr als dreimal so viele Studienanfänger im ersten Fachsemester in diesem Studienbereich eingeschrieben wie sechs Jahre zuvor. Jedoch fiel der Zuwachs im letzten Jahr mit nur rund 4 % deutlich niedriger aus und es ist abzuwarten, ob diese Entwicklung sich in den Folgejahren stabilisiert.

Der Informatikerausbildung an Fachhochschulen kommt in Hessen eine besondere Bedeutung zu: Anfang der Neunzigerjahre waren 56 % der Informatikstudenten in Fachhochschulstudiengängen immatrikuliert, 2000/01 sogar 63 %. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil dagegen bei 36 %. Die unterschiedliche Bedeutung des Studienbereichs Informatik an den Hochschulen in Deutschland und Hessen kann mit verschiedenen Kennzahlen belegt werden. Während an den Hochschulen in Deutschland im Studienjahr 2001 der Anteil der Studienanfänger des Studienbereichs Informatik an den Studienanfängern insgesamt bei 7,6 % lag, erreichte der entsprechende Anteil in Hessen 9,0 %. Wird die Studienanfängerzahl auf die Bevölkerungszahl bezogen, gab es im Bundesdurchschnitt 4,4 Studienanfänger im Studienbereich Informatik je 10 000 Einwohner; die entsprechende Kennzahl betrug in Hessen 5,9 und wurde nur in Bremen (9,8) übertroffen.

Die seit Mitte der Neunzigerjahre erfolgte Zunahme der Studienanfänger wirkte sich auf die Zahl der erfolgreichen Absolventen noch nicht aus, da die durchschnittliche Fachstudien-dauer knapp sechs Jahre beträgt. In den Jahren 1997 bis 2000 beendeten jährlich nur gut 500 Informatikstudenten das Studium erfolgreich mit einem Examen. Durch den Vergleich mit den Anfängerzahlen sechs Jahre zuvor wird deutlich, dass nur knapp die Hälfte der Anfänger das Studium mit dem Informatikexamen abschließen. Bei Unterstellung dieser Quote für die Folgejahre ist ab dem kommenden Prüfungsjahr mit rund 650 Absolventen und bis zum Prüfungsjahr 2007 mit etwa 1500 Absolventen zu rechnen. Die HIS GmbH kommt in einer aktuellen Untersuchung des Studienabbruchs<sup>3)</sup> für den Studienbereich Informatik zu dem Ergebnis, dass bei den deutschen Informatikstudenten an deutschen Hochschulen die Abbruchquote (d. h. der Anteil der Studenten im Erststudium, die ohne ein Hochschulexamen abgehen) mit 37 % und einer Schwundquote (einschl. Abbrecher) von rund 50 % (wegen zusätzlichem Studienbereichwechsel) besonders hoch ist<sup>4)</sup>. Im Wesentlichen ist dies nicht nur ein Resultat hoher Leistungsanforderungen, sondern besonders der Arbeitsmarktentwicklung in den Neunzigerjahren: Der ungedeckte Bedarf

an Spezialisten für elektronische Datenverarbeitung führte zu attraktiven Beschäftigungsangeboten auch ohne Studienabschluss. Da bundesweit die Absolventenzahl von Informatikstudenten deutlich hinter der Nachfrage blieb, wurden insbesondere ab dem Jahr 2000 verschiedene Aktionen zur kurz- und mittelfristigen Lösung verabschiedet. Nach Aussage der Bundesregierung profitierten von einer neu eingeführten Green-Card-Regelung für ausländische Computer-Spezialisten bis Frühjahr 2002 insgesamt 11 000 IT-Fachkräfte. An den Hochschulen wurden verbreitet Sonderprogramme zur Förderung des Informatikstudiums verabschiedet. So lief in Hessen das auf vier Jahre angelegte landeseigene Programm für Informatikstudiengänge in Höhe von insgesamt 15 Mill. Euro im Jahr 2000 an. Es soll die hessischen Hochschulen in den Stand versetzen, durch zusätzliche Lehrbeauftragte, Laboringenieure und eine bessere apparative Ausstattung auch eine erhöhte Anzahl von Studierenden ausbilden zu können. Wie groß das derzeitige Defizit an examinierten Informatikstudenten ist, ist schwer abzuschätzen. Während im Frühjahr 2000 bundesweit 75 000 nicht besetzte Stellen im Bereich der Informationstechnologien angegeben wurden<sup>5)</sup>, ist wegen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Probleme der IT-Branche und bereits vollzogenen Entlassungen ein deutlicher Rückgang der Nachfrage erfolgt. Die ersten ausländischen Computerspezialisten, die mit der Green Card eine Arbeitsgenehmigung bekommen hatten, wurden arbeitslos und mussten in ihr Heimatland zurückkehren<sup>6)</sup>. Dennoch sollen seit September 2002 weitere 10 000 Arbeitsgenehmigungen (green cards) für ausländische IT-Fachkräfte durch die Bundesanstalt für Arbeit erteilt werden. Insgesamt wird es auch für die Hochschulabsolventen schwieriger, eine adäquate Anstellung zu finden<sup>7)</sup>.

### Höchststand bei Studienanfängern von Lehramtsstudien

Das Interesse am Lehramtsstudium ist seit Anfang der Neunzigerjahre eher als verhalten einzustufen. Zu Beginn des Beobachtungszeitraumes waren jährlich rund 14 000 Studenten im Lehramtsstudium eingeschrieben; die Einschreibungen gingen 1999 auf knapp 12 000 zurück und sind im letzten Jahr wieder auf 13 000 angestiegen. Die Zahl der Studienanfänger dieses Bereiches pendelte zwischen 3300 und 2200 und erreichte im Studienjahr 2001 mit fast 4000 den Höchststand der letzten neun Jahre. Der Anstieg betrug binnen Jahresfrist gut 1200 Studienanfänger oder 46 %. Er

Anteile der Lehramtsstudierenden im WS 1993/94 und 2001/02, der Lehramtsstudienanfänger/innen 2001 sowie der Unterrichtsstunden 2001/02 nach Schulformen (Angaben in %)

Schulformen	Lehramtsstudierende		Lehramtsstudienanfänger/-innen	Unterrichtsstunden
	WS 1993/94	WS 2001/02	Studienjahr 2001	Schuljahr 2001/02
Grundschulen	31	32	36	28
Haupt- und Realschulen	10	14	16	27
Gymnasien	46	39	39	21
Sonderschulen	8	12	7	8
Berufliche Schulen	5	3	3	16
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

dürfte in der vergleichsweise positiven Entwicklung für Neueinstellungen von Lehrkräften begründet sein. Das Hessische Kultusministerium startete in 2001 eine Werbeaktion „Hessen sucht Lehrer“, die ein politisch gesetzter Schwerpunkt war und durch die Arbeitsmarktsituation notwendig wurde. So gingen in Hessen im Jahr 2000 rund 2000 Lehrkräfte, bedingt durch eine Bundesgesetzänderung, vorzeitig in den Ruhestand, sodass mit den 1500 regulären Abgängen 3500 Lehrkräfte ersetzt werden mussten<sup>8)</sup>. Da die Schülerzahlen bis 2005 um jährlich rund 2000 zurückgehen werden, danach bis 2009 um jährlich 5000 und anschließend bis 2015 um jährlich 10 000 bis 15 000 Schüler<sup>9)</sup>, ist langfristig mit einem geringeren Lehrerbedarf zu rechnen. Vom Hessischen Kultusministerium wird darauf hingewiesen und geraten, dass weniger Studierende das Lehramt an Gymnasien anstreben sollten, da dort in fast allen Fächern immer noch ein Bewerberüberhang besteht, und stattdessen eher das Lehramt an Haupt- und Realschulen sowie besonders das Lehramt an beruflichen Schulen gewählt werden sollte.

Von den 14 000 Lehramtsstudenten im Wintersemester 1993/94 waren fast die Hälfte für das Lehramt an Gymnasien sowie ein knappes Drittel für das Lehramt an Grundschulen eingeschrieben; das Studium der drei weiteren Schulformen wurde deutlich weniger gewählt. Acht Jahre später waren die Anteile bei etwas niedrigerer Anzahl der Lehramtsstudenten ähnlich, wobei der Studiengang für Gymnasien bei einem Rückgang um 7 Prozentpunkte weiter am meisten belegt wurde. Während das Lehramt an Grundschulen wiederum von rund einem Drittel der Lehramtsstudenten präferiert wurde, stieg der entsprechende Anteil für das Lehramt an den Haupt- und Realschulen wie auch den Sonderschulen auf über 10 % und fiel dagegen für das Lehramt an beruflichen Schulen auf nur 3 %. Um den Bedarf aufzuzeigen und zu werten, ob dieser durch die Studienentscheidungen berücksichtigt wird, kann der Unterrichtsanteil der einzelnen Schulformen herangezogen werden. Danach entfielen im Schuljahr 2001/02 auf Grundschulen 28 % der Unterrichtsstunden, auf Haupt- und Realschulen 27 %, auf

5) UNI-Magazin 7/2000, S. 42 ff.

6) Schulz, Thomas: Arbeitsmarkt/ „Lasst uns hier abhauen“, Spiegel Nr. 36 vom 2. September 2002, S. 138 ff.

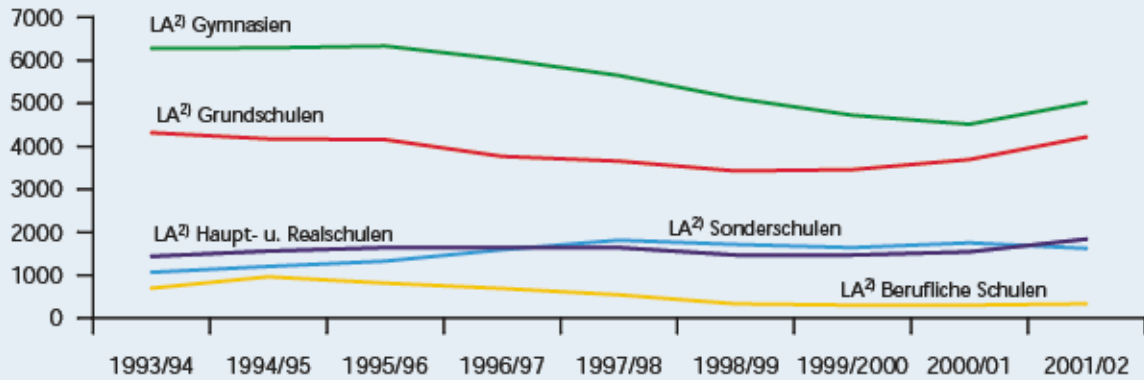
7) Nach einer Meldung des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln konnten im Jahr 2001 erwerbslose Hochschulabsolventen mit IT-Studium rein rechnerisch zwischen zwei Jobs wählen und fanden damit noch innerhalb kurzer Zeit eine adäquate Stelle (Direkt Nr. 58 vom 14. 10. 2002).

8) Hessisches Kultusministerium: Hessen sucht Lehrer, Prognose zum Lehrerinnen- und Lehrerberuf ab 2002, Wiesbaden 2002.

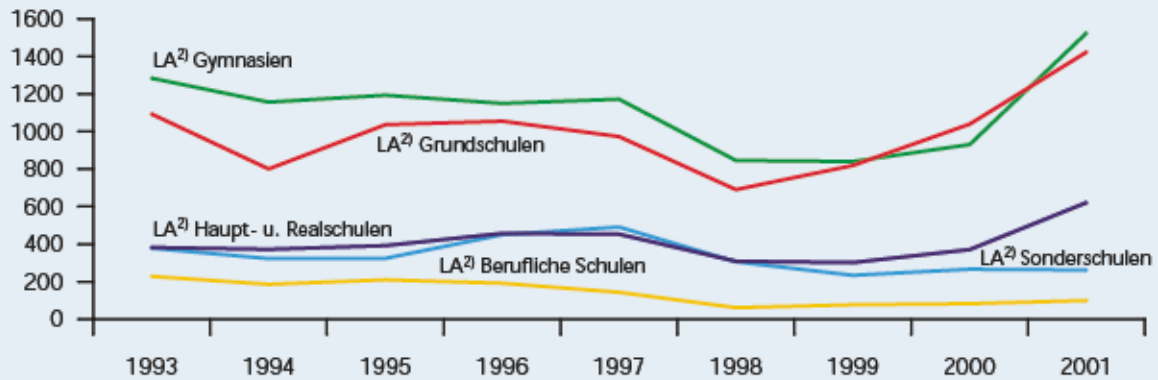
9) Siehe auch Dr. Padberg, Frank: Hessen auf dem Weg in die Wissensgesellschaft. In: Staat und Wirtschaft in Hessen, 57. Jahrg., Heft 7, Juli 2002, S. 175.

## Studenten<sup>1)</sup>, Studienanfänger<sup>1)</sup> und Absolventen<sup>1)</sup> an hessischen Hochschulen in Lehramtsstudiengängen nach Schulformen

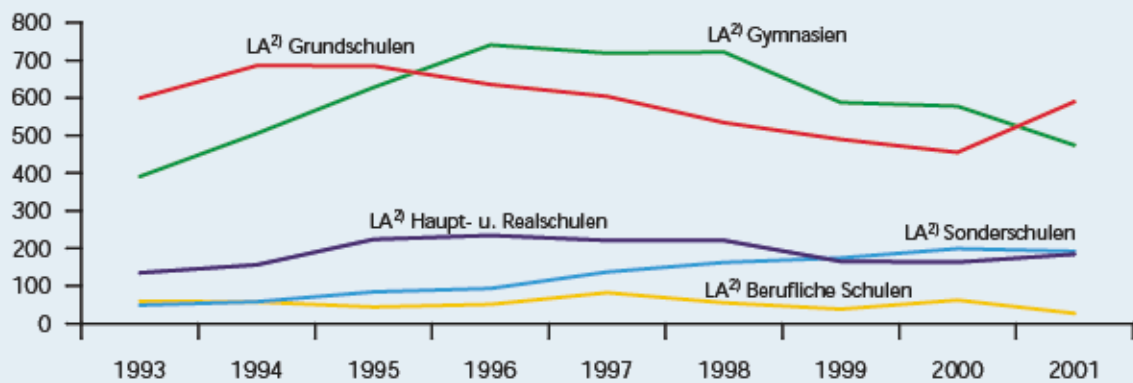
### Studenten<sup>1)</sup> in den Wintersemestern 1993/94 bis 2001/02



### Studienanfänger<sup>1)</sup> im 1. Fachsemester in den Studienjahren 1993 bis 2001



### Absolventen<sup>1)</sup> mit bestandenem 1. Staatsexamen<sup>3)</sup> in den Prüfungsjahren 1993 bis 2001



1) Erst- und Zweitstudium. - 2) Lehramt. - 3) Ohne Zusatz-, Ergänzungs- und Erweiterungsprüfungen.

HSL 81/02

Gymnasien 21 %, auf Sonderschulen 8 % und auf die beruflichen Schulen 16 %.

Der Überhang bei den Lehramtsstudenten für Gymnasien und ein deutliches Defizit für die beruflichen Schulen sowie für die Haupt- und Realschulen ist klar erkennbar. Von den knapp 4000 Studienanfängern im Studienjahr 2001 präferierten die meisten das Lehramt an Gymnasien (39 %), vor dem Lehramt an Grundschulen (36 %), Haupt- und Realschulen (16 %), Sonderschulen (7 %) und beruflichen Schulen (3 %). Die Studienentscheidung steht damit auch bei den Erstsemestern in deutlichem Widerspruch zu der vorhersehbaren Bedarfsentwicklung. Bei den vergleichsweise zu vielen Studierenden für das Lehramt an Gymnasien und Grundschulen dürfte die Studienfächerkombination mit ausschlaggebend dafür sein, ob die Absolventen in der gewählten Schulform eine Anstellung finden. Nach Auskunft des Hessischen Kultusministeriums sind für das Lehramt an Gymnasien die Fächer Informatik, Mathematik, Naturwissenschaften sowie Kunst und Musik unterrepräsentiert und auch für das Lehramt an Grundschulen ist in Mathematik und Musik ein deutliches Defizit festzustellen.

#### Absolventen sind durchschnittlich über 28 Jahre alt und studieren knapp 12 Fachsemester

Im Prüfungsjahr 2001 beendeten insgesamt 14 300 Absolventen ein Vollstudium (Erst- und Zweitstudium) erfolgreich mit einem Abschlussexamen. Die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen nahm innerhalb der letzten sechs Jahre um insgesamt 5200 (26 %) ab, und zwar als Folge rückläufiger Studienanfängerzahlen Anfang bis Mitte der Neunzigerjahre. Knapp 7500 Absolventen (52 %) schlossen ihr Studium mit einem Universitätsdiplom oder einem vergleichbaren Grad ab, 5300 (38 %) erhielten einen Fachhochschulabschluss und 1500 (10 %) bestanden eine Lehramtsprüfung.

Das Durchschnittsalter der Absolventen erhöhte sich von 1993 bis 2001 von 27,7 auf 28,5 Jahre. Ein entsprechend hohes Durchschnittsalter ist bundesweit festzustellen und ist u. a. eine Folge des hohen Eintrittsalters bei Studienbeginn, das von Schul-, Wehr- und Zivildienstzeiten oder einer anderen Tätigkeit vor Studienaufnahme abhängt. Die Studienanfänger an hessischen Hochschulen waren im Jahr 1993 durchschnittlich 23,9 Jahre alt, acht Jahre später dagegen 24,4 Jahre. Erwartungsgemäß beginnen die Frauen etwas jünger ein Studium, jedoch beträgt der durchschnittliche Altersunterschied sowohl bei den Studienanfängern wie auch den Absolventen gegenüber den Männern seit Mitte der Neunzigerjahre weniger als ein halbes Jahr.

Das Alter der Hochschulabgänger wird des Weiteren durch die Studiendauer bestimmt. Während die Absolventen des Jahres 1993 durchschnittlich 10,8 Fachsemester für ein Stu-

dienabschluss in einem Vollstudium benötigten, waren es bei den Absolventen acht Jahre später durchschnittlich 11,5 Semester. Im internationalen Vergleich mit OECD-Ländern wurde errechnet, dass die Absolventen mit Diplom an einer deutschen Universität in der Regel älter sind als die Absolventen in anderen Ländern mit Zweitabschluss in einem weiterführenden mittellangen Studium, das mit einem Masterstudium vergleichbar ist<sup>10)</sup>. Allgemeine Aussagen zur Studiendauer sind jedoch wenig aussagekräftig, da sie hinsichtlich der unterschiedlichen Abschlüsse (wie z. B. Fachhochschul- oder Universitätsdiplom), von Fach zu Fach, aber auch von Hochschule zu Hochschule stark variieren. Um differenziertere Aussagen machen zu können, wird die von 1993 bis 2001 eingetretene Veränderung der Studiendauer von Absolventen eines Fachhochschuldiploms wie auch eines Universitätsdiploms in den zehn meist belegten Prüfungsfächern an den hessischen Hochschulen betrachtet. Im Prüfungsjahr 2001 betrug die mittlere Fachstudiendauer der zehn bedeutendsten Diplomstudiengänge an Fachhochschulen zwischen 9,0 Semester in Sozialpädagogik und 13,9 Semester in Architektur, und an Universitäten zwischen 10,3 Semestern in Wirtschaftswissenschaften und 14,9 Semestern in Maschinenbau. In den zehn betrachteten FH-Studiengängen ist die mittlere Fachstudiendauer gegenüber 1993 gestiegen, besonders in Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik und Architektur. In den zehn

Durchschnittliche Fachstudiendauer der Absolventen hessischer Hochschulen in Diplomstudiengängen an Fachhochschulen (FH) und Universitäten (U) 1993 und 2001 in den zehn meistbelegten Prüfungsfächern

Rangfolge <sup>1)</sup>	Prüfungsfach	Absolventen <sup>2)</sup> im Prüfungsjahr		Durchschnittliche Fachstudiendauer in Semestern		
		1993	2001	1993	2001	Differenz <sup>3)</sup>
Diplom (FH)						
1	Betriebswirtschaftslehre	653	586	8,7	9,6	0,9
2	Bauingenieurwesen	234	378	11,6	12,2	0,6
3	Sozialpädagogik	412	305	8,1	9,0	0,9
4	Architektur	227	291	11,9	13,9	2,0
5	Elektrotechnik	1 036	291	9,4	11,9	2,5
6	Sozialwesen	115	267	9,3	9,5	0,2
7	Informatik	318	261	9,2	11,3	2,1
8	Maschinenbau/-wesen	619	192	9,7	12,4	2,7
9	Sozialarbeit/-hilfe	245	189	8,2	9,2	1,0
10	Gesundheitstechnik	136	96	10,6	11,1	0,5
Diplom (U)						
1	Betriebswirtschaftslehre	1 065	652	10,9	12,2	1,3
2	Bauingenieurwesen	150	397	14,2	14,2	—
3	Architektur	185	291	15,6	14,2	- 1,4
4	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	204	276	10,6	12,2	1,6
5	Wirtschaftswissenschaften	417	249	9,6	10,3	0,7
6	Maschinenbau/-wesen	483	226	12,5	14,9	2,4
7	Elektrotechnik	333	224	12,7	13,4	0,7
8	Biologie	353	222	13,1	12,9	- 0,2
9	Sozialwesen	143	213	11,2	11,8	0,6
10	Psychologie/Psychoanalyse	253	206	13,8	13,4	- 0,4

10) Wissenschaftsrat: Entwicklung der Fachstudiendauer an Universitäten von 1990 bis 1998, Drucksache 4770-01, Köln 15.02.01, S. 25 ff.

1) Bezogen auf das Prüfungsjahr 2001. — 2) Bestandene Prüfungen, Erst- und Zweitstudium. — 3) Zu- bzw. Abnahme (-) 2001 gegenüber 1993.

Universitäts-Studiengängen erfolgte dagegen in drei Fächern eine Studienverkürzung und eine deutlichere Zunahme nur in Maschinenbau und Erziehungswissenschaften.

Es gibt eine Reihe von Vorschlägen mit dem Ziel, die Studienzeiten zu verkürzen. Hierzu zählen u. a. die Forderungen nach verbindlichen Zwischenprüfungen, verkürzten Regelstudienzeiten, Zwangsexmatrikulationen sowie Studienge-

bühren für Langzeitstudierende und Ausweitung von Freiversuchsregelungen bei Abschlussprüfungen, durch die ein früherer Examensversuch ermöglicht wird, der bei Nichtbestehen als nicht unternommen gilt. Auch die seit 1998 an den Hochschulen eingeführten Möglichkeiten, sechssemestrig Bachelor-Studiengänge anzubieten, sollen neben der Internationalisierung der Studienangebote zu einer Verkürzung der Studiendauer beitragen. □

## — Veröffentlichungsreihen des Hessischen Statistischen Landesamtes —

Im nachstehenden Überblick konnten nicht alle Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes aufgenommen werden. Ausführliche Hinweise (mit Erscheinungsfolge, regionaler Gliederung und Preisangaben) über das Veröffentlichungsprogramm gibt das „Verzeichnis der Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes“, das kostenlos angefordert werden kann.

### Hessische Kreiszahlen

Die Veröffentlichung erscheint zweimal jährlich. Sie bringt für jeden Landkreis und für jede kreisfreie Stadt jeweils rund 400 bis 500 Daten aus den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen, dazu ausgewählte Daten für Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern sowie für den Umlandverband Frankfurt. Ein Anhang enthält „Ausgewählte Daten im Zeitvergleich“.

### Hessische Gemeindestatistik

Veröffentlichungen dieser Reihe erscheinen im allgemeinen nach Großzählungen. Mit Ergebnissen laufender Statistiken ist Ende 1980 erstmals ein Band dieser Reihe veröffentlicht worden, um der Nachfrage nach Gemeindeergebnissen auch zwischen den Großzählungen gerecht zu werden. Jeweils in der zweiten Jahreshälfte werden die Folgebände veröffentlicht. Die „Hessische Gemeindestatistik“ enthält für jede Gemeinde und jeden Landkreis, den Umlandverband Frankfurt, den Rhein-Main-Ballungsraum und den Zweckverband Raum Kassel Zahlenmaterial aus den Bereichen Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft und Wohnungswesen, Verkehr, Finanzen und Steuern.

### Beiträge zur Statistik Hessens

In dieser Reihe werden Ergebnisse von Groß- und Sonderzählungen in ausführlicher Form veröffentlicht. Es handelt sich hier um die eigentlichen statistischen Quellen-Veröffentlichungen.

### Statistische Berichte des Hessischen Statistischen Landesamtes

Die Statistischen Berichte (derzeit rund 90 Reihen) erscheinen als aktuelle Informationen über das angefallene Material aus allen Sachgebieten der amtlichen Statistik. Titel und Kenn-Nummern der wichtigsten Berichte sind in allen Statistischen Landesämtern gleich; auch der Inhalt ist weitgehend vergleichbar.

### Statistisches Handbuch für das Land Hessen

Das Statistische Handbuch schließt im Aufbau weitgehend an die bis 1993 herausgegebenen „Statistischen Taschenbücher“ an, allerdings erweitert um textliche Kurzbeschreibungen der wichtigsten Hauptabschnitte und um grafische Darstellungen. Das Handbuch bringt einen guten Querschnitt der statistischen Ergebnisse für das Land Hessen und seine Verwaltungsbezirke. Darüber hinaus wird in zwei gesonderten Kapiteln Hessen im Vergleich zu den anderen Bundesländern und den Mitgliedstaaten der Europäischen Union dargestellt. Handbücher erscheinen in zweijährlichem Turnus.

W-113

Hessisches Statistisches Landesamt . Vertriebsstelle . 65175 Wiesbaden  
(Tel: 0611/3802-951 . Fax: 0611/3802-992 . E-Mail: vertrieb@hsl.de)

# Ausgewählte Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes aus den Bereichen „Unterricht und Bildung“

---

- **Die allgemein bildenden Schulen in Hessen**

Statistischer Bericht B I 1 (jährlich); Heft 1: Grund und Hauptschulen, Förderstufen, Sonderschulen; Heft 2: Realschulen; Heft 3: Gymnasien und Schulen für Erwachsene (Zweiter Bildungsweg); Heft 4: Gesamtschulen; Inhalt u. a.: Schulen, Klassen, Schüler in tiefer fachlicher Gliederung; Hauptergebnisse auch kreisweise.

- **Verzeichnis der allgemein bildenden Schulen in Hessen**

Schulen nach Schulformen; jährlich; Inhalt: Anschrift, Name, Telefonnummer, Zahl der Schüler. Bei Bedarf kann eine Sonderausgabe „Schulen nach Organisationseinheiten“ geliefert werden.

- **Lehrerinnen und Lehrer an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen**

Statistischer Bericht B I 2/B II 2 (jährlich); Inhalt u. a.: Hauptamtliche und hauptberufliche Lehrer nach Schulformen, nach Lehramt/Lehrbefähigung, Altersgruppen; Hauptergebnisse kreisweise.

- **Die beruflichen Schulen in Hessen**

Statistischer Bericht B II 1 (jährlich); Heft 1: Berufsschulen; Heft 2: Berufsaufbau-, Berufsfach-, Fach- und Fachoberschulen, berufliche Gymnasien; Inhalt u. a.: Schulen, Klassen, Schüler nach Schularten in tiefer fachlicher Gliederung; Hauptergebnisse auch kreisweise.

- **Verzeichnis der beruflichen Schulen in Hessen**

Jährlich; Inhalt: Anschrift, Name, Telefonnummer, Schulform, Zahl der Schüler.

- **Auszubildende und Prüfungen — Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik**

Statistischer Bericht B II 5 (jährlich); Inhalt u. a.: Auszubildende nach Ausbildungsjahren, Ausbildungsbereichen und -berufen, Teilnehmer an Abschlußprüfungen.

- **Die Studenten und Gasthörer an den Hochschulen in Hessen**

Statistischer Bericht B III 1 (jährlich, für Wintersemester); Inhalt u. a.: Deutsche und ausländische Studenten sowie Studienanfänger nach Hochschulen, Fächergruppen, Fachsemestern, Geburtsjahren; ausländische Studenten nach der Staatsangehörigkeit.

- **Hochschulprüfungen in Hessen**

Statistischer Bericht B III 3 (jährlich); Inhalt u. a.: Abgelegte Abschlußprüfungen nach Arten, Fächergruppen und Studienbereichen; Lehramtsprüfungen.

- **Der Lehrernachwuchs für das Lehramt an allgemein bildenden und beruflichen Schulen**

Statistischer Bericht B III 2 (jährlich); Inhalt u. a.: Studienseminare, Lehramtsreferendare, Ausbilder, berufspädagogische Fachseminare, Fachlehreranwärter in tiefer fachlicher Gliederung.

- **Die Volkshochschulen in Hessen**

Statistischer Bericht B IV 1 (jährlich); Inhalt u. a.: Lehrpersonen, verfügbare Gelder, Kurse, Lehrgänge; Einnahmen und Ausgaben; Veranstaltungen und Teilnehmer nach Stoffgebieten; Hauptergebnisse kreisweise.

Preise auf Anfrage bzw. können unserem Veröffentlichungsverzeichnis im Internet ([www.hsl.de](http://www.hsl.de)) entnommen werden. Alle Veröffentlichungen sind auch auf Diskette im Excel-Format lieferbar oder stehen als Downloadangebot auf unserer Internetseite zur Verfügung.



- Mit Beginn des Wintersemesters 2002/03 sind an den 30 hessischen Hochschulen 165 000 *Studierende* eingeschrieben, 8500 mehr als im Vorjahr. Nach vorläufigen Meldungen der Hochschulen ist diese Studentenzahl die bisher höchste überhaupt. Seit Jahren entscheiden sich immer mehr Frauen für ein Hochschulstudium. Im laufenden Semester sind 76 000 Studentinnen eingeschrieben, sodass der Frauenanteil der Studierenden erstmals 46 % erreicht. Die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester stieg gegenüber dem letzten Wintersemester um knapp 3000 an, insgesamt begannen 16 600 Frauen und 16 300 Männer ein Fachstudium. An den sieben hessischen Universitäten sind mit 115 600 Studierenden rund 5000 mehr als im Vorjahr immatrikuliert. Die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester stieg gleichzeitig um 1600 auf knapp 22 400. Seit fünf Jahren gibt es an den Universitäten mehr Frauen als Männer im ersten Fachsemester. Aktuell liegt der Frauenanteil der Studienanfänger mit 56 % etwas über dem bisherigen Höchststand des Vorjahres. Weitere 43 800 Studierende besuchen die elf hessischen Fachhochschulen; das sind 3100 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der im ersten Fachsemester eingeschriebenen Studentinnen und Studenten stieg hier gegenüber dem Vorjahr um rund 1100 auf nunmehr 9200. Der Frauenanteil ist hier mit 38 % traditionell niedrig, was auf das Studienfachangebot zurückzuführen ist. An den sechs hessischen Verwaltungsfachhochschulen werden 3700 Nachwuchskräfte für den gehobenen nichttechnischen Dienst ausgebildet, 300 mehr als im Winter zuvor. 1100 Studenten beginnen hier ein Studium. Wie in den letzten drei Jahren sind insgesamt knapp 1900 Studierende an den drei theologischen Hochschulen und den drei Kunsthochschulen immatrikuliert. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Studienanfänger leicht auf knapp 300.

- Das *Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland*, ein Gemeinschaftsprodukt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, ist soeben erschienen. Es enthält die Anschriften (einschl. Telefon- und Faxnummern) aller Einrichtungen, die im Berichtsjahr 2000 zur stationären Versorgung beigetragen haben. Darüber hinaus sind Informationen über die Träger der Einrichtungen, die vorhandenen Fachabteilungen sowie die jahresdurchschnittlich aufgestellten Betten verfügbar. Der Nachweis erfolgt getrennt nach Krankenhäusern (gut 2200 Einrichtungen) und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (knapp 1400 Einrichtungen). Die Einrichtungen sind nach Ländern, Regierungsbezirken und Landkreisen sortiert. Das Verzeichnis ist in einer gedruckten Version oder als CD-ROM erhältlich. Die Printversion hat einen Umfang von 718 Seiten (DIN A4, kartoniert) und kostet 25,00 Euro (zuzügl. Versandkosten). Die CD-ROM-Version enthält alle Daten des Verzeichnisses im Excel-Format und im PDF-Format (Systemvoraussetzungen: Windows 95 oder höher). Sie zeichnet sich durch eine schnelle und einfache Be-

dienbarkeit aus. Die CD-ROM kostet 49,00 Euro (Einzelplatzlizenz, zuzügl. Versandkosten). Beide Publikationen sind beim Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, zu beziehen.

- Nach ersten Ergebnissen für die Monate Januar bis Oktober 2002 sanken die Umsätze im hessischen *Gastgewerbe* — verglichen mit den ersten zehn Monaten des Jahres 2001 — nominal um 5 %. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies real sogar ein Minus von etwas über 8 %. Damit musste das hessische Gastgewerbe seit September 2001 — mit Ausnahme des April 2002 — fortlaufend nominale und reale Umsatzeinbußen hinnehmen. Vom Ausbleiben der Gäste waren alle großen Zweige gleichermaßen betroffen. Sowohl im Beherbergungsgewerbe als auch im Gaststättengewerbe sowie bei den Kantinen und Caterer lag der Umsatzrückgang nominal bei 4 bis 5 %; real lag das Minus bei 7 bis 9 %. Mit dem Rückgang des Umsatzes war auch ein Abbau der Arbeitsplätze verbunden. So verminderte sich die Zahl der Beschäftigten im Vergleichszeitraum um annähernd 6 %, wobei sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten mit – 8 % deutlich stärker verringerte als diejenige der Vollbeschäftigten. Dort betrug das Minus 4 %.

- In den ersten drei Quartalen dieses Jahres wurden mit in Hessen beheimateten Bussen, Straßen- und U-Bahnen 334 Mill. Personen befördert. Dies waren 3,5 % weniger als in den ersten neun Monaten des Jahres 2001. Während es im *Linienverkehr* zu einem Rückgang um 3,5 % kam, musste der *Gelegenheitsverkehr* — wozu vor allem Mietomnibusse und Ausflugsfahrten zählen — ein Minus von annähernd 8 % hinnehmen. Insgesamt wurden im ersten Dreivierteljahr 2002 im Linienverkehr 330 Mill. Personen befördert, im Gelegenheitsverkehr waren es 4 Mill. Trotz der insgesamt gesunkenen Beförderungsleistung stiegen die Einnahmen um 6 %, wobei im Linienverkehr der Zuwachs mit 5 % geringer ausfiel als im Gelegenheitsverkehr. Dort betrug das Plus knapp 11 %.

- An den vier hessischen *Studienkollegs* bereiten sich derzeit 578 Ausländer in einem zweisemestrigen Ausbildungsgang auf ein Hochschulstudium vor. Die Zahl der Kollegiaten ist gegenüber dem Rekordstand des Jahres 2000 um 60 zurückgegangen, liegt aber um 20 über dem Stand des Vorjahres. Aus dem europäischen Ausland kommen 41 % der Kollegiaten, 34 % aus Asien, 19 % aus Afrika und 6 % aus Amerika. Die beiden größten Gruppen sind die 102 iranischen und 84 marokkanischen Kollegiaten.

- Die *Sekterzeugung* in Hessen folgte in den letzten Jahren einem einfachen Muster: Auf ein Jahr mit einer Zunahme folgte eines mit einer Abnahme, worauf wieder ein Anstieg folgte usw. In den ersten drei Quartalen 2002 wurden 79,8 Mill. Flaschen à 0,75 l im Wert von insgesamt 231,2 Mill. Euro erzeugt. Das ist ein Rückgang gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum von 13,4 % bei der Menge und von 15,5 % beim Wert. Ab Sektzellerei und ohne Sektsteuer ergab sich je Flasche ein Wert von 2,90 Euro. Die in die Bundeskasse fließende Sektsteuer beträgt 1,02 Euro je Flasche.

### Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt <sup>7)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 1995 = 100			Index des Auftrags- ein- gangs <sup>4)</sup>	Beschäftigte	Index der Umsätze <sup>5)</sup>	Preis- index für die Lebenshaltung <sup>6)</sup>	Arbeitslose <sup>8)</sup>	Arbeitslose <sup>9)</sup>	Offene Stellen <sup>8)</sup>	Kurzarbeit (Personen) <sup>10)</sup>	
	Ins- gesamt	Inland	Ausland									Beschäftigte
				1999 = 100								
Grundzahlen <sup>11)</sup>												
1999 D	98,6	92,9	109,2	464 707	86,6	37 865	.	105,0	239 257	9,4	30 650	6 396
2000 D	105,2	96,3	121,7	459 468	85,1	35 786	.	107,0	214 875	8,1	37 527	5 156
2001 D	102,9	93,2	120,7	458 450	81,4	33 213	98,8	109,3	200 533	7,4	37 692	7 822
2001 September	100,7	91,5	117,7	460 653	109,4	33 624	92,0	109,9	194 050	7,1	36 289	5 838
3. Vj. D	101,1	92,7	116,7	460 735	96,0	33 565	93,2	109,9	.	.	.	.
Oktober	102,6	93,8	118,8	458 130	64,2	33 341	101,0	109,3	195 658	7,1	32 366	7 461
November	103,7	94,6	120,4	455 804	72,1	32 618	105,7	109,2	198 272	7,2	30 008	10 015
Dezember	97,8	85,6	120,3	452 949	64,0	32 049	107,5	109,2	207 134	7,6	29 674	19 106
4. Vj. D	101,4	91,3	119,6	455 628	66,8	32 669	104,7	109,2	.	.	.	.
2002 Januar	95,6	85,9	113,6	449 352	49,0	31 114	87,3	110,4	223 585	8,2	32 491	21 481
Februar	93,7	81,4	116,3	448 085	53,7	30 689	86,0	110,7	222 906	8,1	36 988	25 716
März	99,8	89,0	119,7	446 770	86,9	30 701	105,1	110,9	215 942	7,9	38 957	25 741
1. Vj. D	96,4	85,4	116,5	448 069	63,2	30 835	92,8	110,7	.	.	.	.
April	103,4	91,3	125,8	444 914	81,1	31 075	103,0	110,9	211 836	7,7	37 906	24 566
Mai	103,5	86,1	135,4	443 855	70,3	30 914	95,3	110,9	209 604	7,6	34 658	13 675
Juni	101,7	87,3	126,1	443 552	96,2	30 422	92,5	110,8	209 772	7,6	32 843	12 680
2. Vj. D	102,9	88,2	129,6	444 107	82,5	30 804	96,9	110,9	.	.	.	.
Juli	106,9	94,7	129,2	445 106	72,0	30 118	94,8	111,2	214 374	7,8	30 243	7 987
August	96,4	87,2	113,4	445 420	75,9	30 567	89,4	111,0	210 290	7,6	28 660	8 876
September	101,8	88,0	127,4	444 496	71,2	30 649	92,4	111,0	207 551	7,5	27 021	9 389
3. Vj. D	101,7	90,0	123,3	445 007	73,0	30 445	92,2	111,1	.	.	.	.
Oktober	105,8	93,9	127,6	441 499	71,6	30 719	...	110,9	208 750	7,6	25 519	10 585
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>11)</sup>												
1999 D	- 6,8	- 8,1	- 4,6	- 1,1	4,2	- 6,5	.	0,9	- 5,8	.	17,8	- 1,7
2000 D	6,7	3,7	11,4	- 1,1	- 1,7	- 5,5	.	1,9	- 10,2	.	22,4	- 19,4
2001 D	- 2,2	- 3,2	- 0,8	- 0,2	- 4,4	- 7,2	.	2,1	- 6,7	.	0,4	51,7
2001 September	- 10,8	- 9,7	- 12,4	- 0,3	- 1,1	- 6,3	.	1,9	- 3,5	.	- 4,9	18,6
3. Vj.	- 4,8	- 6,6	- 2,0	- 0,1	0,1	- 6,4	.	2,2	.	.	.	.
Oktober	- 5,2	- 2,8	- 8,5	- 0,7	- 25,0	- 7,6	.	1,7	- 0,4	.	- 9,5	56,0
November	- 5,7	- 5,3	- 6,4	- 1,1	- 5,1	- 8,7	.	1,4	1,6	.	- 14,1	121,7
Dezember	- 1,7	- 5,1	3,1	- 1,3	- 16,0	- 8,2	.	1,5	3,4	.	- 15,2	322,5
4. Vj.	- 4,2	- 4,4	- 4,2	- 1,0	- 15,8	- 8,2	.	1,5	.	.	.	.
2002 Januar	- 7,4	- 8,0	- 6,3	- 1,9	- 24,2	- 7,5	- 4,6	2,1	5,6	.	- 13,7	251,1
Februar	- 11,0	- 9,7	- 12,6	- 2,2	- 14,1	- 7,7	- 5,6	1,7	5,8	.	- 10,9	205,0
März	- 14,2	- 18,0	- 8,3	- 2,7	8,0	- 7,5	- 4,1	1,8	5,7	.	- 9,7	215,5
1. Vj.	- 11,0	- 12,2	- 9,2	- 2,3	- 8,7	- 7,6	- 4,7	1,9	.	.	.	.
April	7,8	2,5	15,9	- 2,9	6,6	- 7,0	2,2	1,6	5,5	.	- 11,6	248,5
Mai	0,0	- 8,9	12,7	- 3,2	- 32,4	- 6,7	- 7,7	1,2	7,9	.	- 16,2	111,6
Juni	- 1,3	- 4,0	2,4	- 3,6	- 4,4	- 8,4	- 3,3	0,9	5,9	.	- 16,7	129,4
2. Vj.	2,1	- 3,6	10,1	- 3,2	- 11,9	- 7,4	- 3,0	1,3	.	.	.	.
Juli	4,2	2,8	5,9	- 3,3	3,3	- 9,5	1,2	1,2	7,6	.	- 19,5	66,5
August	- 3,7	- 7,6	2,6	- 3,4	- 30,3	- 9,5	- 4,8	1,1	7,4	.	- 24,0	81,4
September	1,1	- 3,8	8,2	- 3,5	- 34,9	- 8,8	0,4	1,0	7,0	.	- 25,5	60,8
3. Vj.	0,6	- 2,9	5,7	- 3,4	- 24,0	- 8,3	- 1,1	1,1	.	.	.	.
Oktober	3,1	0,1	7,4	- 3,6	11,6	- 7,9	...	1,5	6,7	.	- 21,2	41,9
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>11)</sup>												
2001 September	0,6	- 3,1	6,5	- 0,1	0,4	- 0,5	- 2,0	- 0,5	- 0,9	.	- 3,8	19,3
3. Vj.	0,3	1,3	- 1,0	0,4	2,6	0,9	- 6,7	0,4	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,5	0,9	- 0,5	- 41,4	- 0,8	9,8	- 0,5	0,8	.	- 10,8	27,8
November	1,1	0,9	1,3	- 0,5	12,4	- 2,2	4,7	- 0,1	1,3	.	- 7,3	34,2
Dezember	- 5,7	- 9,5	- 0,1	- 0,6	- 11,2	- 1,7	1,7	0,0	4,5	.	- 1,1	90,8
4. Vj.	0,3	- 1,5	2,7	- 1,1	- 30,4	- 2,7	12,3	- 0,6	.	.	.	.
2002 Januar	- 2,2	0,4	- 5,6	- 0,8	- 23,5	- 2,9	- 18,8	1,1	7,9	.	9,5	12,4
Februar	- 2,0	- 5,2	2,4	- 0,3	9,6	- 1,4	- 1,5	0,3	- 0,3	.	13,8	19,7
März	6,5	9,3	2,9	- 0,3	61,8	0,0	22,2	0,2	- 3,1	.	5,3	0,1
1. Vj.	- 4,9	- 6,5	- 2,8	- 1,7	- 5,4	- 5,6	- 11,4	1,4	.	.	.	.
April	3,6	2,6	5,1	- 0,4	- 6,6	1,2	- 2,0	0,0	- 1,9	.	- 2,7	- 4,6
Mai	0,1	- 5,7	7,6	- 0,2	- 13,3	- 0,5	- 7,5	0,0	- 1,1	.	- 8,6	- 44,3
Juni	- 1,7	1,4	- 5,4	- 0,1	36,8	- 1,6	- 2,9	- 0,1	0,1	.	- 5,2	- 7,3
2. Vj.	6,7	3,2	11,4	- 0,9	30,5	- 0,1	4,4	0,2	.	.	.	.
Juli	5,1	8,5	0,9	0,4	- 25,2	- 1,0	2,5	0,4	2,2	.	- 7,9	- 37,0
August	- 9,8	- 7,9	- 12,2	0,1	5,5	1,5	- 5,7	- 0,2	- 1,9	.	- 5,2	11,1
September	5,6	0,9	12,3	- 0,2	- 6,2	0,3	3,4	0,0	- 1,3	.	- 5,7	5,8
3. Vj.	- 1,2	2,0	- 5,0	0,2	- 11,5	- 1,2	- 4,9	0,2	.	.	.	.
Oktober	3,9	6,7	0,2	- 0,7	0,5	0,2	...	- 0,1	0,6	.	- 5,6	12,7

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Mehrwertsteuer. — 6) Alle privaten Haushalte. — 7) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 8) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 10) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2000	2001	2001			2002			
		Durchschnitt		April	Mai	Junl	März	April	Mal	Junl
		2000	2001	2001			2002			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.	
<b>BEVÖLKERUNG</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 068,1 <sup>1)</sup>	6 077,8 <sup>1)</sup>	6 070,5	6 072,4	6 072,2	6 079,1	6 080,8	6 082,5	6 083,6
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	2 718	2 486	1 784	3 277	3 529	1 684	1 785	3 677	3 261
* Lebendgeborene auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,4	4,9	3,6	6,4	7,1	3,3	3,6	7,1	6,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene) auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4 901	4 686	4 305	5 001	4 603	4 530	4 843	4 406	4 558
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene auf 1000 Lebendgeborene	"	9,7	9,3	8,6	9,7	9,2	8,8	9,7	8,5	9,1
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-) auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5 029	4 948	4 840	5 244	4 317	5 094	5 519	4 852	4 698
	"	10,0	9,8	9,7	10,2	8,6	9,9	11,0	9,4	9,4
	"	21	19	22	23	11	20	23	19	23
	"	4,4	4,2	5,1	4,6	2,4	4,4	4,7	4,3	5,0
	"	- 127	- 262	- 535	- 243	286	- 564	- 676	- 446	- 140
	"	- 0,3	- 0,5	- 1,1	- 0,5	0,6	- 1,1	- 1,4	- 0,9	- 0,3
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	14 134	14 598	13 915	13 983	12 869	12 420	13 983	12 256	12 696
* darunter aus dem Ausland	"	6 178	6 442	6 151	6 398	5 704	5 598	6 296	5 512	5 841
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 659	13 528	12 200	11 877	13 345	11 220	11 637	10 070	11 459
* darunter in das Ausland	"	5 572	6 209	5 362	5 745	6 122	4 927	4 798	4 123	4 857
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 474	1 070	1 715	2 106	- 476	1 200	2 346	2 186	1 237
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	18 349	17 943	17 168	17 304	16 228	15 768	18 008	15 783	16 172
<b>ARBEITSMARKT<sup>3)</sup></b>										
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	214 875	200 533	194 050	195 656	198 272	210 290	207 551	208 750	213 579
* darunter Frauen	"	98 519	89 647	88 224	88 527	88 540	91 381	89 971	90 492	91 551
* Männer	"	118 356	110 886	105 826	107 129	109 732	118 909	117 580	118 258	122 028
* Ausländer	"	45 177	42 684	41 517	42 737	43 735	43 337	43 634	44 289	45 539
* Jüngere unter 25 Jahren	"	22 430	22 023	22 321	21 554	21 635	27 250	25 330	23 615	24 084
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	8,1	7,4	7,1	7,1	7,2	7,6	7,5	7,6	7,8
* darunter der Frauen	"	8,0	7,1	6,9	6,9	6,9	7,1	7,0	7,0	7,1
* Männer	"	8,3	7,6	7,3	7,3	7,5	8,1	8,0	8,1	8,3
* Ausländer	"	14,8	14,2	14,1	14,5	14,8	14,5	14,6	14,8	15,2
* Jüngere unter 25 Jahren	"	7,2	6,5	6,3	6,1	6,1	7,4	6,9	6,4	6,6
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	5 156	7 822	5 838	7 461	10 015	8 876	9 389	10 585	11 434
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	37 527	37 692	36 289	32 366	30 008	28 660	27 021	25 519	24 780
<b>ERWERBSTÄTIGKEIT<sup>5)6)</sup></b>										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7) 8)</sup>	1000	2 123,7	2 174,7	2 162,3	2 163,4	2 216,7	2 213,1	2 203,3	2 240,4	2 223,5
* darunter Frauen	"	910,5	934,5	927,1	932,8	954,1	955,8	952,2	970,2	988,0
* Ausländer	"	217,1	223,3	221,3	220,1	231,0	230,4	228,5	231,9	228,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	301,8	321,7	306,2	313,3	325,6	331,0	337,9	341,8	345,2
* darunter Frauen	"	262,6	274,5	264,8	269,2	277,1	279,8	284,9	287,8	289,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup> davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,9	14,1	12,6	14,1	12,5	13,8	14,1	12,5
* darunter Frauen	"	3,7	3,7	3,7	3,5	3,8	3,5	3,7	3,8	3,4
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	553,4	548,9	556,8	550,9	555,0	552,5	545,8	551,2	545,8
* darunter Frauen	"	141,1	139,9	142,4	140,7	141,9	141,0	140,0	140,8	138,9
* Baugewerbe	"	130,1	125,2	133,6	127,7	127,9	122,4	120,4	123,5	116,8
* darunter Frauen	"	15,6	15,2	15,7	15,6	15,4	15,1	14,7	14,9	14,7
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	532,8	554,2	542,4	547,9	566,0	567,3	562,5	571,7	566,6
* darunter Frauen	"	235,5	244,2	239,6	242,5	249,1	250,0	248,4	252,9	251,2
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	406,1	442,0	421,6	426,8	454,0	456,6	465,5	475,3	473,4
* darunter Frauen	"	187,2	201,9	193,9	198,1	207,8	208,7	211,9	216,9	216,2
* öffentliche und private Dienstleister	"	486,3	489,8	492,5	496,3	498,7	500,6	494,2	504,4	507,9
* darunter Frauen	"	327,0	329,3	331,2	334,0	335,7	337,0	333,2	340,7	343,3

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06.1999 und 30.06.2000: Nov. 2001; für 30.09.1999 und 31.12.1999: Aug. 2001; für 30.09.2000 bis 30.09.2001: Mai 2002; für 31.12.2001: Juni 2002. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2000	2001	2001			2002			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Jul.	August	Sept.	Okt.
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup>:</b>										
Rinder	Anzahl	7 302	6 299	5 574	5 989	7 724	4 588	5 236	5 246	8 690
Kälber	"	350	224	139	160	266	218	217	240	286
Schweine	"	102 959	95 275	91 134	86 903	103 507	82 744	81 062	78 269	90 227
darunter hausgeschlachtet	"	7 765	7 524	2 851	4 261	7 668	2 217	1 827	2 716	6 469
<b>Schlachtmengen<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	11 148	10 351	10 446	9 840	11 554	9 398	9 536	9 054	10 766
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	2 032	1 679	1 696	1 764	1 996	1 389	1 574	1 526	2 325
* Kälbern	"	33	20	12	15	25	17	15	22	29
* Schweinen	"	8 686	8 103	8 057	7 549	8 903	7 431	7 332	6 997	7 841
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Erzeugte Konsumeler <sup>4)</sup>	1000 St.	31 856	31 198	28 952	26 992	28 862	30 166	29 156	26 455	29 716
<b>Milcherzeugung:</b>										
* Kuhlischerzeugung	Tonnen	84 688	87 754	89 129	83 383	85 962	87 451	83 937	79 355	79 071
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 642	83 707	84 759	79 154	81 592	83 784	80 269	75 805	75 403
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	15,8	18,2	18,2	17,6	17,5	17,2	16,5	16,1	15,5
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>5)</sup></b>										
* Betriebe	Anzahl	3 295	3 289	3 278	3 275	3 267	3 200	3 189	3 181	3 165
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	459,5	458,5	461,1	460,7	458,1	445,1	445,2	444,5	441,5
darunter Arbeiter (einschl. gewerbl. Azubl.)	"	271,1	269,6	271,3	270,5	268,9	261,0	260,8	259,8	258,0
* Geleistete Arbeitsstunden	"	34 952	34 156	35 439	33 995	35 910	32 156	31 934	32 759	33 777
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	660,8	667,4	655,6	631,5	667,3	665,2	633,3	621,2	648,3
* Bruttogehaltssumme	"	739,6	754,1	700,4	705,7	703,8	722,6	711,8	711,5	721,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 864,5	6 976,7	6 896,2	7 090,0	7 421,9	6 929,9	6 651,2	7 541,1	7 333,9
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	"	2 993,6	3 002,0	3 023,1	3 005,4	3 172,2	3 047,3	2 908,4	3 182,8	3 232,7
* Investitionsgüterproduzenten	"	2 170,0	2 184,3	1 997,3	2 312,3	2 378,8	2 139,9	2 017,6	2 522,1	2 245,9
* Gebrauchsgüterproduzenten	"	225,5	256,0	240,8	285,9	266,6	241,9	222,7	317,5	251,0
* Verbrauchsgüterproduzenten	"	1 475,5	1 534,4	1 635,0	1 486,5	1 604,3	1 500,8	1 502,4	1 518,6	1 604,4
* darunter Auslandsumsatz	"	2 564,7	2 621,9	2 449,7	2 630,3	2 724,5	2 746,0	2 535,0	2 990,7	2 826,2
Exportquote <sup>6)</sup>	%	37,4	37,6	35,5	37,1	36,7	39,6	38,1	39,7	38,5
<b>Volumenindex des Auftragsleistungs<sup>7)</sup></b>										
Insgesamt	1995 = 100 % <sup>8)</sup>	6,7	- 2,2	- 5,0	- 10,8	- 5,2	4,2	- 3,7	1,1	3,1
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	"	5,6	- 1,9	0,0	- 4,0	- 3,3	12,0	- 3,7	2,1	4,7
* Investitionsgüterproduzenten	"	9,2	- 3,6	- 18,3	- 18,3	- 10,1	- 3,6	- 0,7	- 3,3	3,2
* Gebrauchsgüterproduzenten	"	10,5	- 10,6	- 7,0	- 22,3	- 12,6	6,4	- 5,9	7,5	- 11,9
* Verbrauchsgüterproduzenten	"	2,9	5,4	22,7	- 14,6	4,7	- 9,5	- 11,9	8,0	- 0,7
<b>Volumenindex des Auftragsleistungs nach ausgewählten Branchen:</b>										
Chemische Industrie	% <sup>9)</sup>	6,7	2,2	11,6	- 7,6	4,1	3,4	- 7,5	0,0	- 1,1
Maschinenbau	"	15,8	- 9,4	- 16,8	- 15,0	- 16,8	10,1	- 7,9	- 9,4	6,3
Kraftwagen und -teile	"	- 9,3	4,2	- 7,2	- 3,2	- 0,3	- 2,2	27,3	14,5	9,7
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	5,5	- 3,4	- 11,0	- 3,9	- 4,7	- 3,5	- 13,5	- 8,6	- 5,9
<b>ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG</b>										
* Betriebe <sup>10)</sup>	Anzahl	93	95	95	95	95	95	95	95	95
* Beschäftigte <sup>10)</sup>	"	19 131	18 366	18 337	18 467	18 462	18 078	18 168	18 211	18 189
* darunter Arbeiter (einschl. gewerbl. Azubl.)	"	8 704	7 826	7 744	7 821	7 773	7 139	7 186	7 221	7 179
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>10)</sup>	1000 h	1 109	991	1 046	966	1 031	2 261	2 250	2 254	2 356
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	24,3	23,2	19,9	20,4	21,2	21,5	16,5	18,6	20,2
* Bruttogehaltssumme	"	36,5	39,0	35,3	35,3	38,1	41,0	37,8	37,8	40,5
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 128,5	2 467,8	2 416,0	1 895,0	1 980,6	...	...	...	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischer Geflügel in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger.

### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2000		2001			2002			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
		2000	2001	2001	2001	2001	2002	2002	2002	2002
<b>HANDWERK</b>										
* Beschäftigte	1996 – 100	93,0	90,6	.	91,0	91,0	.	.	86,8	.
* Umsatz	"	103,0	101,9	.	104,6	104,6	.	.	99,9	.
<b>BAUGEWERBE</b>										
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	60,7	58,0	58,4	58,2	59,4	53,6	54,4	54,6	55,6
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	32,0	30,1	30,4	30,3	30,8	28,2	28,2	28,3	29,1
Fachwerker und Werker	"	9,5	9,0	9,2	9,0	9,1	8,1	8,3	8,3	8,4
gewerblich Auszubildende	"	2,9	2,7	2,8	2,7	2,9	2,1	2,5	2,5	2,6
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 756	5 381	6 334	5 666	6 537	5 463	5 501	5 615	5 906
darunter										
Wohnungsbau	"	2 214	2 037	2 381	2 086	2 454	2 118	2 073	2 150	2 321
gewerblicher Bau	"	1 716	1 581	1 811	1 643	1 928	1 512	1 502	1 526	1 636
öffentlicher und Straßenbau	"	1 798	1 730	2 099	1 898	2 116	1 806	1 903	1 916	1 915
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	96,2	90,8	100,1	88,9	99,4	82,8	89,8	87,3	94,1
* Bruttogehaltssumme	"	40,0	38,3	37,1	37,0	37,5	38,1	36,8	36,3	35,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	511,9	512,8	556,9	543,9	578,8	526,0	527,4	538,6	597,4
darunter										
Wohnungsbau	"	156,4	141,1	150,9	167,4	165,2	153,0	140,8	152,4	161,8
gewerblicher Bau	"	209,3	226,3	243,0	229,9	226,6	205,6	215,3	213,4	244,6
öffentlicher und Straßenbau	"	146,9	144,3	161,4	152,6	184,2	165,6	170,0	171,4	188,2
* Index des Auftragsleistungsindex <sup>3)</sup>	1995=100	85,1	81,4	109,0	109,4	64,2	72,0	75,9	71,2	71,6
darunter										
Wohnungsbau	"	53,2	46,0	51,1	52,3	44,0	38,1	35,6	38,4	45,6
gewerblicher Bau	"	99,6	90,9	121,9	129,2	64,2	67,4	78,4	64,8	62,8
öffentlicher und Straßenbau	"	84,9	89,1	124,9	116,3	75,1	96,3	95,1	97,2	96,8
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	24,6	23,8	.	23,9	.	.	.	23,5	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	7 148	6 962	.	6 959	.	.	.	6 663	.
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	115,1	111,9	.	111,7	.	.	.	110,1	.
* Bruttogehaltssumme	"	57,4	57,2	.	55,1	.	.	.	57,3	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	626,6	613,9	.	621,9	.	.	.	640,0	.
<b>BAUGENEHMIGUNGEN</b>										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	913	768	831	803	896	812	781	738	606
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	818	679	731	738	805	677	655	635	521
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	1 021	926	977	862	1 046	912	880	839	663
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m <sup>2</sup>	188	170	178	161	194	180	169	156	126
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	219 128	204 157	212 784	188 639	235 948	222 671	210 515	206 129	152 911
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	245	207	226	225	220	174	198	161	129
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	875	1 333	1 147	1 027	1 948	1 665	1 999	1 479	743
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m <sup>2</sup>	186	224	214	194	359	287	278	237	129
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	167 702	198 009	185 389	150 972	260 959	371 669	224 386	194 165	143 477
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 968	1 817	1 955	1 594	1 997	2 146	1 851	1 712	1 297
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) <sup>6)</sup>	"	10 306	9 021	9 883	8 526	10 115	10 464	9 384	8 534	6 840
<b>GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE</b>										
<b>Großhandel</b>										
* Index der Umsätze <sup>7)</sup> — real	2000 = 100	.	91,6	88,0	89,9	91,7	86,2	82,3	...	...
* Index der Umsätze <sup>7)</sup> — nominal	"	.	93,0	90,6	91,1	92,8	88,2	84,1	...	...
* Beschäftigte im Großhandel (Index)	"	.	100,7	101,3	101,5	101,2	97,5	98,5	...	...
<b>Einzelhandel</b>										
* Index der Umsätze <sup>7)</sup> — real	2000 = 100	.	97,3	92,1	90,1	99,0	92,6	87,5	90,0	...
* Index der Umsätze <sup>7)</sup> — nominal	"	.	98,8	93,9	92,0	101,0	94,8	89,4	92,4	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Kraftfahrzeugen <sup>8)</sup> ; Tankstellen	"	.	96,3	85,8	85,5	98,3	97,0	82,0	87,0	...
Waren verschiedener Art <sup>9)</sup>	"	.	102,0	103,9	94,1	100,9	95,8	99,0	94,8	...
Apotheken <sup>10)</sup>	"	.	106,7	109,1	99,0	107,0	105,2	106,0	107,8	...
Bekleidung	"	.	101,0	87,6	111,1	107,6	90,4	85,3	99,2	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>11)</sup>	"	.	99,3	88,1	89,7	109,0	84,6	76,5	78,8	...
Metallwaren und Anstrichmitteln <sup>12)</sup>	"	.	98,0	101,6	92,1	103,4	108,2	105,0	106,6	...
* Beschäftigte im Einzelhandel	"	.	98,5	96,4	96,4	98,8	94,5	95,1	95,8	...
<b>Gastgewerbe</b>										
* Index der Umsätze <sup>7)</sup> — real	2000 = 100	.	97,8	98,4	107,2	102,3	84,5	86,4	97,0	91,1
* Index der Umsätze <sup>7)</sup> — nominal	"	.	99,5	102,5	109,3	104,5	91,2	93,1	102,3	96,2
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	.	97,2	96,2	119,9	108,2	83,2	83,8	110,8	102,4
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbisshallen	"	.	99,8	105,9	100,5	101,3	92,4	96,8	94,3	90,0
Kantinen und Caterer	"	.	101,2	109,2	106,9	101,2	106,0	102,5	105,6	100,1
* Beschäftigte im Gastgewerbe (Index)	"	.	101,5	102,1	103,4	103,1	94,6	96,0	95,9	94,4

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau, Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Bauinstallationen und sonstiges Baugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 8) Sowie mit Kraftfahrzeugen und -zubehör. — 9) Vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 10) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln. — 11) Sowie Hausrat. — 12) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf.

### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2000		2001			2002			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
<b>AUSSENHANDEL</b>										
* <b>Ausfuhr</b> (Spezialhandel) insgesamt <sup>1)</sup>	Miil. EUR	2 504,1	2 635,8	2 517,3	2 621,2	2 903,3	2 643,4	2 671,4	...	...
davon	-									
* Güter der Ernährungswirtschaft	-	60,1	62,6	80,3	53,1	67,3	72,2	58,6	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	-	2 444,0	2 573,2	2 437,0	2 568,1	2 836,0	2 571,2	2 612,8	...	...
davon	-									
* Rohstoffe	-	21,8	20,9	21,1	18,6	13,9	19,1	16,8	...	...
* Halbwaren	-	196,0	178,3	172,5	162,5	182,2	115,6	182,4	...	...
* Fertigwaren	-	2 226,2	2 374,0	2 243,4	2 387,0	2 640,0	2 436,5	2 413,6	...	...
davon	-									
* Vorerzeugnisse	-	471,5	453,1	417,1	452,4	479,4	542,8	490,3	...	...
* Enderzeugnisse	-	1 754,6	1 920,9	1 826,3	1 934,6	2 160,6	1 893,7	1 923,3	...	...
Unter den Fertigwaren waren	-									
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	-	...	...	...	...	...	750,7	660,0	...	...
Maschinen	-	...	...	...	...	...	411,3	367,1	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	-	...	...	...	...	...	211,3	302,2	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	-	...	...	...	...	...	255,2	288,6	...	...
Eisen- und Metallwaren	-	...	...	...	...	...	192,2	181,8	...	...
davon nach	-									
* Europa	-	1 729,4	1 823,9	1 696,6	1 877,7	2 013,1	1 835,8	1 847,7	...	...
* darunter EU-Länder <sup>2)</sup>	-	1 310,2	1 381,5	1 243,9	1 447,1	1 520,5	1 428,4	1 365,6	...	...
* Afrika	-	40,6	47,3	50,1	47,0	46,2	59,6	46,3	...	...
* Amerika	-	376,8	371,0	356,8	334,2	439,0	350,6	343,8	...	...
* Asien	-	333,8	360,0	379,9	326,5	371,4	375,7	413,1	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	-	23,4	33,6	33,9	35,7	33,6	21,8	20,5	...	...
* <b>Einfuhr</b> (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>	-	4 481,1	4 250,2	3 890,6	3 619,9	4 247,9	3 843,8	3 643,3	...	...
davon	-									
* Güter der Ernährungswirtschaft	-	176,9	189,7	173,2	177,7	195,4	191,8	164,0	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	-	4 304,1	4 060,5	3 717,4	3 442,2	4 052,6	3 652,0	3 479,3	...	...
davon	-									
* Rohstoffe	-	52,4	46,2	51,6	24,5	35,3	75,6	64,3	...	...
* Halbwaren	-	404,2	386,4	311,6	339,1	356,8	249,7	308,5	...	...
* Fertigwaren	-	3 847,5	3 628,0	3 354,2	3 078,6	3 660,4	3 326,7	3 106,5	...	...
davon	-									
* Vorerzeugnisse	-	444,5	458,8	438,8	409,5	473,6	382,1	393,4	...	...
* Enderzeugnisse	-	3 403,1	3 169,2	2 915,4	2 669,1	3 186,9	2 944,6	2 713,1	...	...
davon aus	-									
* Europa	-	2 668,5	2 764,7	2 509,7	2 394,7	2 848,2	2 594,8	2 345,4	...	...
* darunter EU-Länder <sup>2)</sup>	-	2 070,6	2 134,7	1 942,8	1 785,6	2 171,7	1 977,4	1 785,2	...	...
* Afrika	-	106,3	91,0	84,3	55,3	65,4	63,2	109,1	...	...
* Amerika	-	809,4	862,6	812,2	545,0	608,0	491,3	491,0	...	...
* Asien	-	889,6	724,5	673,5	619,1	718,5	690,6	693,4	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	-	7,4	7,4	10,8	5,8	7,9	3,9	4,4	...	...
<b>TOURISMUS<sup>3)</sup></b>										
* Gästeankünfte	1000	816	813	898	965	884	837	876	976	883
* darunter von Auslandsgästen	-	211	200	247	232	194	250	244	252	208
* Gästeübernachtungen	-	2 138	2 136	2 550	2 520	2 333	2 291	2 409	2 464	2 318
* darunter von Auslandsgästen	-	409	388	513	433	384	468	487	486	409
Gästeübernachtungen nach Berichts-	-									
gemeindegruppen:	-									
Heilbäder	-	644	643	765	735	703	722	740	721	696
Luftkurorte	-	131	124	174	152	140	148	159	149	133
Erholungsorte	-	96	98	158	122	113	140	144	110	113
Sonstige Gemeinden	-	1 265	1 270	1 452	1 511	1 377	1 282	1 367	1 484	1 375
darunter Großstädte	-	575	575	606	655	591	539	578	654	598
<b>VERKEHR</b>										
<b>Binnenschifffahrt</b>	-									
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 350	1 251	1 377	1 261	1 375	1 256	1 097	1 154	...
davon	-									
* Güterversand	-	226	213	242	229	258	208	181	226	...
* Gütereingang	-	1 124	1 037	1 135	1 032	1 117	1 048	916	928	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2002 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedsländer nach dem Stand von Januar 1995 (Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Italien, Vereinigtes Königreich, Rep. Irland, Dänemark, Griechenland, Spanien, Portugal, Schweden, Finnland, Österreich). — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten, einschl. Jugendherbergen und Kinderheimen. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2000		2001			2002			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
<b>Noch: VERKEHR</b>										
<b>Straßenverkehr</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>1)</sup>	Anzahl	30 577	30 179	30 045	27 809	28 541	29 066	28 736	28 281	28 131
darunter	-									
Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	-	26 145	26 040	25 908	24 049	25 845	25 348	23 226	25 185	25 428
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	-	1 868	1 745	1 739	2 237	1 628	1 467	1 599	1 797	1 788
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	-	1 998	1 791	1 980	1 051	535	1 713	1 502	856	465
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	-	287	298	220	261	351	299	235	281	282
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>3)</sup>	-	3 097	3 095	3 424	3 225	3 390	10 754	11 051	11 207	12 414
darunter Unfälle mit Personenschaden	-	2 252	2 252	2 665	2 324	2 572	2 268	2 473	2 511	2 407
* Getötete Personen	-	45	43	69	46	51	44	33	50	57
* Verletzte Personen	-	3 031	3 036	3 507	3 162	3 428	3 015	3 253	3 415	3 251
<b>Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen<sup>4)</sup></b>										
Beförderte Personen	1000	39 561	39 236	.	110 692	.	.	.	101 788	.
davon im	-									
Linienverkehr <sup>5)</sup>	-	39 083	38 805	.	109 111	.	.	.	100 301	.
Gelegenheitsverkehr	-	478	431	.	1 581	.	.	.	1 487	.
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	24 402	24 208	.	81 676	.	.	.	82 290	.
davon im	-									
Linienverkehr <sup>5)</sup>	-	19 432	19 596	.	63 197	.	.	.	63 803	.
Gelegenheitsverkehr	-	4 970	4 612	.	18 479	.	.	.	18 487	.
Einnahmen	1000 EUR	41 158	81 840	.	134 274	.	.	.	143 179	.
davon aus	-									
Linienverkehr <sup>5)</sup>	-	32 949	67 519	.	102 600	.	.	.	107 961	.
Gelegenheitsverkehr	-	8 209	14 321	.	31 674	.	.	.	35 218	.
<b>GELD UND KREDIT</b>										
<b>Banke<sup>6)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>7)</sup>	Mill. EUR	490 216	546 660	.	551 109	.	.	.	.	.
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	-									
darunter	-									
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>7)</sup>	-	399 113	415 013	.	419 451	.	.	.	.	.
davon	-									
kurzfristige Kredite	-	66 702	71 101	.	65 228	.	.	.	.	.
Kredite über 1 Jahr <sup>8)</sup>	-	332 411	343 912	.	354 223	.	.	.	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>7)</sup>	-									
von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	-	378 514	435 068	.	446 065	.	.	.	.	.
<b>Insolvenzen</b>										
Beartragte Insolvenzverfahren	Anzahl	235	268	291	240	290	486	448	429	...
darunter mangels Masse abgelehnt	-	123	122	130	88	154	136	118	83	...
davon	-									
von Unternehmen, einschl. Kleingewerbe	-	153	167	168	142	188	247	196	177	...
von natürlichen Personen als Gesellschafter u.ä. Nachlässe <sup>9)</sup>	-	24	29	37	28	36	131	152	159	...
von Verbrauchern <sup>9)</sup>	-	58	73	86	70	66	108	100	93	...
Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	105 028	246 041	299 358	347 260	178 260	226 676	1592 672	546 072	...
<b>GEWERBEANZEIGEN<sup>10)</sup></b>										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 360	5 303	5 592	5 071	4 999	4 839	5 274	5 097	5 182
* Gewerbeabmeldungen	-	4 783	4 762	4 489	4 179	4 480	4 462	4 242	4 359	4 586
<b>PREISE</b>										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte insgesamt	1995 = 100	107,0	109,3	109,8	109,9	109,3	111,2	111,0	111,0	110,9
darunter	-									
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	-	101,4	105,1	105,2	105,4	105,5	105,4	104,5	104,3	104,1
Bekleidung, Schuhe	-	104,0	104,1	103,8	103,9	104,0	103,0	103,1	103,8	103,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>11)</sup>	-	110,7	113,5	113,9	114,6	113,9	115,1	115,1	115,4	115,6
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>12)</sup>	-	102,1	102,8	103,0	103,0	103,0	103,7	103,7	103,5	103,6
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	-	113,9	117,4	117,8	118,1	116,2	119,9	119,8	120,6	120,5
Nachrichtenübermittlung	-	84,3	82,1	82,0	82,0	81,9	82,3	82,3	82,4	82,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	-	104,9	106,6	107,8	107,1	105,7	109,4	108,6	108,1	108,8
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	-	103,7	104,6	107,2	104,8	104,9	111,9	111,7	109,3	109,3
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	1995 = 100	106,6	108,9	109,5	109,3	108,9	111,0	110,9	110,7	110,6
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>13)</sup>	1995 = 100	100,2 <sup>14)</sup>	100,2 <sup>14)</sup>	102,5	.	.	.	102,5	.	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahreritz. — 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 5) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 6) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 7) Einschl. durchlaufender Kredite. — 8) Ohne durchlaufende Kredite. — 9) Ab 2002: einschl. ehemals wirtschaftlich selbstständig Tätiger. — 10) Ohne Automatenaufsteller und Regengewerbe. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2001									2002			
		2000	2001	2001			2002			2002				
		Durchschnitt	August	Sept.	Okt.	Jul	August	Sept.	Okt.					
<b>STEUERN</b>														
Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>	Miil. EUR	3 553,2	3 471,6	2 754,8	3 230,1	2 809,7	3 090,0	2 810,3	2 912,7	2 877,9				
davon	-	3 129,5	3 014,8	2 314,2	2 886,5	2 369,1	2 796,8	2 579,2	2 764,1	2 349,8				
Gemeinschaftsteuern	-	1 487,1	1 513,6	1 341,8	1 304,5	1 314,1	1 491,7	1 351,7	1 279,1	1 300,1				
davon	-	76,5	64,1	- 95,0	410,3	- 81,1	- 131,9	- 86,7	419,7	- 99,0				
Lohnsteuer <sup>2)</sup>	-	227,8	256,6	231,2	176,4	125,9	440,9	180,2	50,2	56,7				
veranlagte Einkommensteuer	-	224,9	265,7	194,6	169,2	196,7	215,5	180,8	137,6	182,9				
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	235,7	15,1	- 238,6	14,4	- 99,9	- 6,7	- 65,1	252,9	17,6				
Zinsabschlag <sup>2)</sup>	-	716,8	745,4	742,1	725,9	739,3	655,4	871,7	507,7	739,6				
Körperschaftsteuer <sup>2)</sup>	-	160,6	154,2	137,9	85,8	174,0	131,9	146,6	116,9	151,9				
Umsatzsteuer	-	249,5	278,4	270,6	225,0	214,7	66,8	63,2	36,5	286,7				
Einfuhrumsatzsteuer	-	31,5	41,9	48,8	53,4	53,0	0,0	0,0	0,0	54,0				
Bundessteuern	-	57,3	67,9	95,2	33,3	37,2	0,0	0,0	0,0	39,5				
darunter	-	13,2	11,5	10,2	5,7	12,2	8,1	10,4	8,4	10,2				
Mineralölsteuer	-	130,5	141,3	159,4	113,0	146,1	144,5	157,5	103,6	140,2				
Versicherungsteuer	-	5,7	3,3	2,2	2,7	3,4	2,3	19,7	2,8	3,0				
Zölle <sup>3)</sup>	-	21,7	23,6	23,5	15,7	29,3	21,5	20,1	23,7	30,4				
Landessteuern	-	43,2	43,5	65,6	32,5	42,2	49,3	57,2	30,0	42,0				
darunter	-	44,3	53,2	52,6	46,9	51,1	51,3	44,1	40,7	46,2				
Vermögensteuer	-	30,5	26,5	0,5	0,0	67,5	73,8	0,0	0,0	90,9				
Erbschaftsteuer	-													
Grundwerbsteuer	-													
Kraftfahrzeugsteuer	-													
Gewerbsteuerumlage	-													
		2000	2001	2000	2001			2002						
		Durchschnitt <sup>4)</sup>		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni				
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Miil. EUR	1 609,7	1 621,4	2 052,4	994,4	1 543,6	1 427,6	3 947,5	829,6	1 317,3				
davon	-	4,3	3,8	3,5	4,3	4,2	5,2	6,7	4,4	4,2				
Grundsteuer A	-	150,8	185,3	123,7	150,0	171,4	170,7	249,3	139,7	171,7				
Grundsteuer B	-	742,2	648,7	645,1	683,8	624,6	603,0	1 266,2	520,5	430,5				
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	-	621,6	844,0	1 129,9	136,4	656,0	563,8	2 019,9	147,5	693,8				
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	-	17,2	19,3	13,4	15,5	17,3	17,4	26,9	15,1	17,3				
andere Steuern <sup>5)</sup>	-													
		2000	2001	2001				2002						
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		Jan.	April.	Jul	Okt.	Jan.	April	Jul				
<b>VERDIENSTE <sup>7)</sup></b>														
<b>Arbeiterverdienste</b>														
Im Produzierenden Gewerbe <sup>8)</sup>														
• Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 418	2 438	2 398	2 443	2 454	2 438	2 409	2 446	2 490				
• Männliche Arbeiter	-	2 501	2 520	2 480	2 527	2 535	2 519	2 488	2 526	2 570				
darunter Facharbeiter	-	2 656	2 674	2 638	2 684	2 693	2 667	2 637	2 668	2 718				
• Weibliche Arbeiter	-	1 857	1 883	1 864	1 873	1 899	1 885	1 886	1 898	1 935				
darunter HilfsarbeiterInnen	-	1 734	1 755	1 739	1 749	1 768	1 755	1 758	1 768	1 804				
• Bruttostundenverdienst insgesamt	-	14,74	14,89	14,80	14,93	14,93	14,86	14,87	15,02	15,18				
• Männliche Arbeiter	-	15,21	15,36	15,30	15,42	15,39	15,31	15,35	15,48	15,63				
darunter Facharbeiter	-	16,38	16,48	16,45	16,57	16,54	16,40	16,44	16,55	16,71				
• Weibliche Arbeiter	-	11,49	11,66	11,50	11,59	11,74	11,70	11,68	11,81	11,99				
darunter HilfsarbeiterInnen	-	10,62	10,72	10,61	10,66	10,78	10,76	10,74	10,83	11,03				
<b>Angestelltenverdienste</b>														
(Bruttomonatsverdienste)														
• Im Produzierenden Gewerbe <sup>8)</sup>	-	3 500	3 586	3 539	3 562	3 588	3 618	3 637	3 664	3 700				
• männlich	-	3 757	3 843	3 794	3 818	3 846	3 876	3 890	3 915	3 959				
• weiblich	-	2 776	2 863	2 825	2 839	2 865	2 891	2 913	2 939	2 972				
• kaufmännische Angestellte	-	3 325	3 385	3 348	3 369	3 383	3 412	3 438	3 464	3 488				
• technische Angestellte	-	3 656	3 765	3 708	3 733	3 772	3 802	3 814	3 839	3 889				
• In Handel <sup>9)</sup> , Kredit- u. Versicherungsgewerbe	-	2 936	3 060	2 999	3 033	3 070	3 095	3 323	3 331	3 366				
• männlich	-	3 236	3 380	3 312	3 353	3 392	3 415	3 675	3 699	3 730				
• weiblich	-	2 514	2 617	2 566	2 593	2 624	2 649	2 796	2 784	2 823				
• kaufmännische Angestellte	-	2 950	3 077	3 018	3 050	3 087	3 111	3 325	3 323	3 357				
• Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; In Handel <sup>9)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe	-	3 163	3 270	3 217	3 244	3 276	3 303	3 443	3 458	3 492				

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Neuer Berichtskreis im Bereich des Produzierenden Gewerbes. — 9) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.





HESSISCHES STATISTISCHES  
LANDESAMT

Benötigen Sie ...

- ✓ Strukturdaten über das Land Hessen aus den verschiedensten Fachstatistiken?
- ✓ eine Aufbereitung der in Tabellen präsentierten Daten durch kurze Texte und Grafiken?
- ✓ eine PC-gestützte Weiterverarbeitungsmöglichkeit der Daten?

Dann greifen Sie zur

**Neuausgabe:**



## Statistisches Handbuch Hessen

**Ausgabe 2001/02**

**NEU**

**Update-CD-ROM  
zum Handbuch  
Erstausgabe 2003**

(Erscheinungstermin April 2003)

Das neue Statistische Handbuch für das Land Hessen enthält neben einem umfassenden Tabellenteil mit Daten zu fast allen Lebensbereichen methodische Vorbemerkungen, textliche Kurzbeschreibungen und rund 100 grafische Darstellungen zu den wichtigsten Kapiteln sowie farbige Kartogramme zur Regionalstruktur von Hessen nach Landkreisen.

Es beinhaltet 25 Kapitel zu u. a. folgenden Themen: Bevölkerung, Gesundheitswesen, Bildung, Wahlen, Gesamtwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Erwerbstätigkeit, Verkehr, Sozialeleistungen, Preise und Verdienste, Hessen im Vergleich zu den anderen Bundesländern und den Mitgliedstaaten der Europäischen Union.

Die dem Buch beigelegte CD-ROM enthält das komplette Handbuch im PDF-Format sowie zusätzlich alle Tabellen des Handbuchs im Excel-Format (inkl. Excel Viewer). Ein Datenexport ist damit gewährleistet.

Da das Handbuch im zweijährlichen Rhythmus erscheint, bieten wir im Jahr 2003 erstmals eine Update-CD-ROM an, die eine Aktualisierung der Tabellen (im Excel-Format) enthält; der Excel Viewer ist auf der CD-ROM enthalten.

**Bestellformular: Bitte wenden!**



HESSISCHES STATISTISCHES  
LANDESAMT

Hessisches Statistisches  
Landesamt

— Vertriebsstelle —

**65175 Wiesbaden**

Fax: 06 11 / 3802-992

## Statistisches Handbuch Hessen

Ausgabe 2001/02

**Printversion:** Format DIN A5 · Umfang ca. 550 Seiten · fester Einband (inkl. CD-ROM)

**CD-ROM-Version:** PDF-Datenformat und Excel-Format (Software: Acrobat Reader und Excel Viewer auf der CD-ROM enthalten)

**Preise:**

Printversion (inkl. CD-ROM) 22,50 Euro  
 Printversion (inkl. CD-ROM) für Inhouse-Netz oder LAN 37,50 Euro  
*Kombi-Printversion* (zusätzl. mit Update-CD-ROM<sup>1)</sup>) 30,00 Euro  
*Kombi-Printversion* (zusätzl. mit Update-CD-ROM<sup>1)</sup>) für Inhouse-Netz oder LAN 52,50 Euro

CD-ROM-Version 15,00 Euro  
 CD-ROM-Version für Inhouse-Netz oder LAN 30,00 Euro  
*Kombi-CD-ROM-Version* (zusätzl. mit Update-CD-ROM<sup>1)</sup>) 22,50 Euro  
*Kombi-CD-ROM-Version* (zusätzl. mit Update-CD-ROM<sup>1)</sup>) für Inhouse-Netz oder LAN 45,00 Euro

1) Erscheinungstermin der Update CD-ROM April 2003.

## Bestellung

Ja, ich (wir) bestelle(n) das Statistische Handbuch Hessen 2001/02

- ..... Expl. Printversion (inkl. CD-ROM) 22,50 Euro, inkl. Versandkosten
- ..... Expl. *Kombi-Printversion* (zusätzl. mit Update-CD-ROM) 30,00 Euro, inkl. Versandkosten
- ..... Expl. CD-ROM-Version 15,00 Euro, inkl. Versandkosten
- ..... Expl. *Kombi-CD-ROM-Version* (zusätzl. mit Update-CD-ROM) 22,50 Euro, inkl. Versandkosten
- Zur Nutzung für ein Inhouse-Netz oder ein Local Area Network (LAN); Preise siehe Abschnitt "**Preise**"; jeweils inkl. Versandkosten)

\_\_\_\_\_  
Name, Dienststelle, Firma

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Datum, Stempel und Unterschrift

## Allgemeines Statistisches Archiv

*Zeitschrift der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Herausgegeben von Prof. Dr. Karl Mosler (Köln), 86. Jg. (2002); Heft 4, ca. 100 Seiten, kartoniert, Jahresband (4 Hefte) 112,15 Euro; Physica-Verlag, Heidelberg, 2002.*

Das „Archiv“ enthält folgende Abhandlungen: A combined test for improved meta-analysis (J. Hartung u. K. H. Makambi); Asymptotic distribution of the sample size and small sample behavior of robust fixed-width confidence intervals (Z. Hlavka); Influence diagnostics for principal factor analysis (R. Kosfeld); About model-based time series procedures: Some remarks to TRAMO/SEATS and CENSUS X-12 ARIMA (W. Stier u. M. Wildl); die „Rundschau“ enthält folgende Beiträge: Reading tea leaves or science? Forecasting for beginners (M. Fertig u. C. M. Schmidt); Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten (R. Sturm).

4659/88

## HESSEN

*Von B. Freund, 1. Auflage, aus der Reihe „Perthes Länderprofile“, 375 Seiten und Bildanhang, 142 Abb., 33 Tab., gebunden, 31,00 Euro, Klett-Perthes, Gotha, 2002.*

Perthes Länderprofile ist eine Reihe umfassender geografischer Länderkunden. Gerade in einer durch die Globalisierung geprägten Welt sind Länder und Staaten die wichtigen Schnittpunkte zwischen regionaler Eigenstruktur und globaler Entwicklung. Die „Länderprofile“ erschließen das jeweilige Land strukturiert unter den wesentlichen fachlichen Aspekten und berücksichtigen die Bedeutung geökologischer Gesichtspunkte. — Hessen ist eines der dynamischsten deutschen Bundesländer überhaupt. Die größte Stadt des Landes, Frankfurt am Main, ist eines der Nervenzentren der deutschen Wirtschaft, mit seinem unbestrittenen Finanzzentrum und dem Flughafen als Drehscheibe für den europäischen und globalen Flugverkehr. Der Autor trägt dem Rechnung, indem er seine modern gestaltete Landeskunde in den bundesweiten und europäischen Rahmen einpasst. Er dokumentiert zudem die außerordentlich vielfältige Raumentwicklung und die damit verbundenen Probleme eines deutschen Bundeslandes auf der Schwelle zum 21. Jh. Das Werk beginnt mit einer historischen Betrachtung der Bildung des Landes Hessen und einer Darstellung der Landespolitik als raum- und imageprägende Tätigkeit. Im Abschnitt „Hessen unter den deutschen Bundesländern“ wird untersucht, ob es Prädispositionen durch natürliche Gegebenheiten gab, wie das Naturpotenzial in Wert gesetzt wurde und welche Wirtschaftsstruktur sich entwickelt hat. Dabei wird das Landespezifische durch Vergleiche mit Daten Deutschlands und anderer Bundesländer verdeutlicht. Die folgenden drei Abschnitte stellen die regionalen Besonderheiten Süd-, Mittel- und Nordhessens dar. Schwerpunkt der Betrachtung Südhessens („Das Rhein-Main-Gebiet und seine südhessischen Randbereiche“) ist die ökonomische Bedeutung des Rhein-Main-Gebiets als grenzübergreifender Wirtschaftsraum mit den Zentren Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt. Der Abschnitt „Mittelhessen: ein ländlich-industrieller Mittelgebirgsraum“ geht näher auf das Oberzentrum Gießen, die Industriestadt Wetzlar, die Universitätsstadt Marburg, das Dill-Tal und das Fuldaer Land ein. Der Abschnitt „Nordhessen: verhaltene Entwicklung im Großraum Kassel“ geht ausführlich auf die Stärken und Schwächen des Oberzentrums Kassel (Gewinner der Wiedervereinigung?) und des Kasseler Raums ein. Den Abschluss bilden eine Betrachtung der früheren

und aktuellen Landesentwicklungspolitik Hessens sowie ein knapper Abriss über Länderfinanzen und -profile (System des Länderfinanzausgleichs versus Wettbewerbs-Föderalismus). Abgerundet wird das Buch durch ein Literatur-, Abbildungs-, Tabellen- und Übersichtsverzeichnis, ein Orts-, Personen- und Sachregister sowie durch einen Bildanhang. Zudem werden ergänzende Daten im Internet angeboten.

7086

## Öffentliches Auftragswesen

*Leitfaden für die Vergabe und Abwicklung von öffentlichen Aufträgen (GWB und VO PR 30/53). Von T. Noelle u. J. Rogmanns, 3., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage, 344 Seiten, kartoniert, 49,80 Euro, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2002.*

Das Buch befasst sich mit den zurzeit geltenden Regelungen für das Ausschreibungsverfahren, die Auftragsvergabe und die Durchführung öffentlicher Aufträge. Es will sowohl den öffentlichen Auftraggeber als auch alle im Inland ansässigen Unternehmen und Zweigbetriebe, soweit sie sich um Aufträge inländischer öffentlicher Auftraggeber bewerben, über die zu beachtenden Vorschriften und Bestimmungen informieren. Breiten Raum nehmen die Darstellung und Erläuterung der im Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen neu eingeführten allgemeinen Grundsätze und Bestimmungen zu dem Kreis der Auftraggeber, zum Inhalt der öffentlichen Aufträge, zu den Vergabearten sowie zum Inhalt und Ablauf der Nachprüfverfahren durch Vergabeprüfstellen und die Vergabekammern ein. Ferner werden die in der Verordnung PR Nr. 30/53 enthaltenen Regelungen zur Vereinbarung der einzelnen Preistypen und zur Prüfung der vereinbarten Preise sowie die in den Leitsätzen für die Preisermittlung auf Grund von Selbstkosten dargestellten Grundsätze für die Kalkulation von Selbstkostenpreisen behandelt. Der umfangreiche Anhang enthält die maßgebenden Bestimmungen des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen, die vollständige Vergabeverordnung, die Verordnung PR Nr. 30/53 über die Preise bei öffentlichen Aufträgen mit dem zugehörigen Ersten Runderlass und den Richtlinien sowie die Leitsätze für die Preisermittlung auf Grund von Selbstkosten.

7084

## Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

### Hessisches Datenschutzgesetz

*Kommentar. Von Hans-Hermann Schild, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Gießen, Loseblattwerk in Plastikordner, Grundwerk (einschl. 9. Erg.-Lfg. vom Oktober 2001, 824 Seiten) 65,60 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 2002.*

6826

### PR — Gebrauchsanleitungen für praxisorientierte Öffentlichkeitsarbeit

*Von Joachim H. Bürger, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 48. Erg.-Lfg. vom Februar 2001, ca. 500 Seiten, in 3 Plastikordnern) 99,90 Euro; Verlag Moderne Industrie, Landsberg, 2001.*

6055

### Disziplinarrecht des Bundes und der Länder

*Erläutert auf der Grundlage des Bundesbeamtengesetzes und der Bundesdisziplinarordnung unter Einbeziehung des entsprechenden Rechts der Länder. Ergänzbare Kommentar. Von Prof. Dr. H.D. Weiß, Band II der Reihe „Gesamtkommentar Öffentliches Dienstrecht (GKÖD)“, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 4/02 vom April 2002, 7708 Seiten, in 6 Ordnern) 198,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2002.*

5222

## Dienstleistungsqualität aus Kundensicht

*Eine empirische und theoretische Untersuchung über den Nutzen von Zertifikaten nach DIN EN ISO 9000 ff. für Verbraucher. Von H. Haas, Heft 36 der Reihe „Beiträge zur Verhaltensforschung“, 267 Seiten, kartoniert, 52,00 Euro, Duncker & Humblot, Berlin, 1998.*

Die Informationsasymmetrie der Konsumgütermärkte tritt bei Dienstleistungen besonders klar zu Tage: Die Verbraucher können die Qualität der Dienstleistung vor dem Kauf nur schwer einschätzen. Geeignet wären vergleichende Dienstleistungstests, die aber werden — wenn überhaupt — nur stichprobenhaft durchgeführt; sie würden sonst zu teuer. Abhilfe versprechen Gütezeichen und Zertifikate. Wieweit das Versprechen bereits eingelöst wird, untersucht der Autor am Beispiel der Normenfamilie ISO 9000. Hierfür hat er Dienstleistungsunternehmen, die nach diesen Normen für ihr Qualitätsmanagement zertifiziert worden sind, mit nicht zertifizierten verglichen, um festzustellen, ob das Zertifikat dem Verbraucher wirklich eine „bessere“ Dienstleistung anzeigt. Die Dissertation umfasst drei Hauptbereiche. Am Beginn der Betrachtung steht der theoretische Rahmen der Untersuchung. Dabei werden das Verbraucherproblem der Qualitätsbeurteilung von Dienstleistungen und die konventionellen Institutionen zur Intransparenzreduktion (freiwillige Informationserzeugung durch die Anbieter sowie Informationsbereitstellung unter Mitwirkung unabhängiger Dritter wie z. B. vergleichender Warentest oder Gütezeichen) dargestellt und die Normenfamilie ISO 9000 und die Zertifizierung erläutert. Der zweite Hauptabschnitt stellt das Untersuchungsdesign vor. Das Zertifikat als valider Qualitätsindikator, Operationalisierung des Konstrukts „Dienstleistungsqualität“ sowie die Instrumente und Vorgehensweise bei der empirischen Erhebung werden hier abgehandelt. Der abschließende Abschnitt erläutert die Ergebnisse der empirischen Erhebung und die Konsequenzen der Befunde für die Verbraucher, Dienstleistungsunternehmen, normenschaffenden Institutionen, Verbraucherorganisationen, Zertifizierungsunternehmen sowie für die Wissenschaft und Forschung. Der sorgfältig durchgeführte Vergleich ergab, dass die Qualität der zertifizierten Unternehmen nicht besser ist als die der nicht zertifizierten. Offenbar ist das Qualitätsmanagement bisher in erster Linie an der Überwachung und Standardisierung der Produktionsabläufe orientiert, an Kosten und Rendite also, und nicht an den Qualitätserwartungen der Kunden. Der Autor führt das auf eine Schwäche in den ISO 9000-Normen zurück, da die Erfassung der Kundenvorstellungen in dieser Normenfamilie nahezu ausgeblendet wird. Die Untersuchung zeigt damit, dass die Zertifizierung der Dienstleistungsqualität neu überdacht werden muss und wesentlich verbessert werden kann.

7080

### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM NOVEMBER 2002

(K – mit Kreisergebnissen, G – mit Gemeindeergebnissen  
 □ – auf Diskette lieferbar, ● – auf CD-ROM lieferbar)

#### Statistische Berichte

Die Diagnosen der Krankenhauspatienten in Hessen 2000; (A IV 9 - j/00)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Die Krankenhäuser in Hessen am 31. Dezember 2001; (A IV 2 - j/01); (K)	5,00 Euro
□, Excel	5,00 Euro
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 2000 nach Pendlereigenschaft (Vorläufige Zahlen); (A VI 12 - j/00); (K)	4,00 Euro
□, Excel	4,00 Euro
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 31. März 2000 (Vorläufige Zahlen); (A VI 5 - vj 1/00); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. September 1999 (Vorläufige Zahlen); (A VI 5 - vj 3/99); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 31. Dezember 1999 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 4/99); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 1999 (Vorläufige Zahlen); (A VI 5 - vj 2/99); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 2000 (Vorläufige Zahlen); (A VI 5 - vj 2/00); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Die Volkshochschulen in Hessen 2001; (B IV 1 - j/01); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Die Volksabstimmungen in Hessen am 22. September 2002 (Endgültige Ergebnisse); (B VII 4-2/02); (WK)	3,00 Euro
Obstanbauerhebung 2002; (C I 8 - 5j/02); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Schlachtungen in Hessen im September 2002; (C III 2 - m 9/02)	2,50 Euro
Die Bodennutzung in Hessen 2002; (C I 1 - j/02)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im September 2002; (E I 1 - m 9/02); (K)	4,00 Euro
□, Excel	4,00 Euro
Indizes des Auftragsingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im September 2002; (E I 3 - m 9/02)	4,00 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im September 2002; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E I 1 - m 9/02); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im September 2002; (F II 1 - m 9/02); (K)	3,00 Euro
Bewilligungen im öffentlich geförderten Wohnungsbau in Hessen im Jahr 2001; (F II 5 - j/01); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe im September 2002 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 9/02)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im August 2002 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 8/02); (G)	4,00 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im August 2002; (H II 1 - m 8/02); (H)	3,00 Euro
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Hessen im September 2002 (Vorauswertung); (H I 1 - m 8/02); (K)	2,50 Euro
Die Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2001: Ausgaben und Einnahmen; (K V 8 - j/01); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Die Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2001: Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses (Zugänge und Abgänge 2001 sowie fortgeschriebener Bestand am 31. Dezember 2001); (K V 1 - j/01); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Preisindizes für die Lebenshaltung und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im November 2002; (M I 2 - m 11/02)	4,00 Euro

#### Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Gemeindestatistik 2002 (Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2001); 23. Ausgabe	12,50 Euro
□, Excel	12,50 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt - 65175 Wiesbaden



HESSISCHES STATISTISCHES  
LANDESAMT

**Beiheft**  
**Monatszeitschrift**  
**Staat und Wirtschaft in Hessen**

**Konjunkturprognose Hessen 2003**

## Impressum

Copyright:	© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2002 Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.
Herausgeber:	Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37 Telefon: 0611/3802-0, Telefax: 0611/3802-890 E-Mail: <a href="mailto:vertrieb@hsl.de">vertrieb@hsl.de</a> — Internet: <a href="http://www.hsl.de">www.hsl.de</a>
Haus-/Lieferadresse:	Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden
Postanschrift:	Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Bezugspreis:	Bei Einzelbestellung ohne Monatszeitschrift Schutzgebühr 3,10 Euro inkl. Versandkosten.
Gesamtherstellung:	Hessisches Statistisches Landesamt

## Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611/3802-802 oder -807.

## Zeichen

—	= genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	= Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle.
.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	= Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
( )	= Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	= keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
X	= Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	= Durchschnitt.
s	= geschätzte Zahl.
p	= vorläufige Zahl.
r	= berichtigte Zahl.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

## Konjunkturprognose Hessen 2003

### Hessens Konjunktur mit leichtem Wachstumsvorsprung gegenüber Deutschland

Im folgenden Beitrag werden die Hauptergebnisse der Studie „Konjunkturprognose Hessen 2003“ in kompakter Form dargestellt. Nach Einschätzung der vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen, der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern und der Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen mbH (FEH) erstellten Konjunkturprognose wird das reale Bruttoinlandsprodukt in Hessen im Jahr 2002 voraussichtlich um 0,5 % (Deutschland: + 0,4 %) gegenüber dem Vorjahr wachsen. Im Jahr 2003 dürfte es um weitere 1,7 % (Deutschland: + 1,4 %) steigen und Hessen damit erneut einen Wachstumsvorsprung gegenüber dem Bundesgebiet erzielen. Trotz des angespannten wirtschaftlichen Umfelds wird Hessen vor allem dank einiger wertschöpfungsstarker Dienstleistungsbereiche sowohl im Jahr 2002 als auch im Jahr 2003 mit einem leichten Vorsprung gegenüber Deutschland wachsen. Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2003“ kann zum Preis von 13,00 Euro vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter [www.hsl.de](http://www.hsl.de). Dort steht die Veröffentlichung — ebenfalls zum Preis von 13,00 Euro — auch als Download-Angebot zur Verfügung.

#### Vorbemerkung

Mit der Konjunkturprognose Hessen 2002 hatte das HSL gegen Ende 2001 eine tief gegliederte Analyse und Prognose der *gesamtwirtschaftlichen konjunkturellen Entwicklung* auf Basis der realen Bruttowertschöpfung vorgelegt. Dadurch wurde es für Hessen erstmals möglich, die Entwicklung von Branchen aus dem Dienstleistungs- und Industriesektor zu vergleichen<sup>1)</sup>. Die Vorausschau, die vor allem bei Politik und Unternehmen — auch außerhalb Hessens — auf großes Interesse stieß, wurde für das Jahr 2003 fortgeschrieben.

#### Konjunkturelle Entwicklung in Hessen 1995 bis 2001

Im Jahr 2001 betrug das *reale Bruttoinlandsprodukt* in Hessen 182 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anstieg um 1,5 % (Deutschland: + 0,6 %) gegenüber dem Vorjahr. In Hessen verlief die Entwicklung im Vergleich zum Bund in den letzten Jahren — mit Ausnahme des Jahres 1998 — durchweg besser. Im Jahr 2000 hatte das Wachstum in Hessen um 0,2 Prozentpunkte, 1999 um 0,9 Prozentpunkte und 1997 um 0,2 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt gelegen.

In Hessen wird das Wachstum vor allem von einzelnen *wertschöpfungsstarken Dienstleistungsbereichen* getragen. An der Spitze dieser Entwicklung stand in den letzten Jahren das Kredit- und Versicherungsgewerbe. Gemessen an der realen Bruttowertschöpfung legte dieser Bereich mit einer

Expansion um 64 % im Zeitraum von 1995 bis 2001 besonders dynamisch zu, während die hessische Gesamtwirtschaft nur um 16 % wuchs.

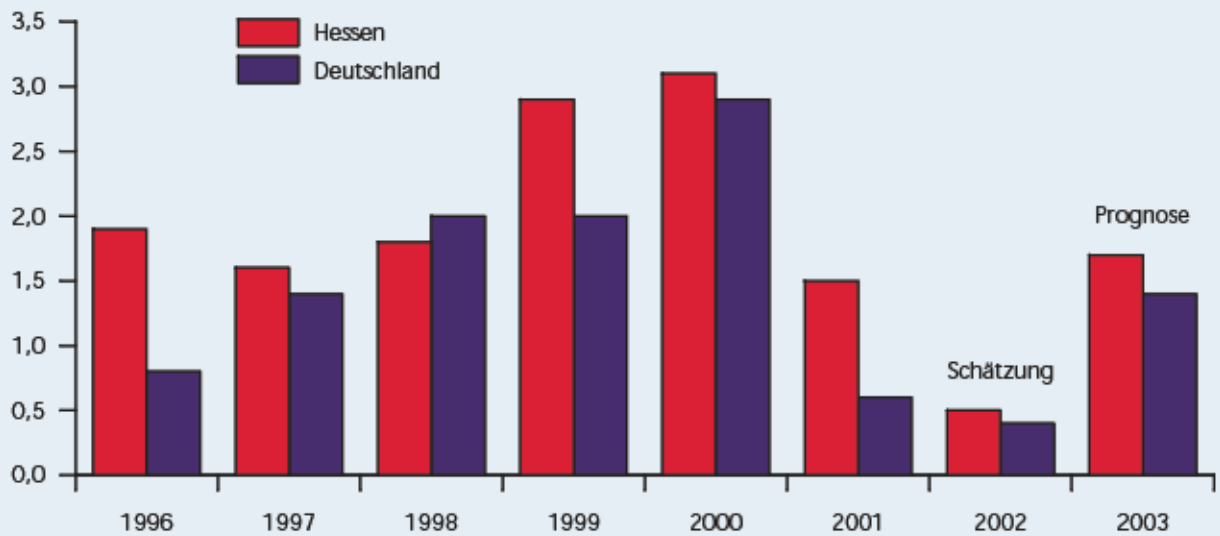
Weit überdurchschnittlich veränderte sich die Wirtschaftsleistung auch im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“. Dort wuchs die reale Bruttowertschöpfung im entsprechenden Zeitraum um 47 %. Dynamisch entwickelte sich ferner der Wirtschaftsabschnitt „Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistungen für Unternehmen“; wo die Wirtschaftsleistung im Vergleichszeitraum um 24 % zulegen.

Eine aufwärtsgerichtete, aber hinter der gesamtwirtschaftlichen Dynamik Hessens *zurückbleibende Entwicklung* vollzog im Betrachtungszeitraum die Energie- und Wasserversorgung (+ 9,7 %), die das Bundesergebnis bei Weitem übertraf (Deutschland: + 4,7 %). Geringe konjunkturelle Impulse induzierten zudem die Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen, die im Vergleichszeitraum ein Wachstum von 7,9 % erzielen konnten. Der Handel legte mit einem Wachstum von 2,9 % ebenfalls zu, blieb damit aber deutlich hinter der allgemeinen Entwicklung in Hessen und der des Handels in Deutschland (+ 5,7 %) zurück. Wachstumsschwach war auch das hessische Gastgewerbe, dessen Wirtschaftsleistung in den Jahren 1995 bis 2001 nur um 3,6 % stieg.

*Wachstumshemmende Impulse* gingen dagegen von allen anderen Wirtschaftsbereichen aus. Den Negativrekord erzielte der hessische Bergbau, dessen Wirtschaftsleistung im Zeitraum 1995 bis 2001 um mehr als die Hälfte zurückging (– 59 %), was allerdings zu einem Teil auf statistische Schwerpunktverlagerungen bzgl. wirtschaftszweigsystematischer Zuordnungen zurückzuführen ist. Besonders belastend für die gesamtwirtschaftliche Konjunktur wirkte sich

1) Bei einem Wachstumsvergleich zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe und der Gesamtwirtschaft wird für das Verarbeitende Gewerbe oftmals der Bruttoproduktionswert als Ersatzgröße für die reale Bruttowertschöpfung verwendet. Der Grund hierfür ist darin zu sehen, dass die Bruttogrößen von der amtlichen Statistik früher und in disaggregierter Form veröffentlicht werden als die Wertschöpfungsvariablen. Da sich Bruttoproduktionswert und Bruttowertschöpfung aber unterschiedlich entwickeln, verhindert dies einen Vergleich von industriellen Wirtschaftszweigen mit denen anderer Wirtschaftsbereiche.

Bruttoinlandsprodukt (real) in Hessen und in Deutschland 1996 bis 2003  
(Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %)



HSL 91/02

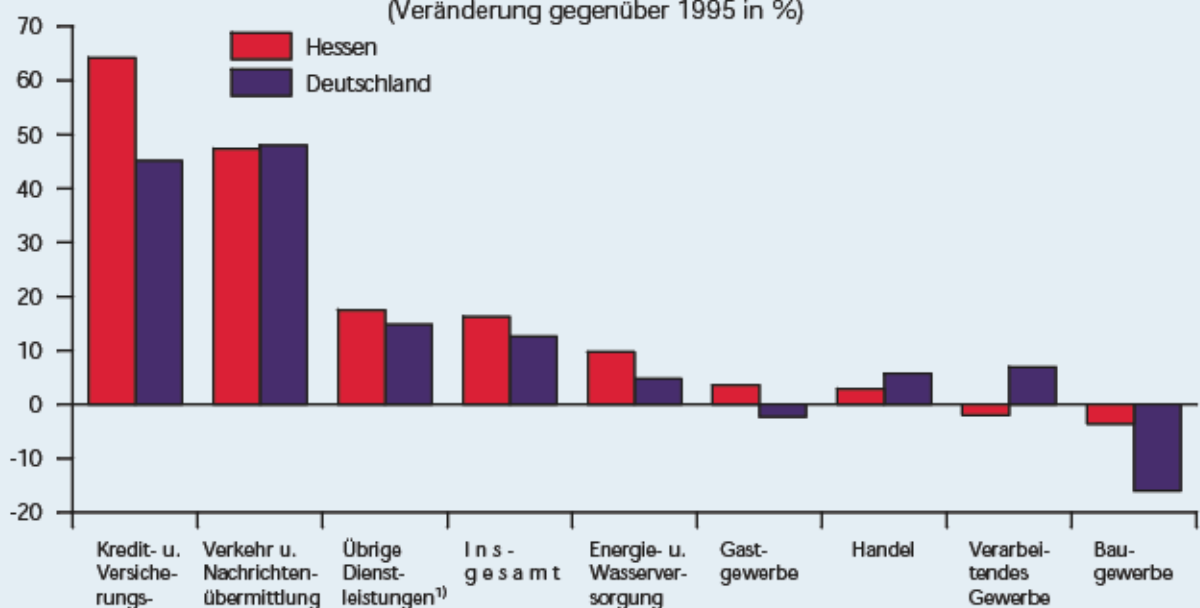
Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Schätzungen des Hessischen Statistischen Landesamtes.

die Entwicklung des konjunkturell bedeutenden Verarbeitenden Gewerbes aus, das mit einem Rückgang der realen Wertschöpfung um 2,0 % die Gesamtentwicklung nach unten zog. Rückläufig war auch die Wirtschaftsleistung des hessischen Baugewerbes. Sie ging im Vergleichszeitraum um 3,6 % zurück.

#### Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2002

Im Jahr 2002 werden in Hessen — ersten internen Berechnungen des HSL zufolge — die „wachstumshemmenden Wirtschaftsbereiche“ ihre konjunkturelle Abwärtsentwicklung voraussichtlich fortsetzen. Parallel dazu haben die

Bruttowertschöpfung (real) in Hessen und in Deutschland 2001  
(Veränderung gegenüber 1995 in %)



HSL 92/02

1) Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistungen für Unternehmen, Öffentliche und Private Dienstleistungen.



„Wachstumsträger“ in den ersten zwei Quartalen 2002 zunehmend an Schwung verloren. Das reale Bruttoinlandsprodukt fiel im ersten Quartal 2002 um 1,5 %<sup>2)</sup>, stieg dann im zweiten Quartal um 0,5 %. Erst im dritten Quartal entwickelten sich die Indikatoren aus der laufenden Statistik, die zur Fortschreibung der Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt verwendet werden, in der Summe wieder deutlich positiver<sup>3)</sup>.

Auch im *Jahr 2002* wird das Wachstum in Hessen erneut im Wesentlichen von einigen wertschöpfungsstarken Dienstleistungsbereichen getragen. Insbesondere die Bereiche „Kredit- und Versicherungsgewerbe“ sowie „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ werden mit einem Zuwachs der realen Bruttowertschöpfung von voraussichtlich 3,8 % (+ 797 Mill. Euro) bzw. 2,9 % (+ 466 Mill. Euro) deutlich gegenüber dem Vorjahr zulegen. Steigen wird die Wirtschaftsleistung auch im Bereich der „Übrigen Dienstleistungen“, zu denen das Grundstücks- und Wohnungswesen und Dienstleistungen für Unternehmen zählen (+ 2,1 %). Dagegen kommt es in den Bereichen „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“ sowie im „Baugewerbe“ voraussichtlich zu einem Minus von fast 8 % (- 12 Mill. Euro) bzw. 5,6 % (- 393 Mill. Euro).

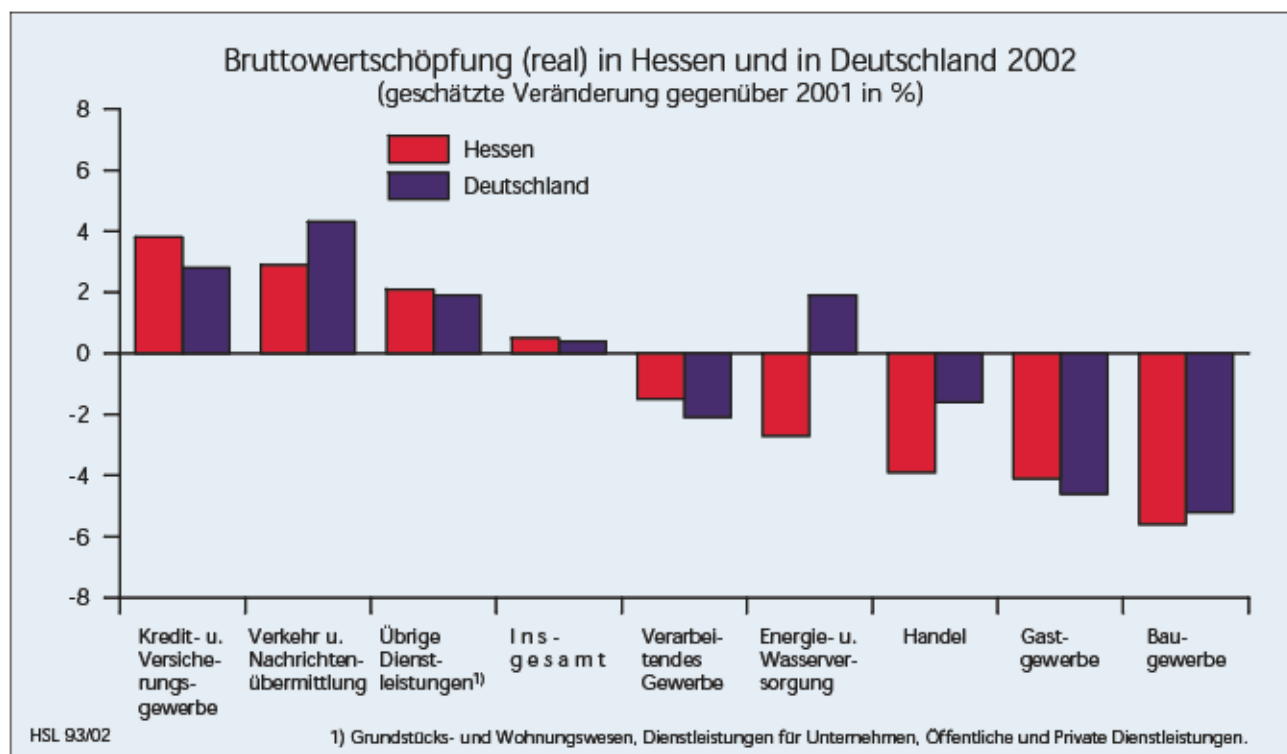
Im Vergleich zu Deutschland wird das Kredit- und Versicherungsgewerbe im Jahr 2002 einen Wachstumsvorsprung

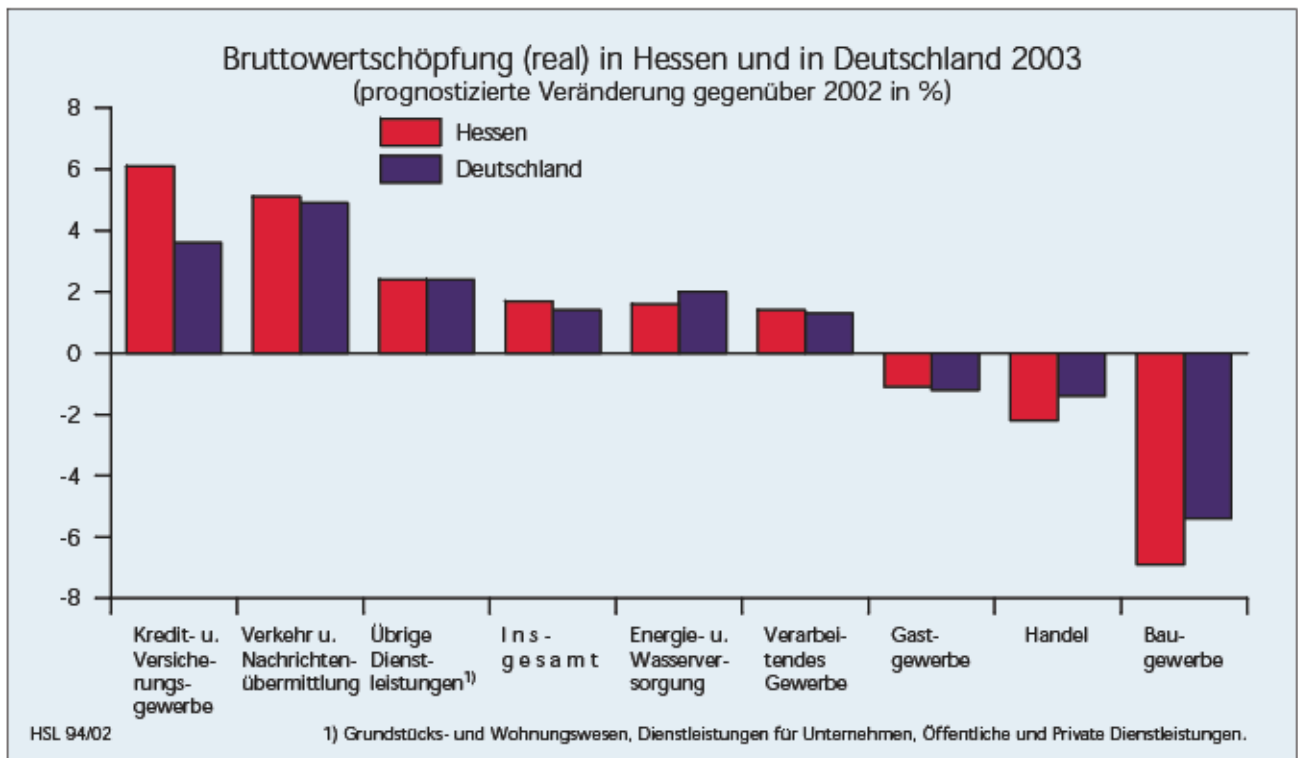
von 1 Prozentpunkt gegenüber dem Bund erzielen. Schwächer wird sich dagegen der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ entwickeln, dessen Wachstum um geschätzte 1,4 Prozentpunkte niedriger ausfallen wird als in Deutschland. Äußerst negativ wird sich zudem der Bereich „Energie- und Wasserversorgung“ in Hessen entwickeln, dessen Wirtschaftsleistung voraussichtlich um 4,6 Prozentpunkte hinter dem Wachstum dieser Branche in Deutschland zurückbleiben wird.

Inwieweit sich die Stimmung in der hessischen Wirtschaft im Verlauf des Jahres 2002 eingetrübt hat, zeigt die *Konjunkturumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern* für das dritte Quartal 2002, bei der über 2200 Mitgliedsfirmen befragt wurden. Laut Umfrage fiel der Geschäftsklimaindex auf 102 von 200 möglichen Punkten. Das bedeutet eine weitere Verschlechterung gegenüber dem Vorjahresquartal (drittes Quartal 2001: 118 Punkte). Auch gegenüber dem zweiten Quartal 2002 verschlechterte sich der Index nochmals leicht um knapp einen Punkt. Im September 2002 beurteilten 38 % der befragten Firmen ihre Lage negativ. Drei Monate zuvor waren es erst 35 % gewesen. Auch schätzten nur noch 12 % ihre *derzeitige Geschäftslage* positiv ein, gegenüber 13 % im Vorquartal und 20 % im dritten Quartal 2001. Noch schlechter sieht es bei den Zukunftserwartungen aus. 40 % aller befragten Unternehmen gingen von einer Verschlechterung der *zukünftigen Geschäftslage* aus. Im dritten Quartal 2001 waren es 36 % gewesen. Der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen blieb dagegen mit 33 % im Vergleich zum Vorjahresquartal (32 %) stabil. Im zweiten Quartal 2002 hatten

2) Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal.

3) Jedoch stehen für einen großen Teil der Bereiche — gemessen an der realen Bruttowertschöpfung sind dies über 60% — nur wenige zeitnahe Informationen zur Verfügung. Die fehlenden Beiträge wurden für die gesamtwirtschaftliche Berechnung geschätzt. Bei einigen Dienstleistungen wurde unterstellt, dass das Wachstumstempo unverändert geblieben ist.





nur 26 % der Unternehmen positive Zukunftserwartungen geäußert.

Nicht wesentlich anders sieht die Stimmungslage im *hessischen Handwerk* aus. Hier hat sich im dritten Quartal 2002 die Geschäftslage ebenfalls spürbar verschlechtert. Der Befragung der *Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern* zufolge beurteilten 47 % der Handwerksbetriebe ihre Geschäftslage als schlecht. Im zweiten Quartal 2002 waren es erst 44 %, im dritten Quartal 2001 nur 25 % gewesen. Gut schätzten dagegen nur 13 % aller hessischen Handwerksbetriebe ihre momentane Situation ein. Ein Jahr zuvor waren dies noch 20 % gewesen. Noch schlechter fielen die Erwartungen des hessischen Handwerks aus. Laut Umfrage erwarteten 50 % eine schlechtere Geschäftslage. Nur 11 % legten dagegen eine positive Zukunftserwartung an den Tag. Im dritten Quartal 2001 waren noch 23 % der Unternehmen von einer besseren Geschäftslage ausgegangen.

Alles in allem bleibt die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Hessen im Jahr 2002 ohne Dynamik. Auf Grund des verhaltenen Umfelds wird sich das hohe Wachstumsniveau der letzten Jahre in 2002 nicht erreichen lassen. Die Ausweitung der realen Wirtschaftsleistung im zweiten Halbjahr, die durch das Kredit- und Versicherungsgewerbe, den Verkehr, die Nachrichtenübermittlung sowie die Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen getragen wird, reicht nicht aus, ein höheres Jahresergebnis zu erzielen. Mehr und mehr wird deutlich, dass auch in Hessen die Effekte der allgemeinen konjunkturellen Eintrübung deutliche Spuren hinterlassen haben. Wachstumshemmend entwi-

ckelte sich in den ersten drei Quartalen 2002 aber vor allem das Baugewerbe. Rückläufig war zudem die Wirtschaftsleistung der Energie- und Wasserversorgung sowie die des Verarbeitenden Gewerbes. Mit einem leichten Wachstumsvorsprung von 0,1 Prozentpunkten gegenüber dem Bundesgebiet wird das reale Bruttoinlandsprodukt deshalb in Hessen im *Jahresdurchschnitt 2002* voraussichtlich um 0,5 % gegenüber dem Vorjahr zulegen.

### Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2003

Infolge der sich langsam belebenden Weltwirtschaft dürfte sich das konjunkturelle Klima im Jahr 2003 wieder etwas verbessern. Hiervon wird auch die hessische Wirtschaft profitieren. Allerdings sind die negativen Effekte, die durch die Terroranschläge in den USA hervorgerufen wurden, noch nicht abschließend überwunden. Zudem hemmt das schwierige Marktumfeld das Wachstum des wertschöpfungsstarken hessischen Kreditgewerbes. Insbesondere aber belastet der Einbruch im Baugewerbe das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts weiter, sodass die Wirtschaftsleistung im *Jahr 2003* in Hessen mit 1,7 % nur leicht stärker als in Deutschland (+ 1,4 %) zulegen dürfte.

Mit einer Steigerung von 6,1 % (+ 1,3 Mrd. Euro) gegenüber dem Vorjahr dürfte sich dabei das Kredit- und Versicherungsgewerbe wieder an die Spitze dieser Entwicklung setzen. Ein dynamisches Wachstum wird zudem für den Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ prognostiziert, der mit 5,1 % (+ 860 Mill. Euro) ebenfalls deutlich zulegen wird. Ungünstig wird dagegen erneut die Situation für den Bereich „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“ beurteilt;

dessen Wirtschaftsleistung um 5,5 % (- 7,6 Mill. Euro) schrumpfen dürfte. Besonders ungünstig dürfte die Entwicklung aber im hessischen Baugewerbe mit einem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um 6,9 % (- 457 Mill. Euro) verlaufen.

Vorteilhafter als in Deutschland dürfte sich im Jahr 2003 vor allem der Bereich „Kredit- und Versicherungsgewer-

be“ entwickeln, der mit einem Plus von 6,1 % voraussichtlich einen Wachstumsvorsprung von 2,5 Prozentpunkten gegenüber dem Bund erreichen wird. Dagegen wird die reale Bruttowertschöpfung im Bereich „Energie- und Wasserversorgung“ in Hessen schätzungsweise um 0,4 Prozentpunkte hinter der gesamtdeutschen Entwicklung zurückbleiben.